Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Polen: Rybnik

General-Anzeiger für Schlesien und Posen

Oberschlesische Neueste Nachrichten

Bezugs-Preise:
Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM, wöchentlich 65 Rpf, in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf oder 20 resp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand: Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

Anzeigen-Preise:
Die 8gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf, von auswärts 14 Rpf, Stellenangeboten 8 resp. 12 Rpf. Stellengesuchen 6 resp. 10 Rpf, amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf, die Reklame-mm-Zeile 40 resp. 60 Rpf. Kleinverkäufe, Privatunterricht ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf und Porto. Belegexemplare 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch unleserliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund". wöchentliche illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort" vierzehntägig „Der Landwirt".

Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden, u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

Nr. 44 | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oberwallstr. 22/24. Geschäftsstellen. Beuthen (Tel. 2316). Hindenburg (Tel. 3988) Gleiwitz (Tel. 2891). Oppeln. Neisse. Leobschütz (Tel. 26). Rybnik Poln.-Oberschl. | Sonnabend, 22. Februar 1930 | Telefon: Ratibor 94 u. 130. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckkto.: Breslau 33706. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor. Hoeniger & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. | 39. Jahrg.

Tagesschau

Das Reichskabinett beschloß in seiner Sitzung an seinen früheren Entscheidungen festzuhalten. Eine Herausnahme des Polenabkommens aus dem Youngplan ist demnach nicht geplant.

*

Der Reichsfinanzminister ist vom Reichskabinett zum Erlaß einer Verordnung über die Inkraftsetzung von Zollerhöhungen für Kaffee und Tee ermächtigt worden.

*

In der Sitzung der vereinigten Reichstagsausschüsse ist der deutschnationale Antrag abgelehnt worden, wonach die Regierung ersucht wird, auf diplomatischem Wege bei der französischen Regierung eine Klärung in der Sanktionsfrage zu erreichen.

*

Einer Blätterinformation zufolge soll der Youngplan für die Regelung der noch offenen Fragen hinsichtlich des beschlagnahmten deutschen Eigentums eine Frist von einem Jahr nach Inkraftsetzung des Youngplans festsetzen.

*

In der Berliner Stadtverordnetenversammlung fand die neue 45-Millionen-Anleihe der Reichshauptstadt knappe Mehrheit.

*

Nach Pariser Meldungen hat Tardieu eine Beteiligung an dem Kabinett Chautemps abgelehnt.

*

In Mexiko ist eine Verschwörung gegen Präsident Hoover aufgedeckt worden.

*

Kommerzienrat Meußdörffer ist gegen Bürgschaft von 100000 Mark aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Die Verschuldung der Landwirtschaft

Was Dr. Steiger sagt

t. Berlin, 21. Februar. Im Preußischen Landtag äußerte sich anläßlich der Beratung des Landwirtschaftshaushalts Landwirtschaftsminister Dr. Steiger über die Verschuldung der deutschen Landwirtschaft, die von 6,750 Millionen im Jahre 1928 auf 7,256 Millionen Reichsmark im Jahre 1929 gestiegen sei. Der Eingang bei den Realkreditinstituten habe sich nicht nur nicht verschlechtert, sondern auf einigen Gebieten sogar merklich gebessert. Leider sei ein vollkommener Verzicht auf ausländische Arbeiter noch nicht möglich. Bei der Wirtschaftsberatung bedürfe das Versuchsringwesen besonderer Beachtung. Die Meliorationsfähigkeit habe im vergangenen Jahre eine wesentliche Steigerung erfahren. Im Westen sei die Weinbergumlegung in Angriff genommen worden. Was die Siedlung im Osten angehe, so sei er nach wie vor der Ansicht, daß der bäuerliche Besitz gestärkt werden müsse.

Kommunale Schuldverschreibungen lombardfähig

t. Berlin, 21. Februar. In der gemeinsamen Sitzung des Auswärtigen- und des Haushaltsausschusses des Reichstags wurde der Paragraph 21 des Reichsbankgesetzes in der vom Reichsrat geänderten Fassung angenommen. Danach sollen auch die Schuldverschreibungen von Gemeinden und Gemeindeverbänden lombardfähig sein. Für diese Aenderung der Regierungsvorlage stimmten die Sozialdemokraten, Demokraten, die Kommunisten und ein Teil der Deutschen Volkspartei.

Berlins 45 Millionen-Anleihe

Knappe Mehrheit

:: Berlin, 21. Februar. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung stimmte dem Antrag des Magistrats in namentlicher Abstimmung mit 101 gegen 98 Stimmen zu, worin die Versammlung die Bestätigung zur Aufnahme eines Kredits von 45 Millionen und zur Ausgabe von Goldschatzanweisungen in gleicher Höhe erteilt.

Der Reichsetat – 11,114 Milliarden

Interessante Zahlen

CNB. Berlin, 21. Februar. Der neue Reichshaushalt schließt mit 7,88 Milliarden ab; dazu kommen noch die diesmal etatmäßig gesondert behandelten Ueberweisungen an die Länder und Gemeinden mit 3,234 Milliarden gegen 3,287 im Vorjahre, sodaß der Gesamtetat sich auf 11,114 Milliarden gegen 10,2 Milliarden im Vorjahre beläuft. Interessant ist an den Einzelposten des neuen Haushalts vor allem, daß trotz der Ersparnisse aus dem Youngplan eine starke Steigerung des Kriegslastenhaushalts eingetreten ist. Für den Hauptteil dieser Steigerung hat das allerdings nur formale Bedeutung. Auf Wunsch des Reichsrats tritt jetzt die Belastung der Industrie mit 300 Millionen und die der Eisenbahn mit 660 Millionen etattechnisch besonders in Erscheinung und bewirkt so äußerlich ein Anschwellen der Zahlen. Bei den einzelnen Verwaltungszweigen des Reiches ist gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung der Ausgaben um 400 Millionen eingetreten; das Reichsfinanzministerium hofft aber, diese Summe durch Verhandlungen mit den Ressorts auf etwa 325 Millionen herunterzudrücken.

Die Mehrausgaben verteilen sich folgendermaßen: Die Krisenfürsorge und die werteschaffende Arbeitslosenfürsorge beanspruchen je 30 Millionen mehr, die Kriegsbeschädigtenversorgung 40 Millionen. Der Haushalt des Reichswehrministeriums ist um 50 Millionen höher als 1929. Der Grund liegt zum Teil in einer zwangsläufigen Steigerung der Personalausgaben, die sich aus der Besoldungsordnung ergibt. Außerdem war der vorige Reichswehretat als ein Notetat aufgezogen, von dem Reichswehrminister Groener damals ausdrücklich erklärte, daß er nur für dieses eine Jahr in der Lage sei, für einen solchen Etat die Verantwortung zu tragen. So waren damals z. B. die Kosten für die Manöver gestrichen; sie sind in diesem Jahre wieder eingesetzt worden. Das Reichsernährungsministerium erhält etwas über 30 Millionen mehr. Sie ergeben sich daraus, daß im vorigen Jahr für verschiedene große Posten nur Teilbeträge eingesetzt worden waren, so für das Landwirtschaftliche Notprogramm, das sich auf 20 Millionen belief, nur 7 Millionen, ebenso statt 7½ Millionen für die Getreideernte nur 3,75 Millionen. Diese Posten mußten jetzt voll eingesetzt werden. Im Haushalt des Verkehrsministeriums, der im vorigen Jahre ebenfalls besonders stark beschnitten war, verursachen namentlich die Ausgaben für die Wasserstraßen und für die Luftfahrtindustrie eine Erhöhung, die sich zusammen mit anderen Mehrausgaben auf 20 Millionen stellt. Bei dem Kapitel Reichsschuld mußten 80 Millionen mehr eingesetzt werden, ferner 44 Millionen Abkehrung an den Anleiheablösungsfond. Beim Finanzministerium haben sich die Ausgaben um 25 Millionen erhöht. Dazu kommen noch 50 Millionen mehr an Besatzungs- und Räumungskosten und 20 Millionen für das belgische Markabkommen.

*

Drei Millionen für Zeppelin-Luftschiffbau

:: Berlin, 21. Februar. (Eigene Meldung.) Wie wir erfahren, sind in dem jetzt vom Kabinett genehmigten Reichshaushalt für 1930 drei Millionen für die Zeppelin-Luftschiffbau-Gesellschaft eingestellt. Davon sind 2,5 Millionen die Restrate für die Errichtung der neuen großen Luftschiffhalle, deren Fertigstellung bekanntlich die Voraussetzung für den Bau weiterer Luftschiffe bildet. Die übrige halbe Million ist für Studienfahrten des „Graf Zeppelin" bestimmt. Im vorjährigen Etat waren für die Halle zwei Millionen und für Studienfahrten eine halbe Million bestimmt. Der Gesamtbetrag für Friedrichshafen ist in diesem Jahr also eine halbe Million höher.

Zollerhöhung auf Kaffee u. Tee

Die Zollerhöhungen beschlossen

t. Berlin, 21. Februar. Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett ermächtigte den Reichsfinanzminister zum Erlaß einer Verordnung über die Inkraftsetzung der Zollerhöhungen für Kaffee und Tee, welche in dem Gesetz vom 8. April 1922 über Erhöhung von Zöllen beschlossen sind.

Die vom Reichsfinanzminister daraufhin zu erlassende Verordnung wird unverzüglich der Oeffentlichkeit bekanntgegeben. Die Erhöhung tritt am 5. März d. J. in Kraft.

Das Reichskabinett erledigte alsdann die Ausgabenseite des Etats für 1930 bis auf einige kleinere Restpunkte, die noch im Laufe dieser Woche ihre abschließende Behandlungen finden werden.

Was die Erhöhung einbringt

t. Berlin, 21. Februar. Soweit zu der vom Reichskabinett beschlossenen Zollerhöhung auf Kaffee und Tee Stellung genommen wird wird darauf hingewiesen, daß damit nur ein ganz geringer Teil des Fehlbetrages gedeckt wird. Nach den Beschlüssen des Kabinetts erhöhen sich die Zölle nunmehr folgendermaßen: Für Rohkaffee von 130 auf 160 Mark, für gerösteten und gemahlenen Kaffee von 175 Mark auf 300 Mark, für Tee von 220 auf 350 Mark. Aus der Kaffee-Zollerhöhung erhofft man eine jährliche Mehreinnahme von 40 Millionen Mark. Die Teezollerhöhung soll sieben Millionen mehr erbringen. Außerdem errechnet man weitere 13 Millionen als Nachverzollung aus bereits lagernden, aber noch nicht dem Konsum zugeführten Beständen, insgesamt also bestenfalls 60 Millionen Mark für das Jahr 1930. Der „Vorwärts" folgert aus den Zollerhöhungen, daß nur das von der Sozialdemokratie geforderte Opfer aus der Einkommensteuer umso berechtigter sei, da es sich bei diesen Zöllen wieder um stärkere Verbrauchsbelastungen handele.

Byrd-Expedition auf der Heimreise

:: Newyork, 21. Februar. Die Byrd-Expedition hat an Bord des Dampfers „City of Newyork" die Heimreise angetreten. Sie mußte aber die Flugzeuge und das andere wertvolle Material in ihrem Lager auf der Eisbarriere des Roß-Meeres zurückgelassen, in dem sie mehr als ein Jahr zugebracht hatte. Die Forscher haben jedoch das ganze wissenschaftliche Material auf der „City of Newyork" untergebracht.

Eielsons Leiche gefunden

:: Newyork, 21. Februar. Nachdem es vor einigen Tagen gelungen war, die Leiche von Eielsons Begleiter zu finden, ist jetzt auch der Flieger Eielson tot aufgefunden worden. Eielson machte sich im November im Flugzeug auf, um entlang des sibirischen Nordkaps dem vom Eise eingeschlossenen Dampfer „Nanuk" Hilfe zu bringen. Seitdem waren Eielson und sein Begleiter verschollen. Man nimmt an, daß das Flugzeug abgestürzt ist und die beiden Insassen unter sich begraben hat

Preußischer Staatsrat

§ Berlin, 21. Februar. Der preußische Staatsrat stimmte der neuen Verordnung über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft und der Rundverfügung über die Förderung der Neubautätigkeit im laufenden Jahre zu. Ebenso genehmigte er eine Vorlage, die für Entscheidungen von Streitigkeiten zur Regelung alter staatlicher Renten für Preußen allgemein das Kammergericht für zuständig erklärt.

Ehrung des Reichsverwesers Horthy

w. Budapest, 21. Februar. Am Donnerstag vormittags fand die Festsitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses statt, als deren einziger Verhandlungsgegenstand ein Gesetzentwurf zum zehnjährigen Jubiläum Horthys als Reichsverweser angesetzt war. Die sozialdemokratischen Abgeordneten wohnten der Sitzung nicht bei. Die Abgeordneten, Journalisten und das Publikum auf der Galerie waren in Festkleidung erschienen. Als der Präsident des Hauses die Tagesordnung bekanntgab und dabei den Namen des Reichsverwesers nannte, erhoben sich die Abgeordneten von ihren Sitzen und brachten Hochrufe auf Horthy aus, in welche das Publikum einstimmte. Der Berichterstatter, Abg. Gaal, betonte, daß der Gesetzentwurf ein Wunsch der gesamten Nation sei. Er würdigte die Verdienste des Reichsverwesers in den zehn Jahren seines Amtes, in denen er sich die Dankbarkeit des ganzen ungarischen Volkes erworben habe. Unter lebhaftem Beifall wurde die Vorlage in ihrer ersten Lesung angenommen.

Die schlesisch-rumänische Allianz

Doch Entlobung der Prinzessin Ileana

× Budapest, 21. Februar. Zu der Lösung der Verlobung der Prinzessin Ileana wird dem „Pester Lloyd" aus Bukarest noch folgendes gemeldet: Ministerpräsident Maniu hatte eine lange Audienz bei der Königin Maria und wurde auch vom Regentschaftsrat empfangen. Die Gerüchte, wonach die Verlobung der Prinzessin mit dem Grafen Hochberg gelöst wurde, werden bestätigt, doch ist die Lösung des Verlöbnisses offiziell noch nicht verkündet worden. Die Entlobung soll auf Dokumente zurückzuführen sein, die die Regierung in den letzten Tagen aus Deutschland erhalten hat, und auch auf eine Meldung, die kürzlich in der Berliner „Roten Fahne" erschienen ist.

Verschwörung gegen Hoover

t. London, 21. Februar. Die mexikanische Polizei hat eine gegen den amerikanischen Präsidenten Hoover gerichtete Verschwörung aufgedeckt. In San Louis in Potosi wurde ein Student namens Surrecochea verhaftet. In seinem Besitz wurde ein Brief gefunden, in dem dargelegt wird, daß die Vorbereitungen für einen Anschlag auf das Leben des Präsidenten Hoover nach dem Beispiel des kürzlichen Anschlages auf den mexikanischen Präsidenten Rubio fast abgeschlossen seien. Der Brief ist dem amerikanischen Konsul übergeben worden.

Verschwörer in Afghanistan

Zwei Verschwörer verurteilt

:: London, 21. Februar. (Eig. Funkspruch.) Die afghanische Gesandtschaft in London erhielt ein Telegramm aus Kabul, nach dem Mohamed Wali Khan und General Mohamed Sami, die beide kürzlich unter dem Verdacht des Hochverrats gegen den König verhaftet worden waren, durch einen besonderen Gerichtshof von 70 Personen für schuldig befunden wurden. Das Gericht empfahl dem König, beide hinrichten zu lassen.

Rußland schließt die Friedhöfe

Nur noch Leichenverbrennungen

t. Kowno, 21. Februar. Wie aus Moskau gemeldet wird, beabsichtigt die Regierung der Sowjetunion, in Moskau ein neues Krematorium zu errichten und sämtliche Friedhöfe in Moskau zu schließen. Die Gottlosen-Verbände stellten den Antrag bei der Sowjetregierung, in Zukunft nur noch Verbrennungen zu gestatten.

Younggesetz und Polenabkommen

Meißner bei Curtius

Berlin, 21. Februar. Nach dem „Lokalanzeiger" hat der Leiter des Büros des Reichspräsidenten, Staatssekretär Meißner, eine ausgedehnte Unterhaltung mit Reichsaußenminister Dr. Curtius gehabt. Es wird behauptet, daß sie das Herausnehmen des Liquidationsabkommens mit Polen aus dem Youngplan-Komplex betroffen habe. Von zuständiger Stelle wird zu dieser Behauptung erklärt, daß man sie weder dementieren noch bestätigen könne.

Keine Herausnahme aus dem Young-Gesetz

Das „Junctim" beschlossen

:: Berlin, 21. Februar. Das Reichskabinett hat beschlossen, daß der Polenvertrag zusammen mit den Younggesetzen im Reichstag beraten werden soll, der Polenvertrag also nicht abzutrennen sei.

Was Polen sagt

Genugtuung in Polen

:: Warschau, 21. Februar. (Eigener Funkspruch.) Die Presse verzeichnet mit Genugtuung, daß die deutsche Regierung sich dazu entschlossen hat, das Junctim zwischen Young-Plan und Liquidationsvertrag anzuerkennen.

Liquidationsabkommen gehört zum Youngplan

:: Warschau, 21. Februar. Die halbamtliche „Gazetta Polska" stellt fest, daß das Junctim zwischen dem deutsch-polnischen Abkommen und dem Youngplan gar keinem Zweifel unterliegen könne. Diese Tatsache sei übrigens in Artikel 1 und 6 des Abkommens klar zum Ausdruck gebracht worden. Der Wortlaut des Artikels 6 besage, daß das Abkommen und sein Schlußprotokoll gleichzeitig mit dem Youngplan ratifiziert und in Kraft gesetzt werden soll. Der Streit darüber, ob es sich um ein politisches oder juristisches Junctim handle, ändere nichts an der Sache selbst. Die Tatsache könne durch keine sophistische Deutung beseitigt werden. Die deutsche Regierung habe also in dieser Beziehung gar keine Wahl. Unter diesem Gesichtspunkt könne das Gerücht über den angeblichen deutschen Schritt bei der französischen Regierung nur als ein Versuchsballon gewertet werden, durch den ein Druck auf Polen im Hinblick auf die Handelsvertragsverhandlungen ausgeübt werden soll.

Youngplan u. beschlagnahmtes Eigentum

t. Berlin, 21. Februar. Der „Lokalanzeiger" veröffentlicht einige Fragen, deren Beantwortung von besonderer Wichtigkeit sind. U. a. fragt das Blatt, ob es zutreffend sei, daß der Youngplan für die Regelung der noch offenen Fragen hinsichtlich des beschlagnahmten deutschen Eigentums eine Frist von einem Jahr nach Inkrafttreten des Youngplans setze. Für den Fall, daß diese Frage mit ja beantwortet werden müsse, richtet das Blatt die weitere Frage an die Reichsregierung, weshalb sie dann entgegen dieser Bestimmung, die auf der ersten Haager Konferenz von allen Mächten angenommen worden sei, die Liquidationsverträge bereits vor Inkrafttreten des Youngplans angenommen habe.

Reichsetat u. Arbeitslosenversicherung

Vier Vorschläge und keine Einigung

t. Berlin, 21. Januar. Die Verhandlungen des Reichsfinanzministers mit der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte haben ergeben, daß die Anstalt für dieses Jahr etwa 50 Millionen zum Ankauf von Vorzugsaktien der Reichsbahn zur Verfügung stellen kann. Ferner besteht die Hoffnung, daß die Anstalt weitere 50 Millionen Reichsmark für den Haushalt des nächsten Jahres freimachen kann. Mit der Invalidenversicherung sind die Verhandlungen über den gleichen Gegenstand eingeleitet. Immerhin konnte der Finanzminister in der gestrigen Besprechung den Vertretern der Parteien bereits mitteilen, daß er mit der Bereitstellung von 150 Millionen Mark Reichszuschuß für die Arbeitslosenversicherung durch den Verkauf von Reichsbahnvorzugsaktien an die beiden anderen Versicherungsträger rechne. Der Gegenstand der Besprechung war daher die Frage, wie die Differenz zwischen diesen 150 Millionen und dem gesamten Zuschußbedarf der Arbeitslosenversicherung von 250 Millionen Mark gedeckt werden soll.

Für die Aufbringung der restlichen 100 Millionen Mark lagen vier Vorschläge vor. Einmal wurde gewünscht, man solle auf dem Wege von Reformen die Einsparung von 100 Millionen Mark versuchen. Dieser Vorschlag fand jedoch sehr starken Widerspruch. Es wurde darauf hingewiesen, daß die ersparten Ausgaben der Arbeitslosenversicherung bei den Gemeinden sofort wieder neu entstehen würden.

Der Finanzminister selbst hatte den Vorschlag gemacht, man solle die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung selbst mit der Aufgabe betrauen, die zur Deckung des Defizits notwendigen Maßnahmen durchzuführen. Dabei solle allerdings der Versicherungsanstalt die Pflicht auferlegt werden, Erhöhungen der Beiträge oder Herabsetzung der Leistungen nur mit qualifizierter Mehrheit zu beschließen. Sollte ein solcher Beschluß nicht zustande kommen, soll die Entscheidung beim Reichskabinett liegen. Diesen Vorschlag hat der Reichsfinanzminister trotz der erheblichen Widerstände und anderen Deckungsvorschläge nicht zurückgenommen. Der dritte Vorschlag lief darauf hinaus, die Differenz durch eine Beitragserhöhung zu decken.

Der vierte bestand darin, die Festbesoldeten zu einem einmaligen Notopfer heranzuziehen.

Für keinen dieser Vorschläge konnte mit den Parteien Uebereinstimmung hergestellt werden. Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer wird dem Kabinett nunmehr die von ihm ausgearbeiteten Vorlagen unterbreiten.

Die Besprechungen beendet

§ Berlin, 21. Februar. Die Sozialpolitiker der Regierungsparteien hatten am Donnerstag nachmittag eine letzte zwei Stunden dauernde Besprechung mit Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer und Reichsarbeitsminister Wissel über die Deckungsvorschläge für die Sanierung der Arbeitslosenversicherung. Damit sind alle Vorbesprechungen für die Aufstellung des Reichshaushaltsplans 1930 und der dazu gehörigen Deckungsvorlage beendet. Das Reichskabinett hat am Donnerstag den Haushalt fertiggestellt. Die nächsten Tage sind dann der Ausarbeitung der Deckungsvorlage im Kabinett gewidmet. Es ist damit zu rechnen, daß das Kabinett den Haushalt und die Deckungsvorschläge für Anfang der nächsten Woche den Parteien unterbreiten kann.

Die Zollkonferenz aufgeflogen

Schluß der Aussprache

t. Genf, 21. Februar. Die allgemeine Aussprache in der Zollfriedens-Konferenz ist Donnerstag abend abgeschlossen worden. Die Konferenz hat zwei Ausschüsse eingesetzt: 1. Ausschuß für das Zollwaffenstillstandabkommen (Vorsitzender Colijn-Holland) und 2. Ausschuß zur Ausarbeitung eines Arbeitsprogramms der künftigen diplomatischen Verhandlungen zur endgültigen Herabsetzung der Zolltarife und Beseitigung der Handelsschranken (Vorsitzender Finanzminister Madgearu-Rumänien). Jede Abordnung ist in jedem Ausschuß durch einen Abgesandten vertreten. Die Ende dieser Woche voraussichtlich abreisenden Wirtschafts- und Handelsminister sind vom Präsidenten der Konferenz ersucht worden, ungefähr nach 14 Tagen zur Teilnahme an der abschließenden Vollversammlung nach Genf zurückzukehren. Der erste Ausschuß arbeitet auf der Grundlage des vom Wirtschaftskomitee ausgearbeiteten Abkommensentwurfs für einen Zollwaffenstillstand, der zweite auf Grund von zahlreichen Einzelvorschlägen und Anregungen. Am Schluß der Vormittagssitzung wurde von verschiedenen Rednern über die Wünsche und Sonderinteressen der großen Agrarausfuhrländer verhandelt. Minister Nickl-Ungarn wies in langen Ausführungen auf die besonders ernste und schwere Lage der Ausfuhrländer hin, wie sie durch die schutzzöllnerische Politik der landwirtschaftliche Erzeugnisse einführenden Staaten geschaffen sei. Er verlangte vor allem Beseitigung der indirekten, die Ausfuhr hemmenden Maßnahmen, die Begünstigung der Eisenbahntarife und anderes. Wenn Sicherheiten für die Agrarausfuhrländer nicht erzielt werden könnten, so würde man sie dazu zwingen, ihre eigene bisher noch unentwickelte Industrie weiter auszubauen.

In der abschließenden Sitzung der Vollkonferenz erklärte der Schweizer Vertreter, man dürfe heute noch nicht von einer europäischen Union oder einem Paneuropa träumen. Die Aufgabe sei heute, die gegenwärtigen Zollsätze unter bestimmten Vorbehalten für kurze Frist festzulegen. Der Standpunkt der Agrarausfuhrländer wurde sodann eindeutig von den litauischen und südslawischen Regierungsvertretern verfochten. Beide griffen die Schutzpolitik der Industriestaaten gegenüber den Agrarstaaten scharf an und forderten, daß diejenigen Staaten, die dem Zollwaffenstillstands-Abkommen beitreten, unbedingt auch das internationale Abkommen über die Beseitigung der Aus- und Einfuhrbeschränkungen unterzeichnen.

Umbenannt oder aufgeflogen?

Genf, 21. Februar. Die Zollfriedenskonferenz, die jetzt infolge der geringen Aussichten des europäischen Zollwaffenstillstands in „Konferenz für gemeinsames wirtschaftliches Vorgehen" umbenannt worden ist, setzte am Donnerstag vormittag die allgemeine Aussprache fort.

Der Vertreter Hollands trat in einer längeren Erklärung als starker Vorkämpfer des europäischen Zollfriedensgedankens hervor. Er unterstützte den englischen Vorschlag, einen besonderen Ausschuß einzusetzen, der ein großzügiges Arbeitsprogramm ausarbeiten soll, auf dessen Grundlage dann die weiteren und endgültigen Verhandlungen zur Sicherung der Herabsetzung der Handelszölle geführt werden können.

Die deutschen Reichsminister Schmidt und Dietrich werden am Montag nach Berlin zurückreisen. Die Führung der deutschen Abordnung auf der Zollfriedenskonferenz werden dann Staatssekretär Dr. Trendelenburg und Minister a. D. Dr. Hilferding übernehmen.

Abänderung des Kellogg-Pakts

t. Paris, 21. Februar. „Havas" meldet aus Washington: Obwohl man im Staatsdepartement erkläre, keine Kenntnis von einem Vorschlag zu haben, der eine Aenderung des Kelloggvertrags vorsehe, um Frankreich zufriedenzustellen, glaube man trotzdem zu wissen, daß Wilson in der letzten Woche ständig mit Hoover über diese Frage in Verbindung gestanden habe.

Die Flottenabrüstung

Amerika gegen Sicherheitsabkommen

:: London, 21. Februar. (Eig. Funkspruch.) Ein in den letzten Tagen zwischen der amerikanischen Abordnung der Flottenkonferenz und Präsident Hoover stattgefundener Meinungsaustausch hat zu der endgültigen Ablehnung jeder neuen Art von Sicherheitsabkommen durch Amerika geführt. Weder eine Ergänzung des Kelloggpaktes noch ein Sonderabkommen sei für die Amerikaner tragbar. Amerika neige jetzt vielmehr einem Drei-Mächte-Abkommen zu, da man ein Fünf-Mächte-Abkommen nicht mehr für möglich hält.

Die „Times" richtet einen dringenden Aufruf an die Konferenzteilnehmer, die Lage zu prüfen und festzustellen, ob der Augenblick nicht eine größere Bereitwilligkeit zur Herabsetzung der Flottenrüstungen rechtfertige. England ist durch die Einstellung der Arbeiten für den Flottenstützpunkt Singapore und die Verminderung seines Flottenbauprogramms bis an die Grenze des Möglichen im Flottenbau gegangen.

12 Jahre vom Bruder eingesperrt

t. Berlin, 21. Februar. Durch einen anonymen Brief an die Berliner Mordkommission ist in der Nähe Berlins ein unheimliches Verbrechen aufgedeckt worden. In dem Schreiben wurde behauptet, daß der Bauer Gundermann in der Ortschaft Breese bei Zielenzig einen Menschenaffen halte. Zwei Beamte der Berliner Mordkommission fuhren in das Dorf und stellten fest, daß Gundermann seinen geisteskranken Bruder seit 15 Jahren in einer Dachkammer eingesperrt hielt, deren nach dem Hof gehendes Fenster vergittert und verkittet war. In einer Ecke auf einem von Ungeziefer zerfressenen und verfaulten Strohsack lag ein etwa 50 Jahre alter Mann völlig unbekleidet, der nur aus Haut und Knochen bestand. Haare, Bart und Fingernägel hatten eine unheimliche Länge angenommen. Als er die Fremden eintreten sah, kroch er unter den Strohsack und stieß wimmernde Töne aus, ein Zeichen, daß er aus früherer böser Erfahrung wohl Mißhandlungen fürchtete. Gundermann gab bei seiner Vernehmung an, er habe den 800 Morgen großen Hof von seinen Eltern geerbt. Als die Mutter vor etwa 12 Jahren starb, setzte sie zur Pflege und Unterhaltung ihres schwachsinnigen jüngeren Sohnes einen Betrag von 12000 Mark aus, in der Erwartung, der Hoferbe werde seinen Verpflichtungen getreulich nachkommen. Gundermann hatte aber das Geld unterschlagen, den hilflosen Geisteskranken in das Verließ gesperrt und auf dessen Tod gewartet. Der Kranke wurde von einem Arzt untersucht und in das Krankenhaus Zielenzig überführt.

Freitod eines Landgerichtsdirektors

§ Halle, 21. Februar. Der Nordhäuser Amtsgerichtsdirektor Hermann Hirsch wurde als Leiche aus der Saale geborgen. Hirsch, der in den vaterländischen Verbänden führend tätig war, war früher jahrelang Landgerichtsdirektor in Halle. Gegen seine Ernennung zum Landgerichtsdirektor in Halle wurde von den Linksparteien so energisch protestiert, daß Hirsch vor einiger Zeit vom Justizminister nach Nordhausen versetzt wurde.

Das Rätsel von Kulmbach

Meußdörfer aus der Untersuchungshaft entlassen

Schubert und Popp bezichtigen sich neuerdings

§ Bayreuth, 21. Februar. Die Justizpressestelle Bayreuth veröffentlicht folgende amtliche Verlautbarung: Die Strafkammer des Landgerichts Bayreuth hat Donnerstag beschlossen, wegen der bei der Bayrischen Vereinsbank Filiale Coburg hinterlegten Bürgschaft von 100000 Mark den Angeschuldigten, Kommerzienrat Meußdörfer, von der weiteren Untersuchungshaft zu verschonen. Hierfür waren im wesentlichen die nachstehenden Gründe maßgebend: Die bisherigen Erwägungen haben sich auf alle irgend in Betracht kommenden Verdachtspunkte erstreckt. Verdunkelungsgefahr ist deshalb nicht mehr zu riskieren. Die amtsärztlichen Gutachter sind teilweise der Meinung, Kommerzienrat Meußdörfer leide an Arteriosklerose. Diese Krankheit kann Dämmerungszustände mit sich bringen, welche das Verhalten Kommerzienrat Meußdörfers nach dem Tode seiner Ehefrau nicht mehr so ganz unverständlich erscheinen lassen, wie es bisher der Fall war. Gerade dieses unverständliche Verhalten Meußdörfers aber hat bisher nach der Ansicht des Gerichtes den starken Verdacht gegen Meußdörfer am meisten gestützt. Schubert und Popp hatten bekanntlich vor einiger Zeit ein Geständnis dahin abgelegt, daß sie in der fraglichen Nacht in das Schlafzimmer der Frau Meußdörfer eingedrungen seien und diese auch erwürgt hätten. Dann widerriefen sie das Geständnis. Nunmehr bezichtigen sie sich von neuem dieser Gewalttat an der Ehefrau Meußdörfer. Ob das Geständnis oder der Widerruf oder das neue Geständnis richtig sind, muß vorläufig dahingestellt bleiben. Mit der Möglichkeit der Täterschaft von Popp und Schuberth aber muß gerechnet werden. Jedenfalls ist bei dieser Sachlage der Verdacht gegen Kommerzienrat Meußdörfer so abgeschwächt, daß durch die bereits geleistete Sicherheit die Möglichkeit geschaffen worden ist, den Angeschuldigten von der weiteren Untersuchungshaft zu verschonen. Die Voruntersuchung wird wohl noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Ein internationaler Hochstapler

t. Berlin, 21. Februar. Der Polizei in Bonn ist es gelungen, einen seit 9 Jahren gesuchten internationalen Hochstapler und Spion zu verhaften. Die Bonner Kriminalpolizei war auf einen Mann aufmerksam geworden, der mit verschiedenen verdächtigen Personen Unterredungen hatte und unter Decknamen Briefe in Empfang nahm. Bei der Verhaftung stellte es sich heraus, daß er mit einem gewissen Leon de Brus identisch ist, der seit 1921 unter mindestens 20 falschen Namen groß angelegte Betrügereien in Deutschland, Frankreich, Italien und Oesterreich begangen hat. Man fand bei ihm u. a. 10 verschiedene falsche Pässe. Während des Krieges ist er für den deutschen Geheimdienst tätig gewesen, doch tauchte später der Verdacht auf, daß er auch anderen Staaten Spionagedienste geleistet habe. Nebenbei hat er jedenfalls große Betrügereien und Scheckschwindeleien in Wien, Mannheim und anderen Orten verübt.

Der Verhaftete de Brus, bestreitet alle ihm zur Last gelegten Verbrechen aufs entschiedenste. Er ist inzwischen in das Moabiter Untersuchungsgefängnis in Berlin eingeliefert worden.

Kommunistische Propaganda allerwärts

:: London, 21. Februar. (Eigener Funkspruch.) Nach Meldungen aus Sao Paolo haben Kommunisten versucht, unter den Regierungstruppen in Rio Grande do Sul durch Flugschriften kommunistische Propaganda zu treiben. Der Polizei gelang es 3 Personen, unter ihnen einen Russen, zu verhaften.

Lösung der französischen Krise

Chautemps bildet das Kabinett

t. Paris, 21. Februar. **Der Präsident der Republik beauftragte den Vorsitzenden der parlamentarischen Gruppe der Radikalsozialistischen Partei, Camille Chautemps, mit der Neubildung des Kabinetts.**

Chautemps äußerte sich beim Verlassen des Elysees, daß er den festen Willen habe, eine Regierung der Republikanischen Union zusammenzubringen, deren Programm demokratisch-national sei. Er werde sofort seine Beratungen beginnen.

Chautemps ist 45 Jahre alt und hat Rechtswissenschaft studiert. Er hat die übliche Laufbahn der französischen Politiker hinter sich, war zunächst Generalrat, dann Bürgermeister, Abgeordneter und unter der Regierung Herriot Innenminister.

Regierung der republikanischen Union

:: Paris, 21. Februar. (Eig. Funkspruch.) Nachdem Chautemps die Zusage Briands erhalten hatte, wieder das Außenministerium zu übernehmen, setzte er nach seinem Besuch beim Staatspräsidenten seine Besprechungen bis in die späte Nacht fort, wobei ihm ein Kabinett der republikanischen Einigung vorschwebte. Die Morgenblätter veröffentlichen heute früh eine Anzahl von Ministerlisten, die aber nur auf Mutmaßungen beruhen. In eingeweihten Kreisen wollte man bestimmt wissen, daß das Finanzministerium an Charles Dumont und das Marineministerium an Albert Sarraut fallen werde.

Im Anschluß an seinen Besuch beim Staatspräsidenten hatte Chautemps am Donnerstag abend auch Poincaré einen Besuch abgestattet.

Chautemps die Hände gebunden

Schwierigkeiten der Kabinettsbildung

t. Paris, 21. Februar. Ein Beschluß, den der Ausschuß der Radikalsozialistischen Partei gefaßt hat, gewinnt besondere Bedeutung, da er Chautemps den Weg vorschreibt. In der Entschließung erklären die Radikalsozialisten ihre Entschlossenheit, im Lande wie im Parlament nur eine Regierung zu unterstützen, deren Programm ausdrücklich die Verteidigung des Laientums der Einheitsschule, der Steuererleichterungen, der Begrenzung der Militärausgaben und Einführung der Sozialversicherung vorsieht.

Damit sind Chautemps die Hände gebunden. Wenn man auch dem Beschluß der Radikalsozialisten nicht allzu große Bedeutung beimessen möchte, so kann man doch den Bemühungen Chautemps von vornherein nur mit größter Zurückhaltung folgen, denn es ist sehr leicht möglich, daß Chautemps den Auftrag zurückgibt.

Scharfe Presseangriffe

Was die Pariser Presse sagt

§ Paris, 21. Februar. Die Pariser Abendpresse hebt die großen Schwierigkeiten hervor, denen Chautemps bei der Bildung des Kabinetts begegnen wird. Die rechtsradikalen Blätter greifen Chautemps sehr scharf an. So schreibt z. B. die „Liberté", daß Chautemps unter dem Mantel seiner kriegerischen Manieren seine geistige Minderwertigkeit verberge. Der „Temps" schreibt, die Uneinigkeit in der Radikalsozialistischen Partei selbst mache Chautemps Aufgabe von vornherein aussichtslos. Lediglich der radikalsozialistische „Paris Soir" äußert sich über die Durchführung der Regierungsbildung zuversichtlich.

Ohne Tardieu und Maginot

:: Paris, 21. Februar. Tardieu hat eine Beteiligung am Kabinett Chautemps abgelehnt. Die radikale Kammergruppe hat trotzdem ihren Präsidenten beauftragt, seine Bemühungen fortzusetzen, ein Kabinett ohne Tardieu und ohne Maginot zusammenzustellen. Chautemps wird sich nunmehr mit der radikalen linken Gruppe Danielu mit 51 Abgeordneten sowie der republikanischen Linken Painlevé mit 64 Abgeordneten begnügen. Zählt man 121 Mitglieder der eigenen Partei hinzu, so ergibt sich die Zahl von 236. Sollten die Sozialisten ihr Versprechen auf Unterstützung halten, so würde die Mehrheit von insgesamt 336 Stimmen gegeben sein. Eine lange Lebensdauer dürfte dem Kabinett Chautemps auch dann nicht beschieden sein.

Rentabilitätsfragen der Landwirtschaft

ng. **Ratibor**, 20. Februar. Die Februarsitzung der Landwirtschaftlichen Vereins Ratibor in der „Zentralhalle" wies sehr guten Besuch auf. Anstelle des zur Erholung verreisten Vorsitzenden, Rittergutsbesitzer von Szymonski-Czerwentzütz, leitete der 2. Vorsitzende, Güterdirektor Pfisterer-Tworkau, die Versammlung, die er mit Begrüßungsworten eröffnete. Ein herzliches Gedenken widmete er den verstorbenen Vereinsmitgliedern Kaufmann Paul Ackermann und Landeshauptmann Dr. Piontek. Als neue Mitglieder wurden die Inspektoren Römer-Ruderswald und Traeger-Neu-Ottitz aufgenommen.

Kammerdirektor Römer

von der Landwirtschaftskammer Oppeln hielt nun seinen angekündigten Vortrag über „Rentabilitätsfragen der oberschlesischen Landwirtschaft". Redner betonte eingangs seiner Ausführungen, daß die bisherigen halben Maßnahmen die Landwirtschaft immer mehr abwärts getrieben haben. Er zog Parallelen zwischen Industrie und Landwirtschaft und der Bedeutung beider für den Inlandsmarkt. Die Landwirtschaft wirkt sich noch immer als Motor für das gesamte Räderwerk der Wirtschaft aus. Als Musterbeispiel für die Ankurbelung der Landwirtschaft und damit der Gesamtwirtschaft führte der Redner Italien an, das in kurzer Zeit verstanden hat, maßgebende Konkurrenten aus dem Felde zu schlagen. Auch Amerika wies gute Wege zur Hebung des landwirtschaftlichen Preisniveaus, allerdings unter Anwendung beträchtlicher Geldmittel, die dort der Staat der Landwirtschaft zur Verfügung stellte. Auch Oesterreich, das zunächst nach dem Kriege sein Heil in der Industrie gesehen hatte, hat sich heute wieder der Landwirtschaft zugewandt, die sehr rasch wieder zu hoher Blüte gelangt ist. Trostlos ist jedoch die Lage der Landwirtschaft in Deutschland. Die Verschuldung ist nicht wesentlich höher als vor dem Kriege, die Zinsbelastung jedoch ist bei den heutigen Sätzen einfach untragbar. Dazu kommen die Lasten des Young-Plans, die sich im Osten mit seiner geringen Rentabilität besonders schwer auswirken. Die Ost-Denkschrift verlangt daher die Fortführung der Umschuldungsaktion, die Senkung der Schul- und Wegelasten, die Stützungsaktion für Roggen, eine Frachtverbilligung für Kartoffeln, intensivere Schulung der Landwirtschaft, Hebung des Molkereiwesens und stärkere Berücksichtigung beim Ausländerkontingent.

Auf das eigentliche Thema übergehend, behandelte der Redner zunächst die Umorganisation des Betriebes, indem er treffende Beispiele aus der Landwirtschaft Amerikas anführte, die für uns sich zu einer sehr starken Konkurrenz im Ackerbau wie in der Viehzucht auswachsen kann, obwohl dort überall extensiv gearbeitet wird. Fehlen von Soziallasten, Gebäudekosten und ganz unbeträchtliche Löhne geben allerdings den Amerikanern in der Landwirtschaft einen großen Vorsprung.

Auch bei uns wird die extensivere Arbeit einsetzen müssen, um an Unkosten zu sparen. Unsere landwirtschaftliche Produktion hat beim Erzeuger einen Wert von 13 Milliarden Mark jährlich, von denen vier Milliarden beim Erzeuger verbraucht werden und neun Milliarden zum Verkauf gelangen. Der Körnerertrag beläuft sich auf 16,7 Prozent, Hackfrüchte, Obst usw. 15 Prozent, tierische Produkte 60 Prozent, Forsterträgnisse 6 Prozent und Fischereiprodukte 1 Prozent. Ersichtlich ist daraus, daß die Getreidezucht durchaus nicht den Hauptausschlag gibt. In den letzten Jahren ist der Getreide- und Kartoffelverbrauch zugunsten des Fleisch-, Milch-, Eier- und Obstverbrauchs sehr stark zurückgegangen. Aus diesem Grunde werde zurzeit das Roggenproblem sehr viel erörtert und der Verbrauch von Roggen, der im Uebermaß vorhanden ist, als Brotgetreide stark betont. Allerdings wirds dieses Vorhaben ohne ausreichende Propaganda keinen besonderen Erfolg haben. Zunächst wird aber vor allem eine Einschränkung im Roggenanbau zu erwägen sein und dafür eine Verstärkung des Feldfutterbaues zur Hebung der Viehzucht und ihrer Erträge, was im Kreise Ratibor mit seinem zum Teil besseren Böden bestimmt erfolgreich sein wird. Damit wäre der Aufwand herabzusetzen und der Ertrag zu steigern.

Ein zweiter Weg ist die Verringerung der Unkosten. Hierfür müßten die bäuerlichen Anbauverhältnisse nach der Familienarbeit umgestellt werden. Nationelle Arbeitsverfahren wären hierzu einzuführen und eine Staffelung des Leistungslohns je nach der Art der Arbeit beim Hackfruchtbau und beim Getreidebau, die in den Kreisen Neustadt und Leobschütz viel Erfolg brachte. Die Ueberlegenheit der Betriebe in Polen liegt an der Lohnersparnis und Lastenersparnis gegenüber unseren Betrieben. Sehr wertvoll ist auch die maschinelle Mechanisierung der Landwirtschaft, wie sie in Rußland durchgreifend eingeführt wurde und eine erhebliche Senkung der Gestehungskosten für Getreide herbeiführte. Auch an den künstlichen Düngemitteln läßt sich viel Geld ersparen, wenn die natürlichen Düngemittel besser gepflegt werden. Weiter streifte der Redner das Gebiet der Neuzüchtungen von eiweißreichen Futtermitteln als Ersatz für die althergebrachten Fruchtarten. Lupinen, Klee, Hirse u. a. m. weisen hier in nächster Zeit völlig neue Wege nach den Züchtungen von Professor Bauer-Müncheberg.

Eine Erhöhung der Einnahmen wäre natürlich das Idealste zur Hebung der landwirtschaftlichen Rentabilität. Eine Erhöhung der Preise ist jedoch nicht leicht durchzuführen, außer wenn es gelingt eine Hebung der Qualität zu erreichen. In der Milchwirtschaft ist dies bereits mit Erfolg gelungen. Allerdings bringt der Weg vom Erzeuger zum Verbraucher hierbei noch immer eine Verteuerung von 100 Prozent. Daher legt die Landwirtschaftskammer besonderen Wert auf den Ausbau von Molkereien. In der Viehzucht leiden wir allerdings noch unter der Konkurrenz der Rinder-Auslandseinfuhr. Hier wird es für uns nötig sein, die Qualität des Fleisches zu steigern. Auch die Schweinezucht in Oberschlesien verlangt dringend Organisation. Wenn wir auch einmal mit der Oberschlesischen Viehverwertung hereingefallen sind, wird doch nichts übrig bleiben, als nochmals an die Verwirklichung dieses Gedankens heranzutreten. Der Legeleistung der Hühner wäre zu steigern und man geht auch hier in Oberschlesien bereits gute Wege zur Besserung. Weiter müsse in Oberschlesien dem Obstbau besondere Aufmerksamkeit zugewandt werden.

Zusammenfassend führte Direktor Römer zum Schlusse aus, daß überall heute der Einzelne von der Masse zurückgedrängt wird, daher ist der Zusammenschluß der Produzenten nach jeder Richtung das Gebot der Stunde.

Güterdirektor Pfisterer knüpfte an seine Dankesworte für den Redner einige Betrachtungen über das eben Gehörte und warnte vor einseitiger Ueberspannung von Neuerungen. Man habe in den letzten Jahren genügend schlechte Erfahrungen gemacht. Die Rübenpreise werden in den nächsten Jahren bestimmt zurückgehen. Hilfe kann nur von oben her durch die Reichsregierung kommen. Zuckerfabriksdirektor Wagner-Ratibor schnitt die Frage der Zollfriedensverhandlungen an. Landschaftssyndikus Kokott wies auf die großen Unterschiede zwischen dem Ausland und Deutschland an, die sich aus dem Vortrag des Tages ergeben. Draußen haben die Staaten sich für die Landwirtschaft eingesetzt, unsere Regierung aber habe für die Landwirtschaft und ihre Nöte nie viel übrig gehabt. Eine gewisse Schuld daran habe auch die Landwirtschaft selbst, die leider keine geschlossene Masse darstelle. Die Not der Zeit müsse hierin Wandel schaffen, dann werde die deutsche Landwirtschaft eine beachtenswerte Macht darstellen.

Interne Vereinsangelegenheiten brachten den Abschluß der sehr anregend verlaufenen Versammlung.

300000 Mark gewonnen

Der 2. Hauptgewinn der Preuß. Klassenlotterie. — Das ganze Los in einer Hand. — Der Gewinner ein Gastwirt in der Nähe von Breslau. — Am Geburtstag der Tochter. — Kurz nach dem unliebsamen Besuch des Gerichtsvollziehers. — Vier Glücksschweinchen.

Der zweite Hauptgewinn der Preuß. Klassenlotterie in Höhe von 300 000 Mark fiel, wie bereits gestern berichtet, nach Schlesien. Das ganze Los ist in Händen eines Gastwirts in einem kleinen Städtchen in der Nähe von Breslau.

Als sich, so schreiben die „Bresl. Neuesten Nachrichten", am Mittwoch wie ein Lauffeuer das Gerücht verbreitete, die bei einer der größten Breslauer Lotteriekollekten im Stadtzentrum gespielte Nr. 20 873 habe ihrem Besitzer ein Vermögen in den Schoß geworfen, da haben sich gewiß Hunderte und Tausende schnell ihre Lose hervorgeholt und sich vergewissert, ob sie vielleicht doch die Glücklichen wären. Aber derjenige, den die verschwenderische Göttin des Glücks auserwählt und über Nacht zum reichen Manne gemacht hatte, der hatte von dieser Botschaft noch gar nichts gehört. Nicht weit von Breslau lebt er in seinem kleinen Städtchen wie immer den arbeits- und sorgenreichen Tag eines schlesischen Gastwirts. Mittwoch drückten ihn die Sorgen in besonderem Maße.

Zur selben Zeit, als in Berlin die Nummer, die er ständig in der Brieftasche mit sich herumtrug, den großen Treffer machte, zu dieser selben Zeit erschien im Gastzimmer des Losinhabers der — Gerichtsvollzieher und drückte sein Siegel auf das elektrische Piano. Ein Stück, das einen Wert von 7000 Mark hat, war ihm wegen einer Gemeindesteuerschuld von etwa 400 Mark gepfändet worden. Schon am Sonnabend sollte es versteigert werden.

Der Gepfändete überlegte, wie er diese Schuld in den drei Tagen aufbringen könnte und entschloß sich schließlich schweren Herzens, die Versteigerung des unentbehrlichen Instruments durch den Verkauf seiner vier Schweine zu verhindern. Es erschien ihm ja sinnlos, diese im Wachsen befindlichen Tiere gerade jetzt wegzugeben, aber die Not ließ ihm keinen anderen Ausweg übrig. Völlig mutlos dachte er an die weitere Zukunft. Schlechter Geschäftsgang, hohe Steuern und Zinsen, die den Betrieb nicht rentabel werden lassen. Er konnte sich ja eigentlich keinen armen Mann nennen, er besaß ein schönes Gasthaus mit vier Fremdenzimmern, einem Saal und netteingerichteten Räumen für die Gäste. Außerdem gehören ihm die beiden Häuser rechts und links davon.

Da auf den Grundstücken indes eine Hypothekenlast von 60 000 Mark liegt, wozu noch eine Bankschuld kommt, konnte er in den Zeiten eines schwachen Geschäfts kaum den laufenden Verpflichtungen nachkommen und das Personal bezahlen. In diese verzweifelte Stimmung paßte es schlecht hinein, daß ausgerechnet gestern, als der Gerichtsvollzieher da war, sein kleines vierjähriges Töchterchen, an dem er mit großer Liebe hängt, Geburtstag hatte.

Am Abend stand der Wirt, mit diesen Gedanken beschäftigt, hinter dem Schanktisch und bediente die Gäste. Kellner konnte er nicht unterhalten, mithin war er selbst jeden Tag von früh bis in die Nacht hinein im Betriebe tätig. Als der Wirt gerade bediente, erschien in später Stunde ein Gast aus Breslau, der im Auto herübergekommen war. Er bestellte sich etwas und bat dann den Wirt, sich doch ein paar Augenblicke mit an den Tisch zu setzen.

Es war der Abgesandte der Breslauer Lotteriekollekte, der Glücksbote, der dem Losbesitzer die freudige Nachricht persönlich übermitteln sollte. Der Wirt, müde von der Nachtarbeit und bedrückt von seinen Schwierigkeiten, dachte zunächst, man werde ihm wieder mit einer unangenehmen Zahlungsgeschichte kommen und machte ein verdrießliches Gesicht.

Dann entwickelte sich etwa folgendes Gespräch. Der Gast (der den Glücklichen vor einem schädlichen Schreck bewahren möchte): „Sie spielen doch schon lange Lotterie, Herr X.? Sie sind doch ein alter Kunde von uns, ich komme nämlich von der Lotterieeinnahme Y." Der Wirt (der aufmerksam wird): „Ja, in der Preußischen und noch in anderen, aber man gewinnt ja doch nie was. Ich habe meine Nummer nun schon bald zwei Jahre und sie hat noch nichts gebracht." Der Gast: „Eines Tages gewinnt aber jeder einmal, was würden Sie nun sagen, wenn ich Ihnen mitteilte, daß Ihre Nummer diesmal gewonnen hat? Ja, Sie haben ein großes Glück gehabt, Sie haben viel gewonnen, Tausende, mehr als 20 000, sogar noch mehr als 50 000. Der Wirt packt den Gast am Arm, läßt ihn wieder los und macht ein enttäuschtes und banges Gesicht. Er denkt, man erlaubt sich mit ihm nur einen Scherz.

Im Rauhen Grund

Roman von Paul Grabein.

47. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Tief erblaßt war Eke im ersten Augenblick. Also das war es: Bei einer andern suchte Eberhard, was er nicht gefunden im eigenen Hause. Und ihre erbebende Hand griff nach dem Schreiben. In sein Zimmer wollte sie es legen, ihm auf den Tisch. Schweigend, ohne ein Wort. Daß er es fand, wenn er wiederkam von seinem heimlichen Wege.

Aber schon an der Schwelle kehrte sie um. Nein — und ihr Stolz kam ihr wieder. Wollte sie auf eine Verleumdung hin glauben und verurteilen, die feige im Dunklen schlich?

Da verbrannte sie den Brief, und nie kam ihr ein Wort davon zu Eberhard über die Lippen. Aber im tiefsten Herzen saß doch der Stachel. Und wenn sie so manchmal ihren Mann ansah, und er dann seltsam unsicher ward unter ihrem stummen, ernsten Blick, dann fühlte sie ein schneidendes Weh: Es war wohl doch so! Indessen, hatte sich ein Recht, den Stab über ihn zu brechen, daß er bei einer andern suchte, was er nicht gefunden bei dem eigenen Weibe? Da trug sie ihr Frauenleid, still und stolz.

Fremd lebten so die beiden im Adligen Hause nebeneinander hin. Ein jeder ging seine eigenen Wege. Eke, die des Wohltuns und der Nächstenliebe. Besonders die Kleinsten der Kleinen waren ihre Schützlinge. Wenn sie in einem Hause, wo die Mutter krank lag, für Wochen ein paar solcher Blondköpfchen betreuen durfte, dann empfand sie manchmal fast etwas wie ein Glück.

Auch heute abend war sie erst spät wiedergekommen von einem solchen Liebeswerk draußen. Aber selbst jetzt noch galt ihre Sorge den kleinen Schutzbefohlenen. Sie stand vor dem großen, schweren Eichenschrank in der Halle und suchte in ihren Leinenschätzen, was sie wohl davon verwenden könnte zur Linderung der Not in einem Hause ihrer Pflegschaft.

Das Anschlagen des Klopfers am Portal drang da plötzlich durch die Stille. Anne-Marie ging und kam wieder.

Eke sah zu ihr hin.

„Wer kam denn noch so spät?"

Und das Mädchen wollte ihr den Brief hinreichen. Unwillkürlich warf Eke einen Blick darauf. Ein modisches Format von fliederfarbenem Leinenpapier, darauf Schriftzüge, steil und groß, aber unverkennbar, von einer Frauenhand. Da wehrte Eke kurz ab.

„Gib ihn nur selbst dem Herrn."

Ruhig tat sie die Arbeit am Schrank weiter. Nur der herbe Zug um ihre Mundwinkel hatte sich noch verschärft.

Gleich darauf kam das Mädchen wieder zurück, in großer Eile, und verschwand im hinteren Ausgang nach dem Wirtschaftshof zu. Nicht lange danach, und der Wagen rollte aus der Remise. Dumpf klapperten die Hufe auf dem Pflaster.

Dann erschien ihr Mann. In Hut und Mantel, eine kleine Handtasche in der Linken. Als er sie gewahrte, zuckte er zusammen. Er hatte sie wohl hier unten nicht erwartet. Nun trat er auf sie zu:

„Ich muß sofort verreisen — in geschäftlicher Angelegenheit."

Sie nickte nur, aber unter ihrem Blick verwirrten sich seine Mienen.

„Es ist wirklich so. Es hängt mit der unglücklichen Geschichte zusammen — mit der Reuschschen Gründung. Auch ich hatte mich leider verleiten lassen, mich zu beteiligen — um dich nicht zu beunruhigen."

Wieder traf ihn der tiefdringende Blick. Dann kam ihre Antwort.

„Du bist mir keine Rechenschaft schuldig. Weder über deine Geschäfte, noch über deine sonstigen Angelegenheiten."

Eberhard von Selbach flatterte ein Rot über die aufgestörten Züge. Sein Antlitz senkte sich. Wie unschlüssig stand er einen Augenblick. Doch jetzt schlug draußen vom Hof ein ungeduldiges Stampfen an sein Ohr. Da gab er sich einen Ruck.

„Es ist die höchste Zeit, wenn ich den Zug noch erreichen will."

Er reichte ihr hastig die Rechte.

Sie erwiderte leicht den flüchtigen Gruß.

„Und wann kommst du wieder? Es ist des Wagens wegen."

„Ja, so — natürlich! Also — schick mir Heinrich morgen zum Mittagszug. Bis dahin wird alles in Ordnung sein — denke ich."

Wieder nur ihr ruhiges Nicken. Da riß er den noch imer zögernden Fuß gewaltsam vom Boden.

„Also dann — leb' wohl!"

Und er eilte hinaus. Fast ein Flüchten vor ihrem stummen, ernsten Blick.

Eine Weile stand Eke von Selbach noch vor ihrem Linnen. Als aber das dumpfe Rollen über die Bohlen der Grabenbrücke in der Abendstille verhallt war, ging sie langsam zu dem Sessel in der Nische und ließ sich nieder. Das Antlitz in der aufgestützten Hand verborgen, sann sie vor sich hin. Bitter lag es jetzt auf ihrem Antlitz. Als habe etwas Niederes, Häßliches ihr lichtes Frauengewand gestreift.

Am andern Mittag kam der Wagen von der Station zurück ohne den Herrn. Der Kutscher war verwundert, aber Eke sagte ruhig: „So kommt er mit dem Abendzuge!" Und aufrecht ging sie vor dem Gesinde einher, trotzdem sie es fühlte mit dumpf lastender Schwere: auch dann würde er nicht kommen; er kam nie mehr. Das Lebewohl gestern abend, das ihr gleich so seltsam geklungen — es war sein Abschied gewesen von ihr.

Ekes Ahnen erfüllte sich. Auch der Abendzug brachte Eberhard von Selbach nicht zurück. Dafür traf ein Brief von ihm ein. Der lautete:

„Liebe Eke!

Nun ist gekommen, was kommen mußte. Das Verhängnis ist im Anzug, und nichts wird es mehr aufhalten.

Was ich Dir gestern abend sagte, es ist die Wahrheit gewesen. Ich habe mich durch Reusch zur Beteiligung an seinen Gründungen verleiten lassen. Mit seinem Zusammenbruch ist alles verloren, auch für mich. Soweit ich es bis jetzt übersehen kann, werden die gegen mich geltend gemachten Forderungen bis zum letzten Pfennig aufzehren, was mein Anteil ist an unserm gemeinschaftlichen Besitz.

Aber das ist nicht das Schlimmste, was ich Dir angetan habe. Ich habe Dir die Treue gebrochen, seit Monaten schon. Aber seit gestern abend erst weiß ich es: Du ahntest es, schon lange wohl, und schwiegst trotzdem. Das ist, was mich jetzt zu Boden drückt. Vor solcher Gesinnung scheint mir mein Verhalten, meine notgedrungene Heimlichkeit — ich durfte ja nicht reden um jener Frau willen — so schlecht, daß ich kein Wort vorbringen kann, nicht einmal zur Erklärung, wie alles gekommen. Denn ich habe Dich einmal sehr lieb gehabt. Aber verzei', daß ich es wage, jetzt noch davon zu reden.

Die Frau, die mein Schicksal geworden ist, kennst auch Du. Es ist Marga Steinsiefen. Ihre Ehe ist unglücklich geworden, wie es die unsere ist. So fanden wir uns. Und nun gehöre ich zu ihr und kann nicht mehr von ihr lassen. Schon längst planten wir einen entscheidenden Schritt. Jetzt gab die Katastrophe mit ihrem Bruder den Anstoß. Marga will der Schande aus dem Wege gehen, die ihre Familie betroffen. Da rief sie mich, und ich folgte. Wenn Du diese Zeilen liest, sitzen wir schon im Expreß, der uns an die Riviera führt.

Damit ist denn der Schritt getan, der uns auch äußerlich trennt, nachdem wir innerlich längst nicht mehr zueinander gehörten. Du wirst, ohne daß ich Dich besonders darum bitten müßte, die Scheidung gegen mich beantragen, und so wird in wenigen Monaten auch das letzte Band von Dir abfallen, das Dich noch der Form nach an mich bindet.

Manchmal frage ich mich, wie alles geschehen konnte. Ich bin doch stets als ein Mensch ohne große Leidenschaften ruhig meinen Weg gegangen. Warum nun so? — Aber was nutzt das Fragen; es hat wohl nicht anders kommen sollen.

Und was ich Dir damit angetan — ich erbitte und erhoffe keine Verzeihung. Deinem Herzen habe ich ja keine Wunden geschlagen. Es hat mir nie gehört. Deinen Frauenstolz freilich habe ich mißhandelt. Aber wer kann gegen sein Schicksal? Und Du bist noch jung. Du wirst verwinden und vergessen, was Dir von mir geschehen, wie mich selber, den ein verhängnisvoller Irrtum in Deine Lebensbahn geführt hat. Eberhard."

Eke hob die Augen von dem Schreiben. Nun sah sie erst: da stand ja noch Anne-Marie, die ihr den Brief gebracht.

(Fortsetzung folgt)

Aber dann wird ihm die Nummer gesagt und er vergleicht sie mit seinem Los, das er aus der Brieftasche zieht. Er hört, wie der andere dann schließlich von 100 000 Mark spricht, vorsichtig auf 150 000 hinaufklettert und endlich, als er denkt, jetzt kann der Mann die volle Wahrheit vertragen, dreihunderttausend Mark nennt und freilich gleich bemerkt, daß nur 240 000 ausgezahlt werden. Da springt der Wirt auf, kriegt den Gast um den Kopf zu fassen, und ist außer sich vor plötzlicher Freude.

Dann kommt die Frau und auch sie gerät ganz außer Fassung: „Ich habe ja immer gebetet und geglaubt, daß es uns eines Tages doch noch besser gehen wird, schon wegen der Kinder. Aber soviel, das kann ja gar nicht wahr sein. Wissen Sie, wenn das wirklich wahr wäre, wenn das wirklich wahr wäre . . .“ und so löst sich die glückliche Erregung in Freudentränen und die beiden Eheleute gehen von ihrem Glück überwältigt zu ihren Kindern. Die Gäste sind verwundert und tuscheln und recken die Hälse, sie können nicht begreifen, was plötzlich in die Wirtsleute gefahren ist und betrachten den fremden Gast in seiner Ecke mit argwöhnischen Augen.

Hat Fortuna hier die richtige Wahl getroffen? Es scheint so; der Gewinner ist ein Mann, der Zeit seines Lebens viel gearbeitet und geschafft hat und unverschuldet in Not geriet. Jetzt ist er 49 Jahre alt, sein Gasthaus hat er seit elf Jahren. Vorher ist er, nachdem er Koch gelernt hatte, stets in großen Betrieben als Küchenchef in Stellung gewesen, wiederholt auch in Breslau. Die erste Frau ist ihm vor sieben Jahren gleichzeitig mit dem ersten Kinde gestorben, seine jetzige 32jährige Frau schenkte ihm zwei kleine Mädchen, das eine zwei Jahre alt, das andere, das Geburtstag hatte, vier Jahre. Sein Vater, der vor dem Kriege das größte Gasthaus am Orte besaß, verlor sein Vermögen, das 120 000 Mark betrug, durch die Inflation und mußte an seinem Lebensabend vom Sohne erhalten werden.

Was er mit den 240 000 Mark anfangen wird, das kann er natürlich jetzt noch nicht sagen. Jedenfalls will er sein Gasthaus behalten und zunächst einmal die Schulden abdecken. Der Bruder ist Kaufmann und wird ihn dann schon bei der Anlage des Kapitals beraten. Im übrigen wird ja nun auch der Gerichtsvollzieher das Siegel vom elektrischen Piano wieder abnehmen müssen und trotzdem können die vier Schweinchen im Stalle bleiben. Aus Unglücksschweinchen sind sie so ohne eigenes Verdienst zu Glücksschweinchen geworden.

Ein Bauer zitiert Goethe

Daß die Gerichte sich nicht selten mit klassischer Literatur, insonderheit mit dem berühmten Zitat aus Goethes „Götz von Berlichingen“, zu beschäftigen haben, ist allgemein bekannt. Ein Prozeß, der das Gericht in Eger mit einem Zitat aus „Götz von Berlichingen“ beschäftigte, hat jedoch so viel Aufsehen erregt, daß es sich verlohnt, die Geschichte zu erzählen.

Einem kleinen Bäuerlein aus dem Egerland wurde kürzlich die Bezahlung einer fälligen Schuld nahegelegt und im Fall der Nichtzahlung mit der Klage gedroht. Weiß Gott, wer den säumigen Schuldner auf die Idee gebracht hat — der Rechtsanwalt erhielt eine Postkarte, auf der nichts anderes zu lesen stand, als:

„Sehr geehrter Herr Doktor! „Götz von Berlichingen“ dritter Akt, Szene auf Jaxthausen, Götz: „. . . .“ Ihr ergebener . . .“

Es ist begreiflich, daß der Rechtsanwalt die Szene auf Jaxthausen nicht erst nachlas, sondern sofort beim Gericht in Eger die Ehrenbeleidigungsklage anstrengte. Zur Verhandlung erschien das Bäuerlein mit einem verschmitzten Schmunzeln um die Lippen und mit einem dicken Wälzer „Goethes gesammelte Werke“ unter dem Arm. Der Richter fragte den Angeklagten, er sehe nicht ein, wieso der Rechtsanwalt seine Karte für eine Beleidigung halten könne, schlug den Goethe-Wälzer auf und zitierte aus „Götz von Berlichingen“ dritter Akt, Szene auf Jaxthausen: „Wir werden uns verteidigen, so gut wir können.“

Im Auditorium gab es begreiflicherweise ein höllisches Gelächter, dem sich nur der klagende Rechtsanwalt nicht anschloß; er führte aus daß schon die Zitierung des „Götz von Berlichingen“ bestimmte eindeutige Vorstellungen erwecke und daß übrigens das in weitesten Kreisen bekannte Götz-Zitat in dem gleichen Akt und in der gleichen Szene vorkomme. Das Wort „Götz von Berlichingen“ sei im allgemeinen schon an und für sich eine Beleidigung.

Der Richter schloß sich der Ansicht des klägerischen Anwalts an und verurteilte den literaturfesten Bauersmann zu dessen größtem Erstaunen zu einer Geldstrafe von 500 Kronen. Das Bäuerlein hat selbstverständlich gegen dieses „salomonische“ Urteil Berufung eingelegt.

Beuthener, Gleiwitzer und Hindenburger Anzeiger

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hansahaus) Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

T. **Vom Amtsgericht.** Dem Amtsgerichtsrat Buchzik in Beuthen ist die nachgesuchte Dienstentlassung erteilt worden.

T. **In der Arbeitsgemeinschaft für Frieden und Freiheit** referierte Gertrud Baer über die Arbeit der Liga. Frau Erna Berger dankte im Namen des Vorstandes der Rednerin. Es waren vertreten das polnische Generalkonsulat und die Vorsitzenden der anderen hiesigen Friedensorganisationen. Der Vortrag gab ein anschauliches Bild der geleisteten Arbeit und spornte die Mitglieder zu neuem Eifer an, denn es bleibt für jeden Einzelnen viel zu tun.

T. **Evangel. Kirchengemeinde.** Freitag, den 21. Februar 7 Uhr abends Vorbereitung der Helferinnen in der Rendantur. P. Heidenreich. — Sonntag, den 23. Februar 9½ Uhr vormittags Hauptgottesdienst. P. Heidenreich. Kollekte für die Berliner Stadtmission. 9½ Uhr Gottesdienst in Hohenlinde. P. Lic. Bunzel. 11 Uhr vormitt. Taufen. 11¼ Uhr vorm. Jugendgottesdienst: P. Heidenreich. 5 Uhr nachm. Abendgottesdienst: P. Lic. Bunzel. — Donnerstag, den 27. Febr.: 8 Uhr abends Bibelstunde im Gemeindehause: P. Lic. Bunzel.

T. **25 Jahre in Diensten.** Auf eine 25jährige Dienstzeit als Vorschlosser auf der Preußengrube konnte Adolf Koplowitz, Wallstraße 23, zurückblicken. — Sein 25jähriges Dienstjubiläum begeht morgen Justizinspektor Fache beim hiesigen Amtsgericht.

T. **Verkehrsunfälle.** An der Ecke Klukowitzer- und Große Blottnitzastraße stieß ein Lieferwagen mit einem Rollwagen zusammen. Hierbei wurde der Lieferwagen leicht beschädigt. Der Schaden beträgt etwa 60 Mark. — Ein Lastauto, das auf der Hohenzollernstraße stand, setzte sich von selbst in Bewegung und fuhr gegen einen Laternenpfahl. Bei dem Anprall wurde der Laternenpfahl erheblich und das Lastauto leicht beschädigt.

T. **Gerissene Betrüger.** Mit einem großangelegten Betrugsmanöver hatte sich am Donnerstag das erweiterte Schöffengericht zu befassen. Angeklagt waren der Generalvertreter Mündel, der Versicherungsvertreter Soballa und der Reisevertreter Kupny, sämtlich aus Beuthen, die beschuldigt wurden in einer großen Anzahl von Fällen meist kleine Leute durch Vorspiegelungen falscher Tatsachen in einen Irrtum versetzt und sie um größere Summen geschädigt zu haben. Der Angeklagte Mündel war Generalvertreter einer Firma für elektrische Heilapparate, Soballa war sein Mitvertreter, Kupny gab sich als Lieferant der Apparate aus. Alle 3 Angeklagten arbeiteten Hand in Hand. Die Angeklagten Mündel und Soballa besuchten in verschiedenen Ortschaften des oberschlesischen Industriebezirks Leute auf boten ihnen die Heilapparate zum Kauf an. Es wurden Anzahlungen von 10 bis 50 Mark entgegengenommen, ohne daß jemals die Apparate geliefert wurden. Durch Vorspielung, daß ein Teil der Apparate vom Versorgungsamt bezahlt werden würde, hatten die Betrüger leichte Arbeit. In mehreren Fällen gab sich auch der Angeklagte Mündel als Arzt und Heilkundiger aus und versprach die Krankheit in kurzer Zeit zu heilen. Einer blinden Frau versprach er, sie in einem Zeitraum von 10 Tagen sehend zu machen. Das Gericht verurteilte Mündel wegen fortgesetzten Betruges in 6 Fällen und in einem Falle mit schwerer Urkundenfälschung zu 2 Jahren und Soballa zu 6 Monaten Gefängnis. Kupny wurde auf Grund des § 51 freigesprochen.

T. **Hühnerdiebstahl.** Nachts wurde der Hühnerstall des Schlossers Alois K. von hier gewaltsam erbrochen und aus diesem fünf Legehühner entwendet. Die Hühner wurden an Ort und Stelle abgeschlachtet.

T. **Ladendiebe.** In der Nacht wurde die Scheibe des Schaufensters eines Fleischerladens in der Brüningstraße 8, dem Fleischermeister Paul H. gehörig, mit einem faustgroßen Stein eingeschlagen. Die Täter sind durch die entstandene Oeffnung in den Laden gelangt, von wo sie Fleisch- und Wurstwaren in verschiedenen Sorten im Gesamtwert von etwa 230 Mark entwendet wurden.

T. **Diebstähle.** In das Mädchenzimmer eines Gastwirts auf der Großen Blottnitzastraße wurde eingebrochen und aus diesem verschiedene Wäsche- und Bekleidungsstücke entwendet. — Gestohlen wurden am 17. Februar, abends aus einem Kraftwagenschuppen auf der Tarnowitzerstraße ein zweireihiger schwarzer Ulster mit grauer Seide halb gefüttert, mit Samtkragen und ein graugestreiftes Jakett, enthaltend eine rotbraune Saffianleder-Brieftasche mit 12 M. Geld und Geschäftspapieren.

T. **Bobrek-Karf.** An Herzschlag starb am Vormittag plötzlich im Friseurladen der frühere Eisenbahnobersekretär Alfred Klosei im 56. Lebensjahre. K. war vor seiner Pensionierung Leiter der Güterabfertigung in Karf und eine allgemein geachtete und beliebte Persönlichkeit. Der Vorstand des Kriegervereins verliert in ihm ein eifriges Mitglied. — Durch herabstürzende Kohlenmassen wurde ein Grubenarbeiter auf der Johanna-Schachtanlage zu Tode gequetscht. Die Leiche wurde ins Knappschaftslazarett geschafft. — Der Skiverein hielt unter Vorsitz des Oberlehrers A. D. Swoboda eine Sitzung ab. Nach Bekanntgabe des Geschäftsverkehrs wurde beschlossen, die Beiträge für die Unfallversicherung an den deutschen Skibund abzuführen und den Verein gerichtlich eintragen zu lassen.

T. **Stollarzowitz.** Ein auf der Probefahrt befindliches Auto, stieß an der Chausseekreuzung mit dem Postauto zusammen. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Gleiwitz und Umgegend

Geschäftsstelle Gleiwitz OS., Wilhelmstraße 49 b (am Klodnitz-Kanal). Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2891

□ **Evangelische Kirchengemeinde.** Sonntag, den 23. Februar, 9½ Uhr Hauptgottesdienst mit Abkündigung der Verstorbenen, Pastor Alberts. Im Anschluß an den Hauptgottesdienst Beichte und hl. Abendmahl, Pastor Alberts. 5 Uhr Abendgottesdienst Pastor Schmidt. In Laband: 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Kiehr. In Zernik: 8 Uhr Gottesdienst, Pastor Schmidt. Kollekte für die Berliner Stadtmission. Sonntag, den 23. Februar, Familienabend des Ev. Arbeitervereins um 8 Uhr im Evangelischen Vereinshaus. Vortrag von Pastor Alberts. Donnerstag Bibelstunden, um ½8 Uhr im Auguste Viktoria-Haus, Pastor Kieser; um 8 Uhr im Gemeindehaus, Bogenstr., Pastor Schmidt. — Freitag, 28. Februar, abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshaus, Lohmeyerstraße, Vortrag von Pastor Albers über „Sekten und Evangelium“. Eintritt frei!

H. **Ein Kraftwagen in Brand.** Auf der Rohrstraße geriet der Lieferwagen einer hiesigen Firma gegen 11,30 Uhr in Brand. Als der Kraftwagen die Unterführung passierte, versagte der Vergaser und eine Stichflamme kam aus dem Maschinenteile. Der Lenker brachte den Wagen zum Halten und die herbeigerufene Brandwache konnte mittels Trockenlöschapparats den Brand löschen. Das Automobil wurde der Reparaturwerkstatt zugeführt.

H. **Zu einem Kellerbrande** wurde die Brandwache nach der Cäcilienstraße gerufen. Dort war wahrscheinlich durch unvorsichtiges Handhaben mit offenem Licht ein Feuer entstanden und da die Wehr sofort zur Stelle war und tatkräftig eingriff, konnten die Flammen gelöscht werden, ehe sie weiter vorwärts gingen. So ist nur die Kellertür verbrannt.

H. **Ein Schadenfeuer** wütete in den Morgenstunden im benachbarten Schechowitz, Kreis Gleiwitz. In dem Gehöft des Gemeindevorstehers August Kaluza war anscheinend infolge Brandstiftung in der Scheune Feuer entstanden. Die hinzugerufene Feuerwehr erkannte die große Gefahr und beschränkte ihre Tätigkeit auf die Einschränkung der Flammen, damit sie nicht weiter um sich greifen. Leider war die Scheune nicht mehr zu retten, die ein Raub der Flammen wurde. Der Schaden ist noch nicht festgestellt.

H. **Ein Straßenunfall** ereignete sich im benachbarten Peiskretscham. Als gegen 17,20 Uhr der Landwirt Eduard K. aus Zawada, Kreis Gleiwitz mit einem mit Langholz beladenen Fuhrwerk die Ringstraße in Richtung Beuthen entlang fuhr, kam ihm der Lieferwagen des Bierverlegers Emanuel L. aus Peiskretscham entgegen. Da das Fuhrwerk in der Mitte der Straße fuhr, konnte der Lieferwagen nicht vorbei und blieb stehen. Beim Vorbeifahren schlug das hintere Ende des Langholzes in den Lieferwagen und beschädigte ihn erheblich. Personen wurden nicht verletzt.

H. **Laband.** Nachts wurden aus einer Verkaufsbude auf dem Marktplatz in Laband 16 Tafeln Mauxion- und Sprengelmilchschokolade, 80 Zigaretten (Ravita), 50 Zigaretten (Overstolz), einige Zigarren, 30 Eier, 2 Pfund Butter, 7 Pfund Schmalz und 10 Pfund Zucker gestohlen. Sachdienliche Angaben, welche vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalbereitschaft Laband oder das Polizeipräsidium, Zimmer 27.

Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3938.

s. **Neues Revieramts-Gebäude.** Von zuverlässiger Stelle verlautet, daß noch im kommenden Frühjahr mit dem Bau eines neuen Polizei-Revieramtsgebäudes in Mikultschütz begonnen werden wird. Pläne und Zeichnungen hierzu sind bereits festgelegt und die Mittel hierzu bewilligt worden.

s. **Unvorsichtigkeit eines Kleinbahnführers.** Am 28. August v. J. fuhr unweit der Straßenbahnhaltestelle Schwerdtner auf der Kronprinzenstraße in Hindenburg der Kleinbahn-Motorführer M. mit einer solchen Gewalt in einen mit Zementrohren beladenen Rollwagen hinein, daß letzterer fast völlig demoliert wurde und die etwa 70 Zentner schwere Ladung auf ein Nebengleis zu liegen kam. Der Kutscher flog im Bogen zwischen die Pferde und entging wie durch ein Wunder dem Tode. Seine Verletzungen erwiesen sich als ungefährlich. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte grob fahrlässig gehandelt habe. Das Gericht ließ aber Milde walten und verurteilte ihn zu nur 30 Mark Geldstrafe oder 6 Tagen Gefängnis.

s. **Gepuffert.** Auf dem Ostfelde der Königin Luisegrube wurde der Pferdeführer Karl Czaja von zwei Wagen gepuffert. Er erlitt außer einigen inneren Quetschungen auch einen Armbruch und mußte in das Knappschaftslazarett überführt werden.

s. **Die Polizei räumt auf.** In der Nacht zum Donnerstag kam es auf dem hiesigen Bahnhofsvorplatz abermals zu einer erheblichen Ausschreitung, sodaß die Polizei einschreiten und von ihrem Gummiknüppel Gebrauch machen mußte. Zwei Personen mußten festgenommen werden. Ebenso kam es auch noch auf anderen Stellen zu erheblichen Angriffen auf die Polizei. Insgesamt sind in der einen Nacht außer einigen Obdachlosen etwa 9 Personen wegen Gewalttätigkeiten festgenommen worden.

s. **Diebstahls- und Hehlerei-Prozeß.** Das Hindenburger Erweiterte Schöffengericht beschäftigte sich in mehrstündiger Verhandlung mit umfangreichen Diebstählen auf der Donnersmarckhütte. Auf der Anklagebank standen ein Angestellter, der über 30 Jahre auf dem Werke tätig war und fortgesetzt Metalle im Werte von über 1000 Mark entwendet hatte, ein Schlossermeister, dem Hehlerei zur Last gelegt war und zwei Feuerwehrleute, die durch ihr fahrlässiges Verhalten die Diebstähle begünstigt hatten. Es sind aus dem Betriebe nicht nur gewöhnliche Metallstücke, sondern wertvolle Messing-Fertigfabrikate die der Abnehmer bei Neubauten verwendet haben soll, durchgeschmuggelt worden. Daher auch der hohe Wert des Schadens. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme konnten die Feuerwehrleute der ihnen zur Last gelegten Strafbarkeit nicht überführt werden. weshalb ihre Freisprechung erfolgte. Obwohl der Staatsanwalt recht empfindliche Freiheitsstrafen beantragt hatte, verurteilte das Gericht den Angestellten zu 3 Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist, wenn er an die Gerichtskasse eine Buße von 200 Mark zahlt, den Hehler zu 200 Mark Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis. Ersterem ist gleich nach dem Termine seitens der Werksverwaltung das Betreten des Betriebsraumes verboten worden. Den Feuerwehrleuten soll wegen Unzuverlässigkeit im Dienste die Kündigung zugestellt worden sein.

Der neue Oberbürgermeister von Hindenburg

s. **Hindenburg.** In der am Donnerstag in Hindenburg abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung widmete Stadtverordnetenvorsteher Stara vor Eintritt in die Verhandlungen dem verstorbenen Landeshauptmann Dr. Piontek einen ehrenden Nachruf. Alsdann stellte die kommunistische Fraktion den Antrag auf Aufhebung des in der letzten Sitzung gefaßten Beschlusses betreffend Ausschließung einiger Stadtverordneter von der Teilnahme an den Sitzungen, weil sie sich gegen die Ordnung des Hauses vergangen haben. Der Antrag wurde abgelehnt. Als auch ein weiterer Antrag auf Entfernung der Schupo aus den Korridoren des Hauses demselben Schicksal verfiel, entstand eine fast endlose Debatte, in der Stadtverordneter Hajok zweimal zur Ordnung gerufen werden mußte.

Es folgte die Einführung von zwei neuen Stadtverordneten: Frau Duda (Soz.) und Schwarzer (Ordnungsblock).

Der nächste Punkt betraf die

Wahl des neuen Oberbürgermeisters.

Dieser Wahlakt nahm fast zwei volle Stunden in Anspruch. Stadtv. Wyschka (Komm.) forderte in einem seitens seiner Fraktion gestellten Antrag die Streichung des Oberbürgermeisterpostens und die Gelder hierfür der Kinderspeisung zu überweisen. Stadtv. Daniel (Nationaler Ordnungsblock) empfahl mit Rücksicht auf die ungünstige finanzielle Lage der Stadt, im Geschäftsjahr 1930/31 von einer Oberbürgermeisterwahl abzusehen. Der Stadtverordnete Klappan (Ztr.) erklärte sich gegen die Wahlverzögerung, da ja hierüber die Frage genügend ventiliert worden ist. Nur dann wäre das Zentrum mit einer Hinausschiebung der Wahl einverstanden, wenn zur baldigen Bildung der Dreistädte-Einheit eine Gewähr bestünde. Stadtv. Filusch (Natsoz.) fordert eine öffentliche Ausschreibung der Stelle. Sämtliche Anträge, ausschließlich desjenigen des Zentrums, wurden abgelehnt. Stadtv. Hajok empfahl die Wahl des bisherigen 2. Bürgermeisters Franz, Stadtv. Hawellek (Soz.) schloß sich dem Antrage an, während das Zentrum den Vizepräsidenten Dr. Fischer aus Oppeln präsentierte und seine Wahl dringend empfahl.

Der nun eingeleitete Wahlakt machte drei Wahlgänge erforderlich. Im ersten Wahlgang erhielt Vizepräsident Dr. Fischer 10, Bürgermeister Franz 14, Stadtkämmerer Schilling 8 und ein kommunistischer Zählkandidat 6 Stimmen; im zweiten Wahlgang Bürgermeister Franz 22, Dr. Fischer 19 und der kommunistische Zählkandidat 6 Stimmen. Der dritte Wahlgang als Stichwahl zeitigte dasselbe Ergebnis, worauf der Stadtverordnetenvorsteher die Mitteilung machte, daß

2. Bürgermeister Franz zum Oberbürgermeister gewählt sei. Aus diesem Ergebnis ging hervor, daß für den Zentrumskandidaten das Zentrum nur allein, für den sozialdemokratischen Kandidaten, Bürgermeister Franz, alle übrige Parteien, ausschließlich der Kommunisten, gestimmt haben.

Nun setzte eine lebhafte Debatte über die Verwendung der neuen, bis jetzt noch nicht bezogenen Oberbürgermeister-Villa ein, die damit endete, daß die Angelegenheit an den Magistrat verwiesen werden soll. Es wird geplant, diese Villa entweder als Kinderheim oder als ein Heim für die Genesenden aus dem städtischen Krankenhaus zu verwenden.

Hierauf beschäftigte sich die Versammlung mit einer Beschlußfassung über Abänderung der Geschäftsordnung zur Stadtverordnetenversammlung. Der Antrag fand nach endloser Debatte Annahme. Die weiteren Verhandlungen, die mitsamt der Dringlichkeitspunkte noch 17 Punkte enthielten, zogen sich bis in die tiefste Nacht hinein. s.

*

Der neue Oberbürgermeister

Der neugewählte Oberbürgermeister und bisherige zweite Bürgermeister Franz ist am 4. November 1881 in Nackschütz (Kreis Neumarkt) geboren. Er besuchte die Volksschule und war zunächst in der Landwirtschaft tätig, später Bergmann. Bereits mit 20 Jahren stand er in der politischen Bewegung, die nur durch seine Militärzeit unterbrochen wurde. Im Jahre 1910 wurde er Angestellter des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands. 1912 trat er in die Redaktion der sozialdemokratischen Tageszeitung „Die schlesische Bergwacht“ in Waldenburg als Redakteur ein, in der er bis zum Frühjahr 1918 wirkte. Dann kam er nach Oberschlesien und übernahm die Bezirksleitung des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands in Kattowitz. Während der Abstimmungszeit wirkte er in erster Reihe. Er war Mitglied des Deutschen Ausschusses in Kattowitz; sein Name wurde während dieser Zeit sehr oft genannt.

Nach der Grenzziehung trat er im Frühjahr 1927 auf Veranlassung des Gleiwitzer Oberbürgermeisters Dr. Geisler in die Dienste der Stadt Gleiwitz als Direktor des städtischen Wohnungswesens. Später wurde er von der Gleiwitzer Stadtverordnetenversammlung zum Stadtrat gewählt. Einige Zeit darauf wählte ihn die Hindenburger Stadtverordnetenversammlung zum Zweiten Bürgermeister von Hindenburg In dieses Amt wurde er am 17. September 1927 eingeführt.

Schon vor dem Krieg hat sich der neugewählte Oberbürgermeister sehr stark mit kommunalpolitischen Angelegenheit beschäftigt. U. a. war er Jahre hindurch Spitzenkandidat der Sozialdemokratischen Partei in seiner Wirkungsgemeinde Gottesberg in Schlesien. Im Jahre 1919 wurde er in die Preußische Nationalversammlung und seit den beiden folgenden Wahlen immer wieder in den Preußischen Landtag gewählt. Er gehört also seit 1919 dem Preußischen Landtag als Mitglied an und ist auch dort sehr oft hervorgetreten, insbesondere bei den großen Eingemeindungsverhandlungen in Oberschlesien.

Dtsch. - Oberschlesien

Kreis Ratibor

Gemeindepersonalien

Im Landkreis Ratibor wurden bestätigt und vereidigt:

Gemeinde Habicht: Landwirt August Hammerlik zum Gemeindevorsteher, Rittergutsbesitzer Georg Schramek und Schmiedemeister Robert Leszczenski zu Schöffen, Häusler Max Leszczenski zum Hilfsschöffen.

Gemeinde Lubowitz: Gärtner Josef Jskra zum Gemeindevorsteher, Gärtnerstellenbesitzer Franz Mika und Windmüller Viktor Lampka zu Schöffen, Hauptlehrer Johann Hellebrandt zum Hilfsschöffen.

Gemeinde Klein-Peterwitz: Bauer Paul Maindok zum Gemeindevorsteher, Bauer Anton Herber und Gärtner Josef Hanslik zu Schöffen, Gärtnerstellenbesitzer Anton Marczinek zum Hilfsschöffen.

Gemeinde Groß-Rauden: Lokomotivführer Josef Lepiarczyk und Revierförster zu Schöffen, Stellmachermeister Paul Marek zum Hilfsschöffen.

Gemeinde Bresnitz: Schmied Johann Piperek zum Gemeindevorsteher, Landwirt Johann Bulenda und Häusler Leopold Jasny zu Schöffen, Bauer Alfons Cwik zum Hilfsschöffen.

Gemeinde Boleslau: Häusler Jakob Stuchly zum Gemeindevorsteher, Landwirt Jakob Malura und Häusler Josef Stuchly III zu Schöffen, Häusler Johan Fulniczek zum Hilfsschöffen.

Gemeinde Ellguth-Herzoglich: Landwirt Franz Kampka zum Gemeindevorsteher, Landwirt Karl Komorek I und Landwirt Karl Komorek II zu Schöffen, Häusler Anton Jasny zum Hilfsschöffen.

Gemeinde Rudnik: Bauer Johann Lerch zum Gemeindevorsteher, Häusler Franz Lesniok und Häusler Josef Smandek zu Schöffen, Gärtner Karl Burdzik zum Hilfsschöffen.

Gemeinde Nenersdorf: Ofensetzmeister Viktor Dudek zum Gemeindevorsteher, Postschaffner Franz Sura und Tischler August Gorus zu Schöffen, Zimmermann Paul Gladesch zum Hilfsschöffen.

Gemeinde Kornitz: Grundbesitzer Paul Stanjek zum Gemeindevorsteher, Wirtschaftsinspektor Josef Jgnatzy und Gärtner Anton Weiß zu Schöffen, Häusler Josef Muschiol zum Hilfsschöffen.

Gemeinde Schardzin: Häusler Franz Gieron zum Gemeindevorsteher, Häusler Franz Marcinek II und Häusler Vinzent Herud zu Schöffen, Häusler Benaventura Siara zum Hilfsschöffen.

Kreis Leobschütz

* **Statistik des Leobschützer Schlachthofs.** Im Leobschützer Schlachthof wurden im Jahre 1929 geschlachtet 154 (im Vorjahr 99) Pferde, 3 (2) Ochsen, 334 (340) Bullen, 120 (122) Kühe, 632 (602) Jungrinder, 2493 (2370) Kälber, 5136 (6622) Schweine, 2 (26) Schafe, 108 (132) Ziegen. Es wurden also im vergangenen Jahr fast 1500 Schweine weniger als im Jahre 1928 geschlachtet. Dieser Rückgang ist wohl auf den strengen Frost des Winters 1928/29 und auf die gesunkene Kaufkraft der Bevölkerung zurückzuführen.

* **Nassiedel.** Zu dem Bericht über die Verhandlung gegen den Maschinenbauer Johann Swienty vor dem Ratiborer Schwurgericht, teilt dieser uns mit, daß Sw. vor dem Brande, wie seine Geschäftsbücher und Geschäftsfreunde ausweisen, in den besten wirtschaftlichen Verhältnissen sich befunden habe. Erst nach erfolgter Verbreitung der Nachricht von dem Brande und der Verdächtigung, daß er den Brand angelegt habe, ist Sw. in [illegible]schaftliche Schwierigkeiten geraten. Nachdem die Hauptlieferanten ihm die Kredite gesperrt hatten, war er gezwungen einen Vergleichsvorschlag zu machen und als dieser zu keinem Ergebnis führte, obwohl die Mehrheit der Gläubiger dafür war, habe er den Konkursantrag gestellt. Die Versicherung bei der Allianz bestand schon seit längerer Zeit mit 66 000 Mark. Die vor kurzer Zeit erfolgte Erhöhung um 4000 Mark, also die Gesamtsumme von 70 000 Mark, entsprach dem tatsächlichen Wert der versicherten Gegenstände. Sw. teilt ferner mit, es sei nicht der Fall, daß kein strikter Beweis für seine Täterschaft erbracht worden sei, sondern es sei überhaupt kein Beweis für seine Täterschaft erbracht worden.

Katscher und Umgegend

ch. **Piltsch.** Während der Abwesenheit eines hiesigen Besitzers, versuchte der Knecht die Wohnung auszuplündern. Er bemächtigte sich zunächst der Waffen und der ganzen Munition des Besitzers und untersuchte die Wohnung nach Geld und Wertsachen. Alles was ihm wertvoll erschien, nahm er an sich. Durch Zufall wurde er aber ertappt. Er flüchtete und wollte sich mit den gestohlenen Waffen verteidigen. Zum Glück war aber der Revolver gesichert, deren Handhabung er nicht verstand. Der Knecht stammt aus der benachbarten Tschechoslowakei. — Den 80. Geburtstag feierte der Auszügler Adolf Keil. Der Kriegerverein ehrte den Jubilar mit einem Fackelzug. Der Gesang- und Musikverein überreichte ihm eine Ehrenurkunde vom Deutschen Sängerbunde und brachte ihm ein Ständchen dar. Sämtliche Vereine versammelten sich zu einem Glase Bier beim Gastwirt Pittezyk und verschönten die Geburtstagsfeier mit Gesang und Musik. Der Jubilar ist noch keinem Uebungsabend fern geblieben. Er ist einer der eifrigsten Förderer der kulturellen Vereine. — Am Dienstag ertönte im Ort Feueralarm. Gegen 8½ Uhr früh brannten bei der Witwe Amalie Ullrich die Stallungen ab. Wegen des großen Qualms bereitete die Rettung des Viehs große Schwierigkeiten. Die Feuerwehr verhinderte eine weitere Ausbreitung des Brandes.

Kreis Cosel

Das Ostkraftwerk Cosel

Mit dem Bau des Ostkraftwerkes ist bereits im Herbst begonnen worden. Allerdings waren es nur die Vorarbeiten. Mächtige Bagger waren tätig, um hinter dem Eisenbahndamm am früheren Treidelwege eine etwa drei Meter tiefe Fläche herzustellen. Bisher wurde nur mit kleineren Arbeitskräften gearbeitet. Sobald die Witterungsverhältnisse es erlauben, werden die Arbeiten in größerem Umfange aufgenommen werden. In der letzten Kreistagssitzung in Cosel wurde der Ausbau der Umgehungsstraße hinter der Eisenbahnbrücke nach Rogau beschlossen, die aus Kreismitteln hergestellt werden soll. Dieser Ausbau wird wohl auch bald beginnen.

Das neue Großkraftwerk soll in seiner Gesamtleistung von 400 000 Kilowatt in verschiedenen Bauabschnitten geschaffen werden. Der erste Bauabschnitt sieht eine Maschinenleistung von 80 000 Kilowatt vor. Mit ihm soll bereits in der nächsten Zeit begonnen werden, sodaß die Stromlieferung im kommenden Jahre 1931 aufgenommen werden kann. Die Erd- und Planierungsarbeiten sind bereits vergeben, auch sind die Gitteranlagen zum Anschluß an die schlesische und damit deutsche 10 000 Voltsammelschiene über Tschechnitz und Trattendorf bereits aufgestellt. Von Tschechnitz, dem Elektrizitätswerk Schlesien, aus ist die neue Volkleitung bereits bis Frauendorf bei Oppeln in Betrieb genommen worden.

Am neuen Ostkraftwerk, das in erster Linie zur Verarbeitung der oberschlesischen Staubkohle bestimmt ist und mit einem Kapital von 15 Millionen Mark arbeitet, sind auch die Reichs-Elektrowerke, die Reichskreditgesellschaft, Gesfürel und Elektrizitätswerke Schlesien sowie die Provinz Oberschlesien beteiligt. a.

a. **Deutsche Kolonialgesellschaft.** Die Jahreshauptversammlung wurde unter Leitung des Vorsitzenden Fabrikbesitzer Dans im „Kronprinzen" abgehalten. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Gesellschaft am Jahresende 58 Mitglieder angehört haben. An Bausteinen für die Südafrikaschulen wurde ein größerer Betrag beschlossen, ebenso für die Kolonialhilfe. Der Vorsitzende berichtete über die Haupttagung in Berlin. Postdirektor Schröder berichtete über die Kassenverhältnisse. Es wurde beschlossen, daß für das Jahr 1930 der Vorstand im Amt bleiben. Eisenbahndirektionspräsident Meyer-Oppeln wird am 7. März im Deutschen Hause einen Vortrag über seine Erlebnisse in Siam halten.

a. **Der evangelische Kirchenchorverein** hielt im Jugendheim seine Generalversammlung ab. Den Jahresbericht erstattete Lehrer Littmann, den Kassenbericht Lehrer Kasperidus. Unter Leitung des Alterspräsidenten Obersekretär Schmidt ging aus der Wahl des Vorstandes hervor: Vorsitzender Justizoberinspektor Nowak, Chorleiter Lehrer Littmann, 1. Kassenführer Lehrer Kasperidus, Stellvertreter Frl. Wanda Sturm, als Schriftführer Frl. Pietsch. Zu Beisitzern wurden Schmidt und Frl. Gertrud Spaniel gewählt. Es wurde beschlossen, an der am 18. Mai d. J. in Neustadt stattfindenden Tagung der oberschlesischen Kirchenchöre teilzunehmen.

□ **Grzendzin.** Sonntag hielt der Landfrauenverein der Parochie Grzendzin seine Monatsversammlung im Pietruschkaschen Gasthause in Dzielau ab. Umrahmt war diese durch eine künstlerische Darbietung mit anschließendem Tanzkränzchen. Nach einer Begrüßungsansprache der Vorsitzenden Frau Lehrer Flegel-Witoslawitz setzte ein 18 Strophen langes zu diesem Zwecke gedichtetes Lied ein, das von Frauen, Männern, Jungfrauen und Jungmännern abwechselnd gesungen wurde. In humorvoller Art wurde auf Personen wie Direktor Heidrich auf seine Tätigkeit, bei Musiol auf seine kleine Schwäche im längeren Reden Bezug genommen. Nach Beendung dieses hielt Kammer-Sekretär Römer ein Referat, in dem er Milch, Geflügel, Fleisch und Roggenabsatz einer eingehenden Betrachtung unterzog. Nach diesem setzte der gemütliche Teil ein, in dem unter stetem Wechsel von kurzen Schwänken der Landmädchen und Kuplets die Zeit rasch verlief.

Kreis Neisse

\# **Sein 25jähriges Dienstjubiläum** feierte der bei der Firma Weigelwerk in Neisse-Neuland tätige Prokurist Oberingenieur Rudolf Schmidt. Das gleiche Jubiläum beging der in städtischen Diensten stehende Bürodirektor Todt.

\# **Der Haus- und Grundbesitzerverein** wählte in der Generalversammlung einen zum Teil neuen Vorstand: Justizsekretär Franke 1. Vorsitzender, Rektor Baron 2. Vorsitzender, Alder Schriftführer, Scholz Stellvertreter, Strecker Kassierer, Neumann Stellvertreter, ferner als Beisitzer unter Erweiterung des Verwaltungsausschusses Beck, Ernst, Linke, Frl. Lucas, Nickisch, Olbrich, Frauer, Kutzner, Ludwig, Müller (Neuland) und Hoffmann.

g. **Der Katholische Meisterverein** hielt im Vereinshaus die Generalversammlung ab. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Verein die Anschaffung einer neuen Fahne plant und 1932 sein 60jähriges Bestehen feiert. In den Vorstand wurden die satzungsmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder Gnilka, Kauper, Schneider, Plonka und Korditschke wiedergewählt. Berufsschuldirektor a. D. Korde hielt einen Vortrag über das in Vorbereitung befindliche Berufsschulgesetz.

g. **Die Kreisgruppe Neisse des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten,** Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen hielt in Preiland ihre Kreisgruppensitzung ab, zu welcher alle Ortsgruppen Vertreter entsandt hatten. Die Delegierten wurden von Bezirksleiter Simon (Oppeln) begrüßt. Vom Vorsitzenden wurde der Tätigkeitsbericht erstattet. Aus dem Bericht des Kassierers Knoblich (Neisse) ging hervor, daß die Kassenverhältnisse günstig sind. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt mit Ausnahme des 2. Vorsitzenden, als welcher Langer (Ziegenhals) gewählt wurde.

g. **Verein für Deutsche Schäferhunde Neisse.** Die Februarsitzung fand im „Roten Haus" unter dem Vorsitzenden, Rechtsanwalt und Notar Dr. Jopke, statt. Zwei neue Mitglieder wurden aufgenommen. Die Zucht- und Schutzhundprüfung soll am 21. September stattfinden. Das Richteramt übernahmen der 1. Vorsitzende des Landesverbandes Schlesien, Hollaender (Breslau) und der 2. Vorsitzende der Ortsgruppe Neisse, Siegert. Die Zuchthundprüfung ist auf den 16. November gelegt worden. Am 30. November findet erstmalig die verschärfte Schutzhundprüfung um den Wanderpreis der Ortsgruppe Neisse statt.

\# **Stenographenverein Stolze-Schrey.** In der Generalversammlung ergab der Kassenbericht bei einer Mitgliederzahl von 83 einen Bestand von 108 Mark. Die Bücherei ist auf 553 Bände angewachsen. In den Vorstand wurden gewählt: Oberzollinspektor Jahn 1. Vorsitzender, Galle 2. Vorsitzender, Großpietsch 1. Schriftführer und Beisitzer, Frl. Otte 2. Schriftführer und 1. Bücherwart, Frl. Otto Beisitzer und 2. Bücherwart, Kolbe Kassierer, Scholz Statistiker.

\# **Rennersdorf.** Der frühere Bauergutsbesitzer Jstel beging in auffallender Rüstigkeit am 20. d. M. den 90 Geburtstag.

\# **Heidersdorf.** Landwirt R. Petrasch feierte am 18. d. M. in voller Frische den 80. Geburtstag.

\# **Volkmannsdorf.** Die Feier des 25jährigen Dienstjubiläums des hiesigen Hauptlehrers Hofrichter, Seminarabiturient von Zülz, gestaltete sich zu einer großen Kundgebung für den Jubilar. Am Vorabend überraschten ihn der Kriegerverein und die Kyffhäusergruppe durch einen Fackelzug, bei dem das Vorstandsmitglied Rieger die Ansprache hielt. Am folgenden Tage fand des Vormittags eine Schulfeier statt. Hierbei übermittelten Ortspfarrer Müller und Gemeindevorsteher Schwarzer im Namen des Kirchen- und Schulvorstands und der Gemeinde und Vereine unter Ueberreichung von Jubelgaben die herzlichsten Glückwünsche. Am Nachmittag erschien der Steinsdorfer Lehrerverein, dessen langjähriger Vorsitzender Hauptlehrer Hofrichter ist, und trug in dem Gasthaus Rinke Männerchöre vor. Hauptlehrer Schäfer (Steinau) hielt unter Ueberreichung einer Festgabe eine Ansprache, welche die vielen Verdienste des Jubilars besonders um den Lehrerverein hervorhob. Hauptlehrer Hofrichter war vor seiner Berufung nach hier in Rennersdorf, Krappitz und Oberglogau tätig.

Kreis Neustadt

F. **Neuer Meister.** Baumschulenbesitzer Herrmann in Steinau OS. bestand vor der Oppelner Landwirtschaftskammer die Obergärtner- oder Gartenmeisterprüfung.

× **Kirchliche Kunst.** Die evangelische Kirchengemeinde hat nach dem Entwurf des akademischen Graphikers Hans Sachs ein schönes Bild der Kirche herstellen lassen, das als Tauf-, Trau- oder Konfirmationsschein Verwendung findet. Der Reinertrag soll dem Gemeindehausfonds zugute kommen. Das Bild gibt die Wucht und Geschlossenheit des gewaltigen Bauwerkes wieder, zeigt die schöne Architektur der Giebel und besonders das massige Emporstreben des Turmes.

F. **30 Jahre Sanitätskolonne Neustadt.** Anläßlich des 30jährigen Bestehens fand zunächst im Depot eine theoretische Prüfung statt. Sanitäter und Helferinnen legten Proben ihres Wissens um den menschlichen Körper und über die Verhaltungsmaßregeln bei Verletzungen ab. Es folgte in der Turnhalle die praktische Prüfung, die ebenfalls zur vollsten Zufriedenheit verlief. Abends schloß sich eine Feier im Gesellenhaus an. Kolonnenarzt Dr. Wolf gab nach der Begrüßungsansprache einen Ueberblick über die bisherige Tätigkeit der Neustädter Kolonne. Im Januar 1900 wurde letztere auf Anregung des Postdirektors Konrad gegründet. Im Jahre 1908 gehörten ihr 46 Mitglieder an, im Jahre 1914 aber nur noch 6. Diese sechs Kameraden haben 14 000 Verwundete befördert, wirklich eine beachtenswerte Leistung. Nach dem Krieg war die Mitgliederzahl auch noch gering, ist aber jetzt beträchtlich gestiegen. Der Vorsitzende Hirschmeyer erhielt darauf eine Anerkennung. Die Kolonne erfuhr darauf den Dank durch Bürgermeister Dr. Rathmann, der betonte, daß die Arbeit der Kolonne insbesondere wegen der wachsenden Verkehrsunfälle nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Der Vorsitzende des Gaues West, Sanitätsrat Dr. Kapuste (Patschkau), wünschte weiteres Blühen und ganz besonders auch die vollständige Ausrüstung.

F. **Ein Schwindler.** In Neustadt versucht ein Mann namens Fietz eine Sammlung zu veranstalten. Er kommt in die Haushaltungen und gibt an, für die Missionen zu sammeln. Er ist hierzu nicht berechtigt, weshalb vor ihm gewarnt sei. Man lasse sich von jedem Sammler und insbesondere auch von denen, die angeblich für die Kirche sammeln, den Ausweis vorlegen und prüfe ihn auf seine Richtigkeit.

Oberglogau und Umgegend

U. **Die Freiwillige Sanitätskolonne Oberglogau** hatte sich in der Turnhalle versammelt, um den Provinzial-Inspekteur zu einer Prüfung zu erwarten. Anwesend als Gäste waren Vertreter der städtischen Körperschaften, der Bahn und der Presse. Der Provinzial-Inspekteur, Sanitätsrat Dr. Kapuste, widmete zuerst dem verstorbenen Landeshauptmann Dr. Piontek als Gründer des Oberschlesischen Provinzialvereins Worte ehrenden Gedächtnisses. Die theoretische Prüfung übernahm hierauf der Kolonnenarzt Dr. Schuster. Es folgten praktische Uebungen. Nach Beendigung der Prüfung begrüßte der 1. Vorsitzende der Kolonne, Drogeriebesitzer Blech, die Erschienenen und versicherte, daß die Kolonne eifrig bemüht sei, an ihrer Ertüchtigung fortzuarbeiten und tätig zu sein. Dr. Kapuste dankte und sprach seine vollste Zufriedenheit aus.

U. **Der katholische Lehrerverein** hielt im Hotel von Kalzer seine Monatsversammlung ab, bei welcher Lehrer Kostan anstelle des wegen Unfalls am Erscheinen verhinderten Konrektors Kretschmer den Unterricht über Staatsbürgerkunde behandelte.

U. **Diebesfrechheit.** Nachts gegen 11,30 Uhr kam in ein Lokal am Ring ein junger Mann, der vor den Augen des Wirts aus einem Regal eine Kiste Zigarren stahl und damit verschwinden wollte. Als ihm der Wirt folgte, warf der Dieb die Kiste Zigarren fort und entkam. Er ist erkannt und zur Anzeige gebracht worden

U. **Einbruch** Abends in der zehnten Stunde drangen drei junge Burschen mit Dietrichen in einen Fleischerladen am Hinterdorf ein und nahmen, nachdem sie sich gestärkt hatten, große Mengen Fleisch und Wurst mit. Am darauffolgenden Sonntag versuchten sie einen erneuten Einbruch, mußten aber unverrichteterweise abziehen, da der Fleischermeister den Schlüssel von innen hatte stecken lassen. Der Diebstahl wäre nicht aufgeklärt worden, wenn nicht gegen einen der Burschen Verdacht eines anderen Diebstahls bestanden hätte. Bei einer Haussuchung fand man erhebliche Wurstmengen und beschlagnahmte diese. Durch Umfrage wurde festgestellt, wo die Wurst herstammte. Alle drei Diebe konnten ermittelt werden.

Kreis Grottkau

dt. **Landgemeindetag.** Nachdem nunmehr in fast sämtlichen Gemeinden des Kreises die neuen Gemeindevertretungen ihre Arbeiten aufgenommen haben und die Wahlen der Gemeindevorstände getätigt sind, veranstaltete die Kreisverwaltung zur Besprechung der gegenwärtig im Vordergrunde stehenden Fragen der Gemeindeverwaltung einen Landgemeindetag im „Ritter". Landrat Dr. Martinius eröffnete durch Begrüßung die Tagung, sprach über die allgemeine Krise der kommunalen Selbstverwaltung und empfahl den Gemeinden den Anschluß an den Landgemeindeverband. Sodann folgte ein von Generalsekretär Standke vom Landgemeindeverband gehaltener Vortrag über die Finanzlage und Rechtsstellung der Landgemeinden bei Berücksichtigung der Volksschullasten, an den sich eine allgemeine Aussprache anschloß. Danach fand ein gemeinsames Mittagessen statt. Nach diesem wurden noch zwei weitere Vorträge gehalten, und zwar durch den Kreisinspektor Skafa über die Geschäftsführung in der Gemeindeverwaltung und durch Kreisausschußobersekretär Eigendorf über das Kassen- und Rechnungswesen der Landgemeinden.

dt. **Falkenau.** Der Bauerauszügler Schmidt von hier erlitt während der Frühmesse einen Schlaganfall, an dessen Folgen er, nachdem ihm der Geistliche nur noch die letzte Oelung spenden konnte, verstorben ist.

Kreis Oppeln

Stadtverordnetensitzung Oppeln

In der Stadtverordnetensitzung am Donnerstag widmete Stadtverordnetenvorsteher Kaluza dem verstorbenen Landeshauptmann Dr. Piontek einen ehrenden Nachruf. Bürgermeister Scholz nahm die Einführung der neugewählten unbesoldeten Magistratsmitglieder und zwar Schuhmachermeister Handwerkskammerpräsident Czech, Fabrikbesitzer Ehl, Vorschlosser Lubek, Fabrikbesitzer Kontny, Fabrikbesitzer Kaiser, Bäckermeister Burkardt und Maurer Mundrzik vor. Stadtrat Regierungsdirektor Dr. Maskus konnte wegen Krankheit nicht eingeführt werden. Für die zum Stadtrat erwählten Stadtverordneten Burkardt und Lubek wurden Schneiderobermeister Koza und Versicherungsdirektor Thadäus Czech als neue Stadtverordnete verpflichtet. Da in der letzten Stadtverordnetenversammlung die Wahl der Mitglieder für eine größere Reihe von städtischen Kommissionen durch Verhältniswahlsystem gefordert wurde, mußte sich die Versammlung längere Zeit mit diesen Wahlen beschäftigen. Hierauf hatten die Zentrumspartei und die Deutschnationale Partei Vorschlagslisten eingereicht. Auch die verspätet eingereichten Vorschläge der kommunistischen Partei für 3 Kommissionen wurden schließlich durch Mehrheitsbeschluß der Versammlung noch zugelassen. Bei den von dieser Partei eingereichten Vorschlägen entfiel jedoch bei der Ausrechnung am Schluß die gleiche Endzahl wie für das Zentrum, sodaß hierbei Stichwahl erfolgen mußte. Hierbei entschied das Los stets zu Gunsten der Zentrumspartei. Längere Zeit nahm auch die Beratung des Nachtragsetats mit einem Fehlbetrag von 517000 Mark in Anspruch. Durch die vom Magistrat vorgeschlagenen Erhöhungen der Grundvermögenssteuer und der Gewerbesteuer wäre es möglich ge-

wesen einen Betrag von etwa 364 000 Mark zu decken, sodaß ein Fehlbetrag von 150 000 Mark verblieben wäre, der in das nächste Etatsjahr übernommen werden sollte. Die vom Magistrat vorgeschlagenen Sätze bewegten sich in der Höhe, wie sie bereits von der Versammlung bei Beratung des Hauptetats beschlossen worden sind, die Zustimmung der Industrie- und Handelskammer fanden, aber durch die Regierung nicht genehmigt worden sind. Wenn auch die Gewerbesteuer nicht gerade sehr viel Debatte hervorrief, so konnte man sich doch mit der vorgeschlagenen Erhöhung der Grundvermögensteuer, nachdem diese erst am Jahresschluß rückwirkend eine Erhöhung vom 1. April 1929 erfahren hat, nicht einverstanden erklären. Die Anträge diese auf 450 Prozent festzusetzen, bei der Hauszinssteuer eine größere Rücksicht bei minderbemittelten walten zu lassen, fanden nicht die Zustimmung der Versammlung, sodaß die Erhöhung derselben abgelehnt wurde. Die Versammlung genehmigte dagegen die Erhöhung der Gewerbesteuer von 1900 Prozent auf 2200 Prozent vom Kapital und von 475 Prozent auf 550 Prozent vom Ertrage. Die Erhöhung der Berufsschulbeiträge wurde abgelehnt. Beschlossen wurde dieses wie bisher in der gleichen Höhe gesondert einzuziehen. Die schwierige finanzielle Lage der Stadt schilderte Bürgermeister Scholz und betonte, daß durch die Nichtbewilligung der Erhöhungen sehr leicht der Zusammenbruch der Stadt herbeigeführt werden könnte und diese sich gezwungen sehen müßte, ihre Zahlungen einzustellen. Selbst diese Ausführungen vermochten die Versammlung nicht zu bewegen, die Grundvermögensteuer zu erhöhen. Von Reich und Stadt wird ein besserer Finanzausgleich für die oberschlesischen Kommunen gefordert, da dieselben in ihrer eigenen Armut ersticken müssen. Nach Streichung erheblicher Summen für die Inneneinrichtung des Realgymnasiums bewilligte die Versammlung die Mittel hierfür. In geheimer Sitzung wurden die Stadträte Schleicher, Czech und Ehl, die sich seit vielen Jahren um die Stadt verdient gemacht haben, zu Stadtältesten ernannt. e.

*

§ 2. Schwurgerichtsperiode 1930. Unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Christian beginnt am Montag, den 3. März, die 2. Schwurgerichtsperiode. Am 3. März wird gegen den Kleinbauern Daniel Goleiſa aus Ludwigsdorf wegen vorsätzlichen Totschlages verhandelt. Zu der Verhandlung sind 12 Zeugen und zwei Sachverständige geladen. Am 4. März stehen zwei Kindesmorde zur Anklage. — Um 9¼ Uhr beginnt die Verhandlung gegen die Gelegenheitsarbeiterin Maria Stach aus Groß-Strehlitz. Am Nachmittag um 15 Uhr wird gegen die Hausangestellte Anna Pranklent aus Wundschütz verhandelt.

§ Aktentaschen gestohlen. Mittwoch in der Zeit von 20—21,30 Uhr sind hier auf der Karlstraße aus einem unbeaufsichtigten und unverschlossenen Personenauto zwei abgeschabte, braune, rindslederne Aktentaschen gestohlen worden. Die eine Tasche war leer. In der anderen waren: 1 Spiegelkasten mit braunem Kunstleder überzogen, 4 Photographien (Brötchen und Semmeln darstellend), 2 Schaugläser mit Milliole und Millisarin (Backhilfsmittel) rund, sowie mehrere Prospekte der Firma „Kreis AG., Kulmbach in Bayern". Zweckdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei, Sternstraße 18, entgegen.

§ Ein Musikfreund. Nachts wurden aus einem Schaukasten der Musikhauses „Tebag" mittels eines Nachschlüssels 2 Musikkoffer Ultraphon und Fidelio (Orchestrola), Größe etwa 50×15 Zentimeter, einer aus blaugrauem, der andere aus dunkelrotem imitierten Leder mit Beschlägen aus Goldbronze, sowie 4 Ultraphon-Platten (2 Karnevalsschlager und 2 engl. Gesänge) rund eine Plattenbürste entwendet.

Stadtverordnetensitzung Krappitz

In der dritten Stadtverordnetensitzung widmete Stadtverordnetenvorsteher Mroß dem verstorbenen Rechtsanwalt Gube einen Nachruf. Darauf nahm Bürgermeister Baron die Einführung der neugewählten Magistratsmitglieder und der neuen Stadtverordneten vor. Es wurden eingeführt Rechtsanwalt Dr. Langer als unbesoldeter Beigeordneter, Landwirt Thomeczek und Holzhändler Franke als Magistratsmitglieder, während Kaufmann Dobek sen. und Rentier Weicht als wiedergewählt eingeführt wurden. Die Versammlung nahm Kenntnis von einem seitens der Tischlerinnung an den Magistrat und die Stadtverordneten gerichteten Schreiben betr. Vergebung von Arbeiten an ortsansässige Handwerker. Der Verlängerung der Schankkonzessionssteuerordnung, der neuen Ortssatzung für die gewerbliche und kaufmännische Berufsschule wurde zugestimmt, ebenso dem Voranschlag der Stadtsparkasse für 1930. Der Grundstückserwerb eines Streifens von Deutsch zur Durchführung einer Straße fand Annahme. Die Versammlung stimmte weiter der Bürgschaftsübernahme für fünf Mitglieder der Wohnhof G. m. b. H. bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte zu. Es folgten Ersatzwahlen zur Feldkommission und Armendeputation. Gegen den Magistratsbeschluß genehmigte die Versammlung die Verpachtung des Maskoschen Gartens an den Kaufmann Schattka.

Kreis Groß-Strehlitz

Einweihung des Finanzamts

w. Groß-Strehlitz. Das auf dem ehemaligen Scheunenplatz errichtete neue Gebäude des Finanzamts, das entsprechend dem Gebot der Stunde mit einem Kostenaufwand von nur 200 000 Mark errichtet wurde, und gleichzeitig die Diensträume des Katasteramts und des Zollamts aufnehmen soll, wurde am Donnerstag in Gegenwart des Landesfinanzamtspräsidenten Günther und zahlreicher anderer bekannter Persönlichkeiten seiner Bestimmung übergeben. Nachdem Präsident Günther das Haus geweiht hatte, folgt eine große Zahl von Glückwunschansprachen, worauf Regierungsrat Karrasch als Amtsleiter das Haus in Besitz nahm. Im Anschluß daran fand ein Rundgang durch das neue Gebäude statt, das über 125 Büroräume verfügt, weiterhin zwei Dienstwohnungen, eine Wohnung für den Amtsdiener und die Wohnung für den Amtsleiter umfaßt.

w. Bei der Trauung tödlich verunglückt. Nachdem sich der 65 Jahre alte Auszügler Z. auf Standesamt im hiesigen Schloß hatte zivil trauen lassen, fuhr er mit seiner Braut nach Schironowitz zurück, wo am Nachmittag die kirchliche Trauung stattfinden sollte. Beim Aussteigen aus dem Wagen glitt der betagte Bräutigam aus und schlug mit dem Kopf derart auf das Pflaster auf, daß der Tod sofort eintrat.

Kreis Kreuzburg

p. Simmenau. Als sich junge Leute damit vergnügten mit einem Tesching nach Vögeln zu schießen, löste sich beim Anlegen vorzeitig der Schuß und traf einen Schüler in die Brust. Der Verletzte wurde sofort zum Arzt nach Konstadt geschafft, wo das Geschoß entfernt werden konnte. Die schwere Verwundung machte die Ueberführung in das Krankenhaus Bethanien notwendig.

Tschechoslowakei

* Trentschin. Der Arbeiter Nikolaus Kalman wollte in der Bosanner Lederfabrik vom Gerüst eine Maschine herunternehmen. Da riß der Halteriemen und die schwere Maschine fiel so unglücklich auf den Arbeiter daß dieser auf der Stelle getötet wurde.

Oberschlesischer Handels-Anzeiger

Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse, 20 Februar

Freundlich, aber eng begrenzt

Die Börse setzte heute kaum Spuren von Belebung. Der Beginn war jedoch überwiegend freundlicher. Dieser Tendenzumschwung dürfte einmal als Reaktion auf die anhaltenden Rückgänge der letzten Woche zu buchen sein. Man verwies hierbei auf die anhaltende außerordentliche Flüssigkeit des heimischen Geldmarktes. Es soll vielfach nicht möglich sein, das Geld zu befriedigenden Sätzen unterzubringen. Ein weiterer Stimulus ging von der Fortsetzung der starken deutschen Goldkäufe in London aus. Nachdem die Deckungstitel der Reichsbank einschließlich der unter Wechsel verbuchten Auslandswechsel bereits nach dem letzten Status mit mehr als 3,15 Milliarden Mark veranschlagt wurden, sind in den letzten Tagen weitere Posten von 10 Millionen für deutsche Rechnung aufgenommen worden. Der Kruppabschluß wurde allgemein günstig beurteilt. Das Geschäft hielt sich jedoch wieder in engsten Grenzen. Die augenblickliche technische Position der Börse wird als durchaus gesund angesehen. Die Spekulation dürfte kaum nennenswerte Bestände haben. Anhaltendes Interesse verzeichneten Polyphon. Man spricht im Markt von neuen Transaktionen, für die eine Bestätigung fehlt.

Geld unverändert, aber in Sicht leichter. Tagesgeld 4—6½, Monatsgeld 7—8½ Prozent.

Der Dollar lag etwas schwächer, Kabel-Mark 4.19,05, Pfunde-Kabel 4,86, Spanien weiter erholt 38.70.

Im einzelnen waren Elektrowerte 1—1½ höher, Chade gewannen 4¼. Nur Felten 1¼ nachgebend, Farben unverändert. Von Montanwerten gewannen Rheinische Braunkohle 2⅜, die übrigen sind überwiegend freundlicher. Bankaktien bis 1 Prozent gebessert, dagegen Reichsbank und Deutsche und Diskonto 1½ Prozent gedrückt. Schiffahrtsaktien mit Ausnahme von Hamburg-Süd schwächer. Interesse bestand für Türken, Ungarische Anleihen. Polyphon gewannen 3¼. Interesse bestand für Aschaffenburger Zellstoff und Zellstoff Waldhof. Aku plus 2¼. Nach den ersten Kursen weiter freundlich. Siemens plus 1, AEG. plus ½, Farben plus ⅜. Das Geschäft bleibt still.

Im weiteren Verlauf wurde die Haltung auf Deckungen fester. Siemens gewannen 3½, Polyphon aus den erwähnten Gründen 1 Prozent, Aku 3¼, Bemberg 3¼, Dessauer Gas 1½, AEG. 1½ Prozent. AG. für Verkehrswesen waren 1 Prozent gestärkt, da sich laut Meldungen über eine Dividendenreduktion auf 8 Prozent laut Verwaltungsmitteilung als übertrieben herausstellte. Der Privatdiskont blieb unverändert 5⅜.

Die Börse schloß bei größeren Rückkäufen in fester Haltung. Aku gewannen 5½, Bemberg 3½, Chade 5 Punkte, Siemens 4, Licht und Kraft 4, Polyphon 6. Nachbörslich hörte man Hapag 100, AEG. 172½, Bemberg 165, Licht und Kraft 167, Farben 162¾, Gelsenkirchen 137, Mannesmann 104½, Polyphon 281¾, Zucker 188, Zellstoff Waldhof 207, Reichsbank 293, Neubesitz 8¾, Altbesitz 51,8.

Schlesische Pfandbriefkurse, 20. Februar

8proz. Schles. Landschaftliche Goldpfandbriefe 92,90, 7proz. 83,75, 6proz. 77,—, 5proz. Schles. Roggenpfandbriefe 6,94, 5proz. Schles. Landschaftliche Liquid.-Goldpfandbriefe 71,85, dito Anteilscheine 21,—.

Breslauer Produktenbörse, 20. Februar

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung für Weizen bei 75,5 Kilo Effektivgewicht min. per hl, bei Roggen 1,2 Kilo. Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

Tendenz. Getreide: Matt. — Mehl: Ruhig. — Oelsaaten: Still. — Kartoffeln: Geschäftslos. Amtliche Notierungen (100 Kilo). Getreide: Weizen 22,50, Roggen 16, Hafer 12, Braugerste 17, Sommergerste 14,50, Wintergerste 14. Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo): Weizenmehl 32,75, Roggenmehl 23, 65proz. 1 Mark teurer, 60proz. 2 Mark teurer, Auszugmehl 38,75. Feinere Sorten werden höher bezahlt. Oelsaaten: Winterraps —, Leinsamen 36, Senfsamen 32, Hanfsamen 28, Blaumohn 72. Kartoffeln (Erzeugerpreise). Speisekartoffeln (ab Erzeugerstation) gelbe 2,—, rote 1,70, weiße 1,50. Fabrikkartoffeln ab Verladestation für das Prozent Stärke 0,06½.

Devisen-Kurse

		20. 2.	19. 2.			20. 2.	19. 2.
Amsterdam	100	167.83	167.92	Spanien	100	52.30	51.75
Buenos Aires	1	1.576	1.588	Wien	100	58.92	58.93
Brüssel	100	58.28	58.30	Prag	100	12.394	12.397
New York	1	4.186	4.1885	Jugoslawien	100 D	7.371	7.371
Kristiania	100	111.87	111.93	Budapest	100 T	73.12	73.145
Kopenhagen	100	112.02	112.05	Warschau	100 Sl	46.82	46.80
Stockholm	100	112.27	112.29	Bulgarien	100	3.027	3.027
Helsingfors	100	10.53	10.533	Japan	1	2.057	2.057
Italien	100	21.905	21.90	Rio	1	0.466	0.471
London	1	20.345	20.351	Lissabon	100	18.88	18.84
Paris	100	16.37	16.375	Danzig	100	81.32	81.33
Schweiz	100	80.72	80.76	Konstantinopel	100	1.893	1.898

*

Liquidation der Zuckerfabrik Neustadt OS. In der in Neustadt abgehaltenen Generalversammlung wurde die Liquidation des Unternehmens beschlossen. Zu Liquidatoren wurden ebenfalls gegen 108 Stimmen gewählt: Justizrat Luft (Leobschütz) und Direktor Dr. Reissig (Roswadze). Der alte Aufsichtsrat wurde insgesamt abberufen und ein neuer Aufsichtsrat von drei Mitgliedern gewählt: 1. Rittergutsbesitzer von Rudzinski (Dittmannsdorf), 2. Direktor Ging (Oberglogau), 3. Rittergutsbesitzer von Wittenburg (Schlogwitz). Das Ergebnis der Liquidation für die Aktionäre läßt sich bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage im voraus nicht beurteilen. (Gegenwärtiger Börsenkurs der Aktien ca. 26 Prozent.)

Wiener Frühjahrsmesse

Im Rahmen der diesjährigen, in der Zeit vom 9. bis 16. März stattfindenden Wiener Frühjahrsmesse wird eine Reihe von Sonderausstellungen veranstaltet, die bereits derzeit lebhaftem Interesse begegnen.

Im Messepalast wird die Möbelausstellung aller Arten von Luxus- und Gebrauchsmöbeln vorführen, die Reklameausstellung wertvolle Anregungen zur Erschließung neuer Kundenkreise vermitteln. Eine besondere Neuheit wird die Ladenbauausstellung bieten.

In der Neuen Burg wird die Ausstellung der Wiener Strickmoden und insbesondere der Wiener Pelzmodelle die neuesten Modelle zur Vorführung bringen.

In der Rotunde befindet sich, wie alljährlich, die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung. Die Bedarfs-Ausstellung für Hotelbetriebe hat eine spezielle Bedeutung. Sehr reich wird auch die Nahrungs- und Genußmittelausstellung beschickt sein.

Auf dem Gelände vor der Rotunde befinden sich, wie immer, die technische Messe, die Bau- und Straßenbaumesse, sowie die Schaustellung technischer Neuheiten und Erfindungen.

Die land- und forstwirtschaftliche Musterschau umfaßt die österreichische Mastviehschau (Rinder und Schweine), eine Weizenschau, eine Grassamenschau, eine Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte, eine Ausstellung von Unfallverhütungsvorschriften in landwirtschaftlichen Betrieben, sowie Sonderausstellungen über Milchwirtschaft, Futtermittel, Seidenbau, Gartenbau, Weinkultur und Kleintierzucht.

Vom Büchertisch

Schlesische Gedichte von Ernst Schenke. 7. Tausend. Kart. 1,50 M. Verlag L. Heege, Breslau und Schweidnitz. — Schenke ist von den schlesischen Mundartdichtern der Gegenwart zweifellos der bedeutendste. Das Erscheinen des 7. Tausend seiner Gedichte beweist, daß die Schlesier die Bücher ihres Landsmannes nicht nur schätzen, sondern auch kaufen.

Berliner Börse vom 20. Februar

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M. 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Slbrbl. (alt. Kred.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. u. 1 fl. Silb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M. 1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,12½ M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

Deutsche Anleihen		
Dt. wbst. Anl. 23	6	93.10
Dt. Reichsanl. 27	6	87.40
Deutsche Anleihe Auslosungsschuld Nr. 1 bis 90000		51.75
Dt. Anleihe-Ablösung ohne Auslosung		8.50
Pr. Staatsanl. 28	6	91.50
do. Staatsch. I. F.	7	99.10
do. do. II. F.	7	97.30
do. rückz. 1930	6½	99.10
Dt. Reichspost	6½	99.25
do. Schutzgeb	4	2.90

Stadtanleihen		
Altenburg Thür.	8	83.50
Augsburg 28	5	102.00
Berl. Gold 26	7	82.00
do. 24	6	74.25
Bochum	8	86.75
Bonn 26	8	88.00
Braunschw. 26	8	—.—
Breslau 26	7	76.25
Dresden 26 R. 1	7	78.00
Duisburg 28	8	—.—
do. 26	7	—.—
Königsberg 28	7	75.60
Magdeburg 26	8	—.—
Mannheim Gold	10	—.—
do. do.	8	88.00
Mülheim RM. 26	8	87.25

Landschaften		
Kur- u. Neum. Kr.	8	93.50
do. Abfindgspf.	6	76.75
K.-Neum. Ritter	8	89.75
do. do. S. 2	8	89.75
do. do. S. 3	8	—.—
do. do. S. 1	6	—.—
Ldsch. Ct. Gd. Pf.	8	91.25
Ostpr. Ld. Gd.	7	78.00
do. do.	8	88.75
Schlesw. Hol. 24	8	91.40

Pfandbriefe-Schuldverschreibg		
Kur- u. Neum.	ver.	—.—
Schlesw. Holst.	ver.	10.50

Stadtschaften		
Berl. Pfdbr. A.G.	10	103.50
do. do.	8	94.25
do. do.	7	83.60
do. S.A.	6	77.00
Berl. Goldatsch.	10	105.00
do. do.	8	94.25
do. do.	6	79.00
Pr. Ztrst. R. 5	10	102.00
do. do. R. 7	10	103.00
do. R. 3 u. 6	8	93.50
do. R. 9	8	93.40
do. R. 10	8	93.50
[illegible]	7	—.—

Sonst. Pfandbriefe		
Dt. Kom. Gold 25	8	93.00
do. 26	8	91.50
do. 26	7	88.25
do. 23	5	80.00
Pr. Ldpfb. A. 2	10	101.50
do. 15	8	94.40
do. 10	7	89.00
do. 7	6	84.00
do. 3	5	76.00
do. Kom. 6	7	86.75
do. do. 8	6	84.00
do. do. 16	8	93.50

Hypoth. Pfandbriefe		
Bk. G. Weim. R 2	8	—.—
do. R. 1	5	77.50
Bln. Hyp. B. G. S 2	10	102.25
do. S 3	10	102.40
do. S 4	10	102.40
do. S 5 u. 6	8	94.25
do. S 7	7	87.00
do. S 10	6	82.50
do. S 8	4½	81.60
do. Kom. S 1	8	90.00
do. do. S 2	7	83.00
do. do. S 3	6	80.00
Br. Hann. 1925	10	102.20
do. 1924	8	—.—
do. 1926	7	85.00
do. 1927	6	—.—
do. Komm.	10	101.10
Dt. Gen. Hp. Bk 1	8	93.00
do. Kom. 1	10	101.00
D. Hyp. Bk. 26	8	94.25
do. 27	8	94.25
do. 28-29	8	94.25
do. 30	7	88.00
do. 31	7	88.00
Frkf. Pfbk G 3	8	93.75
Goth Gkr G	10	101.50
do. Gdmk. Pf 4	8	93.75
do. do.	7	86.00
Hbg. Hp. B. Gld. A	7	—.—
do. D	7	87.00
do. F	8	96.00
Leipz. Hyp. G 3	8	95.00
do. 5	8	96.00
do. 6	7	86.75
do. 9	6	80.75
do. 2	5	79.10
do. Komm. 4	8	92.50
do. do. 8	6	80.00
Mecklbg. Hyp. 8	8	94.50
Mein. Hyp. G. E. 3	8	94.25
do. E 5	8	94.75
do. E 8	8	95.75
do. E 2	5	75.00
Mittld. Bod. Kr. 2	10	101.00
do. 3	10	101.00
do. 1	8	94.00
Nrd. Grd. Em. 5	8	95.00
do. Kom. 4	8	90.00
do. do. 18	8	88.00

Pr. Ctr. Bod. Gold	10	102.75
do. do. 24	8	94.20
do. do. 27	8	95.50
do. do. 26	7	86.75
do. Gold	5	76.00
do. Kom.	10	101.10
do. do. 25	8	91.00
do. do. 27	8	91.50
Pr. Hyp. Bk. S 1	8	94.50
do. S 2	8	94.25
do. S 3	8	94.25
do. S 4	8	94.10
Pr. Hyp. Kom 241	8	90.00
do. do. 252	8	90.30
Pr. Pfand. Bk. 36	10	—.—
do. 37	10	101.50
do. 39, 40	10	101.75
do. 38	9	100.50
do. 41	8	94.25
do. 47	8	95.00
do. 50	8	96.50
do. 42	7	88.80
do. Komm. 17	8	89.50
Rogg. Rf. B. 1-3	8	93.00
do. R. 4-6	8	92.50
Sächs. Bd. G. R. 6	10	101.60
do. R. 7	10	101.60
Berliner Hyp. K.O. 1-2		5.35
Pr. Ctr. Bod. O. 97 12		—.—
Pr. Hyp. K.O. 08-11		9.20
do. o. K. O 1-12		9.06

Sachwerte (ohne Stückzinsen)		
Anh. Rogg. W.-A.	6	—.—
Berl. Roggw. 23	5	8.60
Brdbg. Kr. E. W. K.	6	—.—
Danziger Gold	5	6.40
Getreid. R. K. 1-3	5	7.65
do. K. 4-6	5	8.50
Görlitzer Steink.	5	—.—
Hess. Staat. Rog.	5	8.80
Kur- u. Neum. Ro.	5	7.00
Ldsch. Ctr. Rog.	10	—.—
Ldsch. Ctr. Rog.	5	7.23
Mckl. Schw. Rog.	5	—.—
Ostpßwrk. Kohle	5	—.—
Pr. C. B. R. Pfbr.	5	7.85
Pr. C. Bdkr. Rp. K.	5	7.03
Pr. Kaliw.-Anl.	5	6.71
Pr. Rogg. W.-A.	5	8.10
Pr. Sächs. Ld. Rog.	5	—.—
[illegible] Bd. R. K.	5	—.—
Sa. staatl. Rogg.	5	—.—
Schl. Lsch. Rgg.	5	6.86

Schuldverschreibg (Inland)		
Gr. Brl. Straßenb.	4½	72.00

Mit Zinsberechnung		
Krupp Gld. 24 A-B	6	90.75
do. C-D	6	89.25
Krupp Gold RM.	6	78.50
Leipziger Messe	6	93.00

Ausland Anleihen		
Mex. Anl. 99	5	—.—
Öst. St. Sch. n. B.	4½	40.10
do. Gold n. B.	4	29.50
do. Kr.-Rente	4	3.00
Rumänische 03	5	10.75
do. 13	4½	16.90
do.	4	8.50
Türk. Administ.	4	5.75
do. Bagdad S 1	4	6.75
do. Anl 5	4	6.90
do. 08	4	7.50
do. Zoll	4	6.90
do. Lose	fr. Z.	13.75
Ung. St. 13 n. B.	4½	24.30
do. 14 amort.	4½	27.50
do. Gold n. Bg.	4	23.25
do. Kronen	4	2.85

Banken		
All. Dt. Crd. Anst.	10	120.62
Badische Bank	11	151.50
Bank elekt. Wrt.	10	133.25
do. do. B.	10	—.—
do. do. V.-A.	4½	77.00
Bank f. Brau-I.	11	145.00
Bk. f. Schl.-Holst	8	130.00
Barmer Bk.-Ver.	10	128.75
do. Kreditbank	0	29.00
Bayer. Hypothb.	10	145.00
Berl. Handelsg.	12	186.00
do. Hypthekenb.	12	205.00
Berl. Kassenver.	8	106.75
Br. Hannov.-Hyp.	10	170.00
Comm. u. Privb.	11	155.50
Danz. Hypothek.	8	136.00
Danz. Privatbk.	9	115.00
Darmst. Nat.-B.	12	235.00
Dessau. Ldsbk.	8	101.50
Dtsch.-As. Bank	5	47.00
Dt. Bank u Disc G.	10	148.25
Dt. Uebers. Bk.	7	104.00
Dresdner Bank	10	149.00
Getreide-Kredit	10	104.50
Hall. Bank-Ver.	10	118.75
Hamb. Hyp. Bk.	10	132.50
Meining. Hyp. B.	10	134.00
Niederlaus. Bk.	9	106.50
Osnabrück. Bk.	5½	—.—
Ostbank f. Hand.	8	37.25
Preuß. Bodkr.-B.	10	130.00
Pr. Pfdbr.-Bank	12	186.50
Reichsbank	12	292.75
Sächsische Bk.	10	156.25
Ver. Hamburg	10	133.00

Verkehr		
Anatolier S 1	4½	14.90
do. S 2	4½	14.90
do. S 3	4½	15.50
Allg. Lokal u. St.	12	152.25
Boch. Gelsenk.	0	—.—
Brdb. Std. Eis. A.	5	69.00
Brdb. Std. Eis. B.	4½	69.00
Brschw. Ld. E.	0	40.25
Czakath. Agram	5	13.62
Dt. Eisenbahnb.	7	80.50
Eutin-Lübeck A.	4	—.—
Hibst. Blkenbg	5	56.25
Halle-Hettstedt.	5½	—.—
Hbg.-Am.-Pak.	7	99.50
do. Süd	8	—.—
Hann. Ueberld.	10	142.25
Hansa Dpfsch.	10	145.25
Königsb. Cranz	4	—
Lübeck-Büchen	5	74.50
Niederl. Eb.	0	14.50
Nordd. Lloyd	8	103.50
Nordhs. Wernig.	4	41.00
Ver. Eis.-Bet.-V.	0	13.62
Ver. Elbeschiff.	5	15.87

Industrie		
Accumulatorfb	8	104.50
Adler Portland	10	83.50
Adlerhütt. Glas	9	97.75
A. G. f. Bau	6	42.50
do. Pappen	0	—.—
Alexanderwerk	0	37.00
Alg. Kunstz Unie	18	111.50
Allg. Elektr. Ges.	8	171.00
do. Vorzugs-A.	6	—.—
do. V.-A. L.-B.	5	—.—
do. Häuserbau	10	100.00
Alsen Portland	15	173.75
Ammend. Pap.	12	141.00
Anhalt. Kohlen	6	77.50
Anker-Werke	10	222.00
Annen. Gußstahl	10	—.—
Aschaffenb. Akt.	15	159.50
do. Zellst.	12	150.25
Augsbrg. Hasen	6	62.50
do. Nbg. M	6	76.00
Bachm & Ladew	16	126.00
Balcke Masch.	10	118.25
Banning Masch.	0	17.00
Baroper Walzw.	0	51.00
Basalt	0	—.—
Bavaria	14	173.00
Bayr. Elektr. Wk.	6	75.87
do. Hartst. Ind.	8	117.50
do. Motoren	14	76.50
do. Spiegel	7	69.00
J. P. Bemberg	8	162.75
Bergm. Elektr.	9	202.00
Berl. Guben. Hut	16	228.50
Berl. Karlsr. Ind.	0	67.37
Berliner Kindl.	22	600.00
do. Stamm-Pr.	24	525.00
Berl. Masch.	0	67.75
Bielefeld. Mech.	0	—.—
Bohrisch. Conr.	10	117.00
Böperde Wlzw.	5	54.50
Brauh. Nürnbg.	12	155.25
Braunk. u. Brik.	10	146.00
Braunschw. Kohl	10	239.00
Braunschw. Jute	6.5	119.00
Brschw. Masch.	4	42.50
Breitbg. Prtl.-Z.	12	118.00
Brem. Bes. Oel	4	64.25
Brem. Allg. Gas	9	130.00
Bremer Vulkan	8	140.00
Brem. Wollkäm.	12	162.00
Brown Boveri	9	127.00
Buderus, Eisen	5	74.12
Em Busch opt.	0	86.00
Butzke Brnh. Jos	7	78.00
Calmon Asbest	0	17.62
Charl. Wasser	8	103.00
Chem. Ind. Gels.	5	63.00
do. Werk Albert	0	49.50
do. Brockhues	7	—.—
do. v. Heyden	5	60.00
Concord. Chem.	0	19.00
do. Spinnerei	8	50.00
Cont. Gummi	7	148.50
Cröllwitz Papier	10	138.00
Daimler Benz	0	37.62
Dessauer Gas	9	171.00
Dt. Asphalt	10	124.50
do. Erdöl	6	101.12
do. Jute	9	78.00
do. Kabel	0	59.00
do. Linoleum	15	242.00
do. Postu. Eisb.	0	27.12
do. Schachtbau	5	94.00
do. Spiegelgl.	6	81.25
do. Steinzeug	15	175.00
do. Tel. u. Kab.	0	60.00
do. Wolle	0	—.—
Doornkaat	10	115.00
Oskar Dörffler	10	121.50
Dortm. Aktienbr.	17	210.00
do. Ritter	20	244.00
do. Union	16	240.00
Dresd. Bau-Ges.	5	59.00
do. Gardinen	10	80.00
Dürener Metall	10	134.00
Dürkoppwerke	0	—.—
Düsseld. Dieter	16	287.50
do. Kammg.	4	72.00
do. Maschinb.	0	30.00
Dyckerh. & Wid.	8	84.00
Dynamit Nobel	6	75.75
Egestorff. Salz	8	103.00
Eilenbg. Kattun	4	64.25
Eintracht Brnk.	10	144.75
Eisen Verkehr	12	179.00
Elektra Dresden	12	163.12
Elektr. Liefrg.	10	162.00
Elekt. Wg. Liegn.	10	122.00
Elektr. W. Schles	8	108.50
El. Licht u. Kraft	10	166.50
Engelhardt	13	219.50
Enziger Werke	6	82.75
Erdmsdf. Spinn.	0	92.75
Erlanger Baumw	8	113.00
Eschweil. Brgw.	14	206.00
Essener Steink.	8	132.25
Excelsior Fahrr.	6	13.00
Fahlb. List Co.	8	63.37
Falkenst. Gard.	6	119.00
J. G. Farbenind.	12	162.25
G. Feibisch	20	252.00
Fein Jute-Spinn.	8	89.50
Feldmühle Pap.	12	175.25
Felten & Guill	7½	124.25
Flsbg. Schiffsb.	0	53.00
Flöther Masch.	0	39.00
Fraust. Zuckerfb	0	60.00
Fries & Höpfling	4	—.—
R. Frister A.-G.	7	144.00
Froebeln Zuckf.	5	58.00
Gebhardt & Co.	9	—.—
Gehe & Co.	5	47.25
Georges Geiling	5	26.25
Geismann Fürth	12	172.00
Gelsenk. Bergw.	8	136.50
G. Genschow & C.	4.8	60.75
Germania Portl.	14	158.00
Gerresh. Glash.	9	122.50
Gesfürel-Loewe	10	167.25
Gildemeist. Co.	7 1/7	109.00
Girmes & Co.	15	183.00
Gldb. Woll-Ind.	11	—.—
Glasm. Schalke	16	205.00
Glauz. Zucker	0	60.00
Glückauf Brauer	10	135.00
Gebr. Goedhart	15	180.00
Th. Goldschm.	5	67.50
Görlitz. Waggon	10	102.50
Greppiner Werk	6	86.00
Gritzner Masch.	6	50.00
C. Grossmann	10	—.—
Gebr. Großmann	0	—.—
Grün & Bilfinger	12	179.00
Gruschw. Textil	6	70.00
Guano-Werke	4	51.75
E. Gundlach	6	84.00
Günther & Sohn	12	116.00
Habm. & Guck.	12	103.00
Hacketh Drht	8	93.00
Hageda	10	97.00
Hallesch. Masch.	6	92.25
Hamb. Elektr. W.	10	132.12
F. H. Hammers.	8	106.00
Ha. Msch. Egest.	0	36.50
Harb. Eis. u. Br.	8	77.25
Harb Gummi Ph.	0	78.62
Hark. Brücken	0	—.—
do. Brück. St.	0	—.—
Harp. Bergw.	0	136.50
Hedwigshütte	7	98.00
Hellmann & Litt	8	70.00
Hemmoor Portl.	15	167.00
Hess & Herkuls.	11	132.00
Hildebrand Mühl	0	26.75
Hilpert Masch.	7	110.00
Hind. Aufferm.	8	82.00
Hirsch, Kupfer	9	114.50
Hirschb. Leder	6	83.25
Hoesch Eis. u. St.	7	109.50
Hoffmann Stärke	6	69.25
Hohenlohe Wrk.	7	—.—
Holstenbrauer	14	173.00
Ph. Holzmann	7	96.00
Horchwerke	8	64.00
Hotelbetr. Ges.	12	153.00
Hubert. Braunk.	6	127.00
Hutschenr. Porz.	6½	61.50
Lor. Hutschenr.	9	94.25
Hüttenw. Kayser	0	137.00
Ilse Bergbau	10	252.50
do. Genuß	10	128.00
Jeser. Asphalt	10	60.25
M. Jüdel & Co.	9	132.00
Gebr. Junghans	0	45.25
Jülich Zucker	6.5	—.—
Kahla Porzell.	5	57.12
Kali Chemie	7	162.00
Kalw. Aschersib.	10	206.25
Rud. Karstadt	12	129.00
Kirchner & Co.	4	56.50
Klauser Spinn.	0	27.25
Klöcknerwerke	6	104.50
Köhke & Co.	0	7.00
Kochs Adlern.	4	78.00
Koehlm Stärke	4	65.00
Kolb & Schüle	10	134.00
Kollm. & Jourd.	0	34.62
Köln-Neuess. B.	7½	10 .00
Köln. Gas-, u. El.	6	78.00
König Brauerei	9	142.00
König Wilhelm	12	225.00
do. St.-Pr.	17	315.00
Königsb. Lagerh	6	151.50
Königst. Grdst.	12½	136.00
Königszelt Porz.	0	9.62
Kontin. Asphalt	5	95.00
Körbisd. Zucker	0	—.—
Gebr. Körting	6	55.00
Körting's Elekt.	8	110.00
Kronpr. Metall	5	56.62
Gbr. Krüger & Co	7	62.00
Kühltransit	12	138.00
Küppersbusch	10	125.75
Kyffhäuserhütte	0	—.—
Lahmeyer & Co.	10	165.00
Landré Breith.	10	150.00
Laurahütte	0	51.75
Leipzig Riebeck	12	131.75
Leonhard Brk.	8	162.50
Leonische Wke.	5	47.00
Leopoldgrube	4	72.25
Lindener Brau.	10	127.00
Lind. Eismasch.	14	165.25
C. Lindström	20	580.00
Lingel Schuhf.	0	47.25
Lingner Werke	7	79.00
Löwenbrauerei	12	270.00
C. Lorenz	6	123.00
Lünebg. Wachs	5	49.00
Mgdb. Allg. Ge.	0	—.—
do. Bergw.	0	55.00
C. D. Magirus	0	23.50
Mannesm. Röhr.	7	104.25
Mansfeld Brgw.	7	104.12
Markt- u. Kühl.	12	133.00
Maschinb.-Unt.	0	43.25
Masch. Breuer	0	—.—
Masch. Buckau	10	125.37
do. Kappel	5	—.—
Maximilianshüt.	7	174.75
Mech. Web. Lind.	10	99.00
do. Sorau	14	171.00
do. Zittau	0	54.00
Mehlteuer Tüll	0	—.—
H. Meinecke	0	90.00
Meissner Ofen	11	75.00
Merk. Wollwar.	12	148.00
Metallgesell.	8	108.50
Miag Mühlenbau	10	128.50
Mimosa	18	249.50
Minimax	10	113.00
Mitteld. Stahlw.	7	130.50
Mix & Genest	8	125.00
Montecatini	18	56.12
Motorenf. Deutz	0	70.12
Mühle Rüning.	10	106.00
Mülheim Bergw.	7	104.50
Müller Gummi	8	96.00
Nat. Automob.	0	18.25
Neckarwerke	9	131.00
Niederl. Kohlen	10	149.00
Nordd. Eiswerke	10	111.50
do. Kabelw.	10	140.00
do. Steingut	12	177.00
do. Wollk.	8	87.00
Nordwest. Krftw.	7	152.25
Oberschl. E. B.	5	80.00
do. Kokswerk	7	100.25
do. Genußsch.	7	88.75
Oeking. Stahlw.	0	34.25
Oest. Eisb. Verk.	3,35	—.—
do. Siem. Schuck	6	—.—
Orenst. & Koppel	6	73.37
Ostpr. Dampf-W.	5	—.—
Osnabrück. Kupf	6	—.—
Ostwerke	12	208.25
Phönix Bergb.	6.5	101.75
Phönix Braunk.	6	67.50
Pinnau Mühl.	5	—.—
Julius Pintsch	10	150.50
Pittl. Werkzg.	10	150.00
Plauen. Gardin.	10	99.37
Plau. Tüll u. Gar.	0	36.12
Herm. Pöge	0	18.25
Polyphon	20	279.00
Pomm. Eisen	0	41.00
Ponarth	18	172.75
Ponga & Zahn	14	—.—
Poppe & Wirth	8	83.00
Porzellan Tettau	10	120.00
J. O. Preuß	6	54.25
Preußengrube	5	120.50
Radeberg Exp.	15	174.00
Rasqu.-Farb.	5	72.00
Rathg. Wagner	7	65.00
Rauchw. [illegible]	4	—.—
Rav[illegible]	0	—.—
R[illegible]bräu	20	235.50
Reichelt Met.	6	40.50
Rheinfeld Kraft.	10	160.00
Rheink. Braunk.	10	239.00
do. Chamotte	0	66.75
do. Elektrizit.	9	141.25
do. Möbelstoff	10	73.00
do. Spiegelgl.	12	135.00
do. Stahlwerke	6	115.00
do. Westf. El.	10	176.75
do. do. Kalkw.	8	107.00
do. W. Sprgst.	4.8	60.50
David Richter	18	163.00
Riebeck Montan	7.2	95.25
Roddergrube	27	716.00
Rosenthal Porz.	7	87.00
Ros. Zuckerfb.	0	33.37
Rostock Mahn	10	134.50
Roth-Büchner	20	417.00
Ruberoidwerke	12	94.00
Rückforth Nachf.	0	62.25
Rütgerswerke	6	75.00
Sachsenwerke	7½	94.00
Sächs. Gußstahl Döhl	0	—.—
do. Webstühl	8	68.25
Sachtleben A.G.	12	164.00
Saline Salz.	10	110.25
Sangerh. Masch	6	117.00
Sarotti Schok.	10	130.00
Saxonia Portl. Z.	10	133.00
Scher. Chem. F.	14	310.00
Schieß-Defries	7	88.00
Schl. Cellulose	10	91.00
do. Lein. Kram.	0	11.50
do. Textilwerk	0	—.—
Hugo Schneider	10	100.25
Schöfferhof Br.	20	248.00
Schönbusch Br.	12	114.00
Schönebeck	0	25.00
Schubert & Salz.	16	219.00
Schuckert & Co.	11	187.75
Schücht & Krem.	6	70.25
Schultheiß	15	270.25
Schwabenbräu	16	197.00
Schwandorf. Ton	10	—.—
Schwaneb. Prtl.	[illegible]	101.00
Schwelmer Eis.		126.50
Seidel & Naum.	[illegible]	50.25
Dr. Selle-Eysler	10	159.00
Siegen Soling.	0	7.62
Siegersdf. Wrk.	10	52.25
Siem. Glasind	0	125.00
Siem. & Halske	14	259.00
Sinner A.-G.	10	112.50
Sanderm. u. St.	0	145.00
Sprengst. Carb.	5.1	—.—
Stader Leder	6	62.00
Staßfurt. Chem.	0	22.50
do. Genuß	0	7.25
Steing. Colditz	10	—.—
Stett. Chamotte	5	61.75
do. Elektr. W.	12	120.00
do. Oderwerke	6	55.00
Sticker. Plauen	[illegible]	104.00
R. Stock & Co.	7	87.50
Stodieck C.	8	—.—
Stöhr *10 Bonus	20*	102.12
Stolberger Zink	6	99.25
Gebr. Stollwerk	9	103.12
Strals. Spielkart	16	235.25
Südd. Zucker	12	158.00
Svenska Tändst.	5.K.	345.00
Tack, Conrad	8	107.00
Tafelglas	7	102.50
Teleph. Berliner	2.5	6 .75
Teuton. Misbg.	12	233.00
Thörls Ver. Oelf.	6	—.—
Trachenb. Zuck.	0	—.—
Transradio	8	127.00
Triumph-Werke	15	203.00
v. Tuchersche	10	133.75
Tuchfbk. Aachen	12	109.50
Tüllfabrik Flöha	6	—.—
Unger Gebr.	7	58.00
Union Baug.	5	44.50
Unionchem. Prd	0	40.00
Union Wkz. Diehl	8	—.—
Union Gießerei	0	—.—
Varz. Papier	10	118.50
Ver. Brl. Mörtel	9	114.50
do. Böhlerstahl	10 f	135.00
do. Ch. W. Charl.	4	53.50
do. Dt. Nickelwr	12	143.00
do. Flanschenfb.	5	—.—
do. Glanzst. Elbf.	18	168.00
do. Gumb. Mach.	0	41.87
do. Jute Sp. La. B.	5	101.00
do. Laus. Glas	0	39.50
do. Metall. Hall.	0	40.00
do. Portl. Schlm	15	183.00
do. Stahlwerke	6	100.50
do. St. Zyp. & Wis	9	65.00
do. Thür. Metall.	0	52.25
Viktoriawerke	6	57.25
Vogel Tel.-Draht	6	67.00
Vogt & Wolf	0	78.00
Vogtländ. Masch	6	68.00
do. Tüllfabrik	5	57.25
Voigt-Haeffner	9	218.00
Volkst. Aelt. Prz.	0	22.50
Vorw. Bielef. Sp.	0	—.—
Vorwohl. Portld.	12	134.00
Wanderer Wrk.	6	47.00
Warst. Gruben	8	122.00
Wasserw. Gelsk.	9	131.50
Wayss & Freytag	8	86.00
Wegelin & Hübn.	8	78.00
Westereg. Alkali	10	210.00
Westf. Draht	5	81.50
do. Kupfer	0	41.25
Wicküler Küpper	12	227.00
Wick. Prtl. Zem.	10	114.75
Witten. Gußstahl	10	40.50
Wunderlich & Co	12	120.00
Zeitzer Masch.	10	112.25
Zellstoffverein	10	102.00
Zellstoff Waldh.	13 1/3	203.50

Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	0	114.00
Neu Guinea	10	380.00

Poln. - Oberschlesien

Kreis Rybnik

Vertr.: Richard Badura, Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2

Zur Beachtung!

Die ordnungsmäßige Abwicklung der Verrechnungsarbeiten mit unseren Agenturen kann ohne Zeitverlust u. den damit verbundenen Unannehmlichkeiten nur erfolgen, wenn schon am Anfang des Monats die zutreffende Abonnentenzahl aus den eingelösten Quittungen bei ihnen ersichtlich ist. Das wird allen unseren Freunden verständlich sein und wir müssen im Interesse der prompten Belieferung der Leser mit dem „Anzeiger" unbedingt darauf bestehen, daß der Abonnementsbetrag schon am Beginn des neuen Monats dem Austräger gegen Aushändigung der Quittung gezahlt wird. Wir bitten daher unsere Leser, sich damit abzufinden und den geringen Abonnementsbetrag für den Austräger schon immer zur Einlösung der Quittung beim erstmaligen Vorzeigen bereit zu halten.

Unseren Postabonnenten geben wir zur gefl. Kenntnis, daß wir gestern die für sie bestimmten „Glückauf"-Kalender der Post zur Zustellung übergeben haben. Fehler Postbezieher des „Anzeigers" muß in den Besitz des Kalenders kommen. Wenn dieser ausbleiben sollte, dann sind Reklamationen bei dem zuständigen Postamt zu erheben, nicht bei uns.

Wer will unter die Soldaten... Die künftigen Vaterlandsverteidiger müssen am 1. März sich zum Dienstantritt bei den bezeichneten Regimentern melden. Hoffentlich wird der Abschied von Muttern den Rekruten nicht allzu schwer.

25 500 Arbeitslose. Nach den Angaben des Arbeitsamts der Wojewodschaft hat sich die Zahl der Arbeitslosen in der letzten Berichtswoche um 1701 Personen auf insgesamt 25 602 erhöht.

Der Katholische Männerverein hält am Sonntag, den 23. Februar, 15 Uhr, im großen Saale des Hotels Swierklaniec eine Sitzung mit wichtigen Verhandlungsgegenständen ab.

Ins Zuchthaus. Vor der hiesigen Strafkammer hatten die Eheleute Johann und Martha Zyp aus Schwirklan wegen Meineids zu verantworten. Die Anklage warf ihnen vor, daß sie in einem Strafprozeß unter Eid ausgesagt haben, daß der Hausbesitzer Ganczarczyk mit einer Axt gegen sie vorgegangen wäre. Der Hauswirt wurde damals bestraft, stellte aber Strafantrag gegen die Eheleute und wies durch Zeugen nach, daß er zwar vorher mit der Axt Holz gehackt habe, die Axt jedoch niedergelegt hat, als der Streit mit den Eheleuten begann. Die Zeugen bestätigten die Angaben des Hauswirts, und das Gericht verurteilte beide Angeklagte daraufhin zu je einem Jahr Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen.

Unter Mordverdacht wurde in Pstronzna der 30 Jahre alte Gärtner Johann Konieczny von der Polizei festgenommen. Ihm wird zur Last gelegt, im Jahre 1923 in Strumien bei Teschen einen Mann namens Gosz ermordet zu haben. Konieczny ist von der Staatsanwaltschaft in Teschen steckbrieflich verfolgt und dem dortigen Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Stadtverordnetensitzung Loslau

Die Stadtverordneten befaßten sich mit einer aus 14 Punkten bestehenden Tagesordnung, die bis auf einen reibungslos erledigt wurden. Die Verlesung der Revisionsprotokolle der städtischen Kassen erfolgte ohne Beanstandung, auch das Statut der Gewerbe- und Fortbildungsschule wurde ohne Aussprache angenommen. Kenntnis genommen wurde von dem Kommen der Stadt mit der Eisenbahndirektion Kattowitz auf Lieferung von Wasser für den Bahnhof, das günstig für die Stadt abgeschlossen wurde. Der kommunale Zuschlag zur Grundsteuer wurde auf 100 Prozent, die Steuer für unbebaute Grundstücke auf 5 je Tausend und für Gebäude auf 1 je Tausend festgesetzt. Bei der Beratung des neuen Etats kam es zwischen den Stadtverordneten Prokop (Sanacja) und Krzokka (Deutsche Wahlgemeinschaft) bei der Stellung des Antrag auf Gewährung einer Beihilfe von 100 Zloty für die deutsche Bücherei, nachdem der polnischen Bücherei ein Betrag von 1000 Zloty gewährt worden waren, zu einer scharfen Auseinandersetzung, die im Interesse des bisherigen guten Zusammenarbeitens tief zu bedauern ist. Stadtv. Prokop warf der deutschen Fraktion die Oppelner Vorfälle vor — es wäre ihm etwas daran könnte — und bezeichnete es als Dreistigkeit der deutschen Fraktion, in Polen Gelder für deutsche Bibliotheken zu fordern. Stadtv. Krzokka erwiderte, daß die deutschen Bürger in Loslau ebenso Steuern zahlen wie die polnischen; zudem sei die deutsche Fraktion die zweitstärkste im Stadtparlament. Die Oppelner Vorfälle hätten mit den Loslauer kommunalen Verhältnissen nichts zu tun, und er könne ohnehin nichts unternehmen. Dazu gäbe es kompetente Stellen: Stadtverordnetenvorsteher Michalski (Korfantypartei) mahnte zur Ruhe und wollte gleichfalls die Oppelner Geschichten bei der Loslauer Kommunalpolitik keine Rolle spielen lassen. Schließlich wurden die 100 Zloty mit Stimmenmehrheit von den „Sanatoren" bewilligt. Das Verzeichnis derjenigen Personen, die nach Angabe des Stadtv. Prokop bei der Verteilung der Weihnachtsgaben angeblich unberücksichtigt blieben, konnte der Interpellant auch diesmal nicht vorlegen. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als sich wegen der Vorwürfe, die er diesbezüglich dem Magistrat gemacht hatte, zu entschuldigen, da er seinerzeit sehr erregt war (!) und sich heute nicht mehr erinnern könne, welcher Worte des Vorwurfs er sich damals bedient hätte, um die seiner Ansicht ungerechte Verteilung der Unterstützungen an die Armen — wobei die Angehörigen der Sanacja angeblich leer ausgegangen sind — zur Sprache zu bringen.

Kreis Pleß

D. **Die Eröffnung der Molkereigenossenschaft** in Pawlowitz erfolgte nach Einweihung durch Ortspfarrer Loß in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Behörden und geladener Gäste. Unter den Vertretern der Behörden bemerkte man unter anderen Vertreter des schlesischen Wojewodschaftsamts, Abteilungsleiter Bartel, Wojewodschaftsrat Dr. Patron, Landrat Dr. Jarosz, den Präses der Schlesischen Landwirtschaftskammer, Senator Kowalczyk, Dr. Okolowicz als Präses des Schlesischen Landratsamtes, Abgeordneter Bula, Adolf Graicarek, Präses des Kreis-Landwirtschafts-Verbandes, Geistlichen Rat Dlugosch, Pfarrer Niedziella, Pfarrer Gorka, Ingenieur Bronislaw Albinowski, Gutsverwalter in Belk und zahlreiche andere Vertreter der Landwirte. In der Ansprache wurde die Bedeutung der Neueinrichtung gewürdigt. Außer der Molkerei zur Verarbeitung von täglich 12 000 Liter Milch hatten die Anwesenden Gelegenheit, das gesamte Gebäude zu besichtigen.

Obst- und Gemüse-Verwertung

Auf neuem, vielversprechendem Wege

In dem Versteigerungsraume der neu errichteten Gemüse-Versteigerungshalle in Liegnitz versammelten sich etwa 70 Gemüse-Erzeuger aus Liegnitz und Umgegend zum Zwecke der Gründung des Gemüse- und Obstbauvereins Liegnitz. Die Versammlung wurde von Rittergutsbesitzer Blume geleitet, der den Zweck der Veranstaltung kurz erläuterte. Direktor Junge sprach dann über

„Wesen und Zweck einer Gemüseversteigerung".

Die Hauptforderniffe einer solchen Unternehmens bestehen — wie er darlegte — darin, daß die Gemüseerzeuger nicht mehr ihre Produkte einzeln auf den Markt bringen oder an den Handel abgeben, sondern sich zu einer Verkaufs-Gemeinschaft zusammenschließen, um die Erzeugnisse nur noch durch die Versteigerung an den Handel oder die Verwertungsindustrie zu verkaufen, wobei besonders darauf geachtet werden muß, daß nur einheitliche Ware in bezug auf die Qualität und Sortierung sowie Verpackung — sog. Standardware — zum Verkauf gelangt.

Das Versteigerungsunternehmen wird betrieben durch die Liegnitzer Gemüseversteigerung G.m.b.H. Liegnitz. Voraussetzung für Durchführung ist aber — der Zusammenschluß der Gemüseerzeuger. Dieser Zusammenschluß könne auf leichte Art erreicht werden durch Gründung eines Vereins, dessen Mitglieder sich verpflichten, die von ihnen angebauten Gemüse- und Obstprodukte lediglich durch die Liegnitzer Gemüseversteigerung zum Verkauf bringen zu lassen und die hierzu eingerichteten Sammelstellen zu beliefern. Der Zusammenschluß durch Bildung einer neuen Genossenschaft oder Beteiligung der einzelnen Erzeuger an dem Versteigerungsunternehmen sei nicht erforderlich, weil das Versteigerungs-Unternehmen finanziell gestützt sei durch seine Gesellschafter, nämlich die im Liegnitzer Anbaugebiet bestehenden Erzeuger-Organisationen: Kräuter-Innung Liegnitz, Ortsgruppe Liegnitz des Reichsverbands des Deutschen Gartenbaus, Gartenbau-Verkaufsgemeinschaft e.G.m.b.H. Liegnitz, Landwirtschaftliche Gemüseverwertung e.G.m.b.H. Liegnitz, Kreislandbund Liegnitz, Landwirtschaftskammer Niederschlesien, Breslau und Provinzial-Genossenschafts- und Raiffeisenbank e.G.m.b.H. in Breslau.

Der Zusammenschluß der Erzeuger im neuen Gemüse- und Obstbau-Verein Liegnitz sei deshalb erforderlich, weil die Gemüseversteigerung sich auf einen bestimmten Kreis von Erzeugern stützen muß, um sich eine geregelte Warenzufuhr zu sichern. Die Art des Verkaufes, durch Ingangsetzung der elektrischen Versteigerungsuhr, wurde in einer Probeversteigerung vorgeführt.

Nach Verlesung der Vereinssatzungen durch Rechtsanwalt Rüdiger beschlossen die Anwesenden die Gründung des Vereins. Hierauf erfolgte die Wahl des vorläufigen Vorstandes. Einstimmig wurden gewählt: Gutsbesitzer Richard Stumpfe (Rosenig) Vorsitzender, Gärtnereibesitzer Otto (Liegnitz) Stellvertreter, Amtsvorsteher Heller (Pfaffendorf) Schatzmeister, Bauvorsteher Martin Reich (Liegnitz) Stellvertreter, Gärtnereibesitzer Asmann (Liegnitz) Schriftführer, Stellvertreter Gemeindevorsteher Wagner (Panten), Beisitzer Kräutereibesitzer Reichelt (Liegnitz). Ferner gehören als ständige Beisitzer dem Vorstande die jeweiligen Geschäftsführer der Liegnitzer Gemüseversteigerung G.m.b.H. an, zurzeit Rittergutsbesitzer Blume (Liegnitz), Direktor Junge (Liegnitz).

Als Mitglieder des Vereins zeichneten sich sofort 62 Personen ein. Der Verein erstrebt außer der Belieferung der Gemüseversteigerung noch die Hebung und Förderung des Liegnitzer Gemüse- und Obstbaues, die Steigerung des Absatzes, sowie die einheitliche Verwertung der Produkte des Gemüse- und Obstbaues. Der Verein erachtet es als seine Aufgabe, die Interessen der Liegnitzer Gemüse- und Obstproduzenten auf dem Gebiete der Handels-, Zoll- und Steuerpolitik sowie der Preisbildung seiner Erzeugnisse bei den Behörden seines Landes und des Reiches zu vertreten. Zu diesem Zwecke wird auch die Verbindung mit dem Reichsverband des deutschen Gartenbaues, der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, der Landwirtschaftskammer, der Liegnitzer Gemüseberatungsstelle und sonstigen Organisationen aufgenommen. Soweit hierbei das Arbeitsgebiet anderer Gemüse- und Obstbau- oder Absatzerzeuger-Organisationen berührt wird, wird der Verein versuchen, sich mit diesen zu verständigen und möglichst gemeinsam mit ihnen zu arbeiten.

Im Rahmen dieses Aufgabenkreises

soll insbesondere erreicht werden, daß:

1. auf dem Gebiete des Gemüse- und Obstbaues mustergültige Anpflanzungen und Anlagen geschaffen und die dabei gemachten Erfahrungen der Allgemeinheit innerhalb des Vereinsgebietes zugänglich und nutzbar gemacht werden,
2. belehrende Vorträge und Unterweisungen in den Ortsgruppen stattfinden,
3. eine möglichst einheitliche Regelung der Produktion und des Absatzes aller Früchte des Gemüse- und Obstbaues erfolgt,
4. nach Bedarf Ausstellungen veranstaltet werden.

Die Vereinsmitglieder haben keinerlei finanzielle Verpflichtungen oder Bindungen durch den Versteigerungsbetrieb auf sich zu nehmen, weil dies lediglich Aufgabe der Liegnitzer Gemüseversteigerung G.m.b.H. ist. Die Mitglieder haben nur den in allen Vereinen üblichen Mitgliedsbeitrag zu entrichten. („Liegn. Tgbl.")

Kattowitz und Umgegend

× **Bestandene Meisterprüfungen.** Vor der neuen Meisterprüfungskommission in Kattowitz bestanden die Meisterprüfung im Bäckerhandwerk: Johann John, Stanislaus Lorek und Richard Minkus aus Kattowitz.

× **Zum Bau des Hygienischen Instituts.** Das Schlesische Wojewodschaftsamt schreibt den Bau des neuen Hygienischen Instituts auf der Raciborska in Kattowitz aus.

* **86 neue Wohnungen.** Wie aus der Baustatistik für Januar hervorgeht, wurden im Berichtsmonat eine Anzahl von Wohnungen geschaffen, bei denen es sich hauptsächlich um kleinere Wohnräume handelt. Größere Luxuswohnungen sind im Januar demnach nicht errichtet worden, so daß diesmal tatsächlich, wenn auch nur zu einem kleineren Teil, so doch immerhin etwas für die Behebung der Wohnungsnot getan wurde.

* **Falsche Anschuldigung.** Der Arbeiter Marian Gallas aus Baingow machte bei der Staatsanwaltschaft Anzeige, daß er bei seiner Festnahme im Monat Dezember v. J. auf der Polizeiwache in Baingow geschlagen worden sei. Durch die Zeugenaussagen wurde festgestellt, daß diese Angaben nicht zutreffen. Gallas wurde daher wegen falscher Anschuldigung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. — Eine ähnliche Sache hatte die Frau Luzie Skalnik aus Siemianowitz zu vertreten. In einer Eingabe an die Polizeikommandatur behauptete sie, daß in einer Streitsache zwischen ihr und dem Hauswirt zwei Polizeibeamte für den Wirt Partei genommen hätten, obwohl das Recht auf ihrer Seite gewesen sei. Nunmehr behauptete die Frau, daß ein Rechtskonsulent die Eingabe angefert habe; weil diese aber polnisch war, habe sie nicht alles verstanden, was in der Eingabe gestanden hatte. Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis mit Bewährungsfrist.

* **Der gefährliche Bahnübergang.** Auf dem in der Nähe des Osttors der Richterschächte befindlichen Bahnübergang, welcher für den jetzigen Verkehr nicht genügend breit ist, ereignete sich wieder ein Vorfall, der schlimme Folgen nach sich ziehen konnte. Vorwiegend liegt es im öffentlichen Interesse, daß dort zwei Schrankenwärter angestellt werden, um größere Sicherheit zu gewährleisten. Der Schrankenwärter wurde ans Telephon gerufen, wobei er das Anmeldesignal des Chorzower Personenzuges überhörte. In diesem Augenblick raste das Auto eines Schulleiters durch die offene Schranke mit knapper Not hindurch, als der Zug bereits in der Nähe war. Den Schrankenwärter trifft keine Schuld; es gehört eben noch ein zweiter Schrankenwärter dorthin.

* **Tödlicher Abschluß einer Schlägerei.** In Myslowitz kam es in einer Schlafbaracke der Myslowitzgrube zwischen einigen Grubenarbeitern zu einer großen Schlägerei. Dabei wurde ein Holzhäuger von einem Kollegen mit einer Axt derart unglücklich auf den Kopf geschlagen, daß er sofort besinnungslos zusammenbrach und auf dem Transport ins Knappschaftslazarett starb.

* **Diebereien.** Die Polizei verhaftete einen 80 Jahre alten Installateur N. aus Kattowitz wegen Teilnahme an dem Einbruch bei der Firma Kutner am Kattowitzer Ring. — Auf der Strecke Schoppinitz-Myslowitz stahlen einige Täter nach Entfernen der Plombe aus einem Waggon einen Ballen Stoff im Gewicht von 53 Kilo, eine Kiste Schokolade und zehn Kisten Würfel. Die Spitzbuben ließen, da sie sich beobachtet sahen, von ihrer Beute ab und entflohen.

× **Diebstähle.** In die Wohnung des Polizeibeamten Adam in Kattowitz wurde ein Einbruch verübt und verschiedene Kleidungsstücke im Werte von rund 2000 Zloty gestohlen. — Aus dem Sägewerk der Myslowitzgrube wurden 3 Treibriemen im Werte von 1500 Zloty gestohlen. — Das Dienstmädchen Agnes Lisy aus Siemianowitz entwendete ihrer Herrin eine goldene Uhr und Kette, sowie etwa 1000 Zloty. — Der Rudolf Sroka aus Myslowitz wurde verhaftet, weil er den Peter Skoy aus Zalenze auf dem Postamt bestohlen hat.

)!(**Am Bahnhof zu Hause!** Vor dem Bahnhof Siemianowitz ereignete sich ein Zwischenfall, welcher allgemeine Heiterkeit erregte. Ein total betrunkener Mann kam auf den Treppenaufgang zum Bahnhofsgebäude, und da er in seinem Alkoholrausch glaubte, zu Haus zu sein, fing er an, sich's bequem zu machen. Mantel, Rock und Weste hatte er bereits ausgezogen und zur Seite geschleudert. Als er aber gerade im Begriff war, sich seiner Unaussprechlichen zu entledigen, kam die Polizei hinzu und brachte ihn ins Bahnhofsgebäude, wo er sich wieder anziehen mußte. Und das bei 1 Grad Kälte.

Königshütte und Umgegend

⊙ **Der Bau eines weiteren Häuserblocks sichergestellt.** Die bisherigen Bauten waren auf das große Heer der Wohnungsuchenden nur ungenügend. In den nächsten Jahren soll die städtische Bauaktion durch weitere Neubauten gestützt werden. Davon abgesehen, gingen die Bestrebungen der städtischen Körperschaften dahin, die Königshütter Landesversicherungsanstalt für weitere Wohnungsbauten zu gewinnen. Es kam zu einem Einvernehmen, wonach die Landesversicherungsanstalt für den Bau eines großen Häuserblocks vornimmt, wenn die Stadt das Bauland kostenlos zur Verfügung stellt. In den städtischen Körperschaften war man sich über die Notwendigkeit eines solchen Baues einig, und nach Besichtigung entsprechenden Terrains kam man zu dem Beschluß, ein Gelände an der St. Josefskirche der Landesversicherungsanstalt kostenlos anzuweisen. Da an der gleichen Stelle die Königshütter Stadtverwaltung auch einige Wohnhäuser bauen will, dürfte dieser Teil der Nordstadt im Laufe der Zeit ein vorteilhaftes Bild erhalten, zumal die im letzten Herbst dort geschaffene Grünanlage im kommenden Frühjahr vollendet wird.

⊙ **Innungsausschußsitzung.** Im Restaurant des Schlachthauses wurde eine Generalversammlung der Ausschüsse aller Innungen der Stadt Königshütte abgehalten. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Fleischerobermeister Frey Vorsitzender, Stellvertreter Schuhmachermeister Fr. Biskup, Schriftführer Schmiedeobermeister Kulpanek, Vertreter Dembinski, Kassierer Schneiderobermeister Joh. Golczyk. In die Revisionskommission traten ein Tischlerobermeister Marzoll und Kassierer der Fleischerinnung Karl Wiecha. Eine lebhafte Aussprache brachte der gar nicht zufriedenstellende Stand in der Fortbildungsschule. Man verlangte das Eingreifen zuständiger Behörden, damit das Reglement für die Fortbildungsschule und die Einteilung der Unterrichtsstunden geändert werden.

⊙ **Schrebergartenverein Nord.** Nach Erledigung der Tagesordnung in der Monatsversammlung wurde bekanntgegeben, daß diejenigen Mitglieder, die Feld besitzen und Kartoffeln stecken wollen, Bestellungen auf Saatkartoffeln aufgeben sollen. Anschließend hielt Gärtner Przybilla (Brzeziny) einen Vortrag über Bekämpfung der Schädlinge an Obstbäumen, Beerensträuchern usw. Anschließend wurden verschiedene Fragen beantwortet. Sämtliche Obstbäume und Beerensträucher in der ganzen Anlage sollen gegen die Baumschädlinge gespritzt werden.

⊙ **Jüdischer Beerdigungs- und Sterbekassenverein.** Die Generalversammlung fand im Gemeindesitzungssaal statt. Sowohl Jahres- wie Kassenbericht wurden einer strengen Kritik unterzogen. Die Leistungen der „Chevra" (Beerdigungs- und Sterbekassenverein) sind im letzten Jahre bedeutend gewesen, galt es doch viel Elend und Armut durch Aufbringung namhafter Beträge zu lindern. Interessant waren die Ausführungen von W. Friedmann über den Zweck der Vereinigung. Nach der turnusmäßigen Auslosung von vier Vorstandsmitgliedern wurden neugewählt Jakob Koplowitz, Liebrecht, Heinrich Koplowitz und Rübner.

⊙ **Lebensmüde.** In den Gängen der Schrebergärten in Neuheiduk wurde der 32 Jahre alte Paul Steuer aus Bismarckhütte bewußtlos aufgefunden. Wie die Feststellungen ergaben, beabsichtigte sich St. das Leben zu nehmen, indem er eine größere Menge Lysol trank. Man schaffte den Bewußtlosen ins Königshütter Krankenhaus.

⊙ **Ein gefährlicher Betrüger in der Falle.** Dieser Tage wurde ein gefährlicher Betrüger, der es in der letzten Zeit auf die Schädigung von Kaufleuten abgesehen hatte und außerdem mehrere Einbruchsdiebstähle auf dem Kerbholz hat, auf frischer Tat ertappt und unschädlich gemacht. Ende vergangener Woche wurde bei der Firma Bartel, Königshütte, angeblich von der Firma Mendlowski in Kattowitz eine telefonische Bestellung auf 20 Kisten Margarine im Wert von etwa 700 Zloty gemacht. Ein Gespann der Bestellerfirma sollte die Ware abholen. Da sich die Kaufleute aus ähnlichen telefonischen Bestellungen ihren Witz geholt haben, weil sie sich oft als Betrugsmanöver herausstellten, so verständigte sich die Firma Bartel mit der Firma Mendlowski in Kattowitz. Diese hatte keinen Auftrag erteilt. Daraufhin wurde die Kriminalpolizei verständigt. Wenige Stunden nach erfolgter telefonischer Bestellung fuhr das erwartete Gespann vor. Der Kutscher überreichte einen Bestellschein, um die Ware abzuholen. Ins Verhör genommen, erklärte er, von einem jungen Mann beauftragt worden zu sein, zwanzig Kisten Margarine abzuholen und an der Straßenkreuzung Lipine-Piasniki-Hohenlinde auf seinen Auftraggeber zu warten. Auf Anordnung der Kriminalpolizei wurden zwanzig leere Kisten auf den Wagen geladen, und ein Kriminalbeamter folgte dem Gespann nach. An der bezeichneten Stelle stellte sich nach längerem Warten ein junger Mann ein, der sich danach erkundigte, ob das die von ihm bei der Firma Bartel bestellte Ware sei. Den Kutscher beauftragte er, weiter nach Lipine zu fahren, wo die Margarine bei Kaufleuten abgesetzt werden sollte. Ehe sich aber der Betrüger versah, hatte ihn der Kriminalbeamte schon am Kragen. Es handelt sich um einen gewissen Theodor Gruszczyk aus Nikolai, der in ähnlicher Weise schon zwei Kaufleute betrogen hat und sich auch in anderer Beziehung durch zwei Einbruchsfälle und Wohnungsdiebstähle strafbar gemacht hatte. Nachdem er sich als angeblicher Postbeamter eingemietet hatte, verschwand er nach einigen Tagen unter Mitnahme verschiedener Sachen.

⊙ **Dreister Raubüberfall.** Ein noch nicht ermittelter Täter drang mittels Nachschlüssels, mit einem Revolver bewaffnet, in die Wohnung des Kaufmanns Karl Benke in Chorzow ein und stellte das in der Wohnung allein anwesende Dienstmädchen. Unter Bedrohung mit der Waffe verlangte der Eindringling von dem Mädchen die Angabe des Aufbewahrungsorts von Geld. Da das Mädchen aber Unwissenheit vorschützte, so durchwühlte der Einbrecher alle Schubläden der Schränke und des Schreibtisches. Da er aber nichts fand, entfernte er sich durch ein Nebenzimmer, nachdem er das Mädchen im Zimmer selbst eingeschlossen hatte.

Kreis Tarnowitz

× **Fortschreitende Elektrisierung.** Auch die kleinen Ortschaften Blechowka und Lazarokka im Kreise Tarnowitz erhalten in Kürze elektrisches Licht.

× **Zum Gemeindevorsteher von Ingslin** wurde vom Landrat in Tarnowitz der Stellenbesitzer Paul Ogrodnik ernannt.

× **Neudeck.** Als drittes kommissarisches Mitglied der kommissarischen Gemeindevertretung in Neudeck wurde Rudolf Markefka eingeführt. Dann wurde der Gemeindeetat in Ausgabe von 98 000 Zloty Einnahme von 82 000 Zloty (im vorigen Jahre in Einnahme und Ausgabe 62 000 Zloty) beraten. Die Ausgaben sind: Gehalt des Gemeindevorstehers 7500 Zloty (bisher 5300 Zloty), Gehalt des Sekretärs 1200 Zloty, des Exekutors 1200 Zloty, für Repräsentation, Reisekosten 1300 Zloty, Bürokosten 5110 Zl., für Wegebauten 22 000 Zloty (voriges Jahr 11 000 Zloty), an Amtsbezirksunkosten 7771 Zloty. Die Gemeindevorsteherwahl wurde vertagt.

Deutscher Liedertag 1930

Der Deutsche Sängerbund hatte, wie von uns berichtet, unlängst einen Aufruf zu einem allgemeinen Deutschen Liedertag erlassen, der am letzten Sonntag im Juni stattfinden soll. Geplant sind in Stadt und Dorf große Platzkonzerte, in denen in erster Linie Volkslieder zum Vortrag kommen. Wie wir aus der Deutschen Sängerbundeszeitung, dem amtlichen Organ des DSB. erfahren, sind in den Mitgliedsbünden Deutschlands und Oesterreichs sowie bei den Gesangvereinen der Auslandsdeutschen umfassende Vorbereitungen im Gange, um den Liedertag zu einer würdigen Feierstunde des Volksliedes zu machen. Die Bundeschormeister haben teilweise schon jetzt Chöre aus dem Bundesliederbuch ausgewählt, die von allen den Einzelbünden angeschlossenen Vereinen zu Gehör kommen. Im allgemeinen werden keine großen Massenchöre auftreten, sondern die in einer Stadt ansässigen Vereine werden sich nach Maßgabe ihrer Stärke und der verfügbaren Plätze so verteilen, daß an möglichst vielen Stellen der Stadt gleichzeitig gesungen wird. Im übrigen ist die Ausgestaltung des Liedertages in weitestem Maße den Vereinen selbst überlassen, da die örtlichen Verhältnisse bei der Gestaltung des Liedertages eine wichtige Rolle spielen. Bereits jetzt steht fest, daß der Liedertag im ganzen Reiche ein zustimmendes Echo gefunden hat, so daß mit einem Erfolge zu rechnen ist.

Letzte Anmeldefrist für Elternrenten

Die Fristen zur Anmeldung des Anspruchs auf Elternrente enden nach § 111 des Reichsversorgungsgesetzes am 31. März 1930. Dieser Termin ist in wenigen Wochen erreicht und damit den meisten Kriegereltern die Möglichkeit genommen, neue Ansprüche geltend zu machen. Insbesondere alle die Eltern, deren Söhne jüngeren Jahrgängen angehörten und die demzufolge heute die im RVG. aufgeführten Altersgrenzen noch nicht erreicht haben können, würden bei starrer Festhaltung dieser Frist härtestens betroffen werden. Der Vorstand des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten hat beim Reichsarbeitsministerium eine Verlängerung der Anmeldefrist um mindestens zwei Jahre beantragt. Zweckmäßiger wäre es jedoch, wenn die Fristen für Elternrentenansprüche überhaupt in Fortfall kämen. Trotzdem empfiehlt es sich aber dringend, etwaige Ansprüche auf Elternrente noch vor dem 31. März anzumelden.

Ordensniederlassung in Bad Landeck

Von dem Orden der Nazarener wurde vor einiger Zeit das Germanenbad in Landeck erworben. Es soll, als erstes seiner Art in Ostdeutschland, vorzugsweise der Ausbildung von jungen Männern dienen, die sich dem Missionarberuf widmen wollen. Die hier Ausgebildeten sollen vorzugsweise in Amerika, den nordischen Staaten Europas und auch in deutschen Siedlungen in Uebersee Verwendung finden. Neben den Priesterkandidaten finden auch Laien, die ein Handwerk gelernt haben, Landwirte oder Gärtner sind, Aufnahme.

Die neue Uniform der Landjäger

Die Beamten der Landjägerei haben bereits vor einiger Zeit eine neue Uniform erhalten und nun bekommen sie auch noch eine neue Ausrüstung. Sie erhalten braune Ueberschnallkoppel, die an einem Schulterriemen getragen werden. Weiter werden die Beamten mit einem Hirschfänger, mit dem Polizei-Gummiknüppel und mit einer Pistole ausgerüstet. Sie unterscheiden sich damit von der Schutzpolizei im wesentlichen nur noch durch die Farbe des Tuches des Rockes, der bei der Landjägerei graugrün und der Schutzpolizei dunkelblau ist, durch die Farbe des Helms, die bei den Landjägern grün und bei der Schutzpolizei schwarz ist und ferner an der Seitenwaffe. Die Landjäger haben schließlich noch am Rock Kragenspiegel und die Schutzpolizisten nicht. Während die Schutzpolizei entweder Säbel oder kurze Seitengewehre hat, werden die Landjäger Hirschfänger tragen. Bis zum 1. April wird die neue Uniformierung und Ausrüstung der Landjägerbeamten in allen Kreisen durchgeführt sein.

Die Breslauer Oper wird nicht geschlossen

Die Breslauer Oper sollte, da die staatliche Unterstützung nur noch bis Ostern d. J. bewilligt worden ist, zu diesem Zeitpunkt endgültig geschlossen werden. Gegen diesen Beschluß haben Behörden und Bevölkerung Breslaus und Schlesiens einmütig protestiert, und erst kürzlich fand eine große öffentliche Kundgebung für die Erhaltung dieses kulturpolitisch so wichtigen Instituts statt. Nunmehr hat sich auch der preußische Ministerpräsident in einem dringlichen Schreiben an das Kultus- und an das Finanzministerium für die Erhaltung der Opern in Breslau und Königsberg eingesetzt und in seiner Begründung auch vornehmlich auf die nationale Bedeutung der Theater in den Grenzgebieten hingewiesen.

Wann sollen Kinder Eislaufen lernen?

Das geeignetste Alter für das Erlernen des Eislaufsports sowie im Sommer für das Schwimmen ist das fünfte bis siebente Lebensjahr. In dieser Periode sind die Kinder in der Regel schon körperlich hinreichend kräftig und widerstandsfähig, um nicht auf jede Kleinigkeit von Erkältung und Wind mit Schnupfen und Katarrh zu antworten. Außerdem sind sie in diesem Alter noch leicht beweglich und geschmeidig, daß sie das Eislaufen spielend erlernen und dabei wegen der Geschmeidigkeit ihrer Knochen und wegen der geringen Körpergröße ohne Schaden hinfallen können.

5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

10. Ziehungstag — 19. Februar 1930, nachmittags

Nummern, bei denen nichts vermerkt, erhalten 150 Mark

114 357 422 613 706 14 70 **1**269 (300) 730 97 866 **2**277 487 532 726 **3**184 452 (2000) 80 522 **4**144 416 82 892 972 **5**288 (300) 93 541 832 **6**033 280 334 (500) 619 37 784 861 **7**275 339 754 807 27 68 **8**072 (1000) 160 (300) 850 78 979 **9**201 9 21 563 868 916
10062 139 305 486 **11**123 **12**018 419 54 665 75 789 819 [illegible]

[illegible]

382358 591 720 41 **383**169 347 680 **384**152 306 43 67 459 (500) **385**314 544 (300) **386**057 322 442 **387**390 739 **388**073 439 738 (300) 83 835 46 **389**042 (300) 532 835 970 80
390362 85 577 **391**317 55 63 67 574 671 848 907 (300) **392**101 (1000) 74 245 483 517 607 (500) 70 826 (300) 68 910 20 **393**083 134 537 614 68 (300) 712 **394**204 462 900 **395**376 534 **396**140 231 714 **397**123 (300) 201 38 619 715 806 994 **398**089 198 425 95 (300) 591 633 775 **399**163 929 53

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 200000, 4 zu je 75000, 2 zu je 50000, 8 zu je 25000, 48 zu je 10000, 104 zu je 5000, 306 zu je 3000, 538 zu je 2000, 1428 zu je 1000, 3066 zu je 500, 7810 zu je 300 M.

5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

11. Ziehungstag — 20. Februar 1930, vormittags

Nummern, bei denen nichts vermerkt, erhalten 150 Mark

[illegible]



Ratibor, 21. Februar. — Fernsprecher 94 und 130

Oberbürgermeisterwahl in Hindenburg

In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten in Hindenburg wurde der dortige Zweite Bürgermeister Franz (Soz.) mit 22 Stimmen zum Oberbürgermeister gewählt. 19 Stimmen erhielt der Kandidat des Zentrums, Regierungs-Vizepräsident Dr. Fischer-Oppeln (s. den Bericht im 2. Bogen 2. Seite.)

*

* **Verbandstag der Versicherungsanstalten.** Der Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten Deutschlands sowie der Verband öffentlicher Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalten Deutschlands haben dem Wunsch der Oberschlesischen Provinzial-Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalt, Sitz Ratibor, stattgegeben und als Tagungsort für den diesjährigen Verbandstag Gleiwitz ausersehen. Die Tagung findet am 30. und 31. Mai 1930 statt und zwar im „Haus Oberschlesien". An dieser Verbandstagung werden nicht nur die Direktoren sämtlicher öffentlichen Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalten teilnehmen, sondern auch die meisten Landeshauptleute Preußens sowie Vertreter des preußischen Ministeriums des Innern und anderer öffentlicher Körperschaften.

* **Aus der oberschlesischen Reichswehr.** Wie das Reichswehrministerium mitteilt, ist Major Ott vom Inf.-Regt. 17 mit Wirkung vom 1. März 1930 zum Kommandeur des 3. Bataillons des Inf.-Regts. 7 ernannt worden. — Major Marschhausen vom Inf.-Regt. 7 scheidet mit dem 28. Februar aus.

* **14 Kinder.** Reichspräsident von Hindenburg hat beim 14. Kinde des Stellenbesitzers Oswald Cuhnt in Ludwigsdorf bei Hirschberg die Patenstelle übernommen und ein Ehrengeschenk überwiesen.

* **Tragisches Geschick in einer Breslauer Familie.** Durch ein eigenartiges Zusammentreffen von tragischen Ereignissen wurde in eine Breslauer und in eine im Kreis Münsterberg wohnende Familie tiefe Trauer getragen. Das in Glambach wohnende Fräulein Maria Linke wollte die in Breslau wohnende Großmutter, die Witwe Karoline Linke, besuchen und begab sich deshalb zur Bahn. Auf der Fahrt nach Breslau erlitt die erst 23 Jahre alte junge Dame einen Herzschlag und sank auf der Stelle tot um. Zwei Stungen später wurde auch die Großmutter, die sie besuchen wollte, von einem jähen Tode dahingerafft. Sie erlitt einen Gehirnschlag und war ebenfalls sofort tot. Die Großmutter war 78 Jahre alt. Beide so plötzlich Verstorbenen wurden in Breslau gemeinsam beerdigt.

⊙ **Tödlicher Rodelunfall.** Einen tragischen Tod fand beim Schlittenfahren der 10jährige Schulknabe Fritz Ludwig in Wüstcröhrsdorf bei Landeshut. Er wurde auf der Rodelbahn von einem anderen Knaben mit solcher Wucht von hinten angefahren, daß er abstürzte und schwere innere Verletzungen davontrug. Unmittelbar nach der an ihm vorgenommenen Operation ist er verstorben.

⊙ **Ins Räderwerk geraten.** In Lichtenwaldau bei Bunzlau geriet der 21jährige Müllergehilfe Wuttig in der dortigen Mühle bei Hantierungen an der Transmission ins Räderwerk, wobei ihm ein Fuß abgerissen, ein Bein mehreremale gebrochen und innere Verletzungen zugefügt wurden. Der Verunglückte fand Aufnahme im Kreiskrankenhause. Sein Zustand ist ernst.

„Das Leben in Wort und Bild"

das heute der Gesamtauflage des „Anzeigers" beiliegt, führt mit der Bernina-Bahn in die Hochalpen und zeigt auch in guten Bildern den Ski-Sport im Gebirge, zu dem neue Bergbahnen führen. Der „Geduld" und „Geschwindigkeit" sind weitere Bilder gewidmet und über Bilder preisgekrönter Hunde werden wir zu den Ereignissen in aller Welt geführt.

Ratibor Stadt und Land

Sport-Sonderzüge

Morgen, Sonnabend, den 22. Februar, verkehrt Zug Nr. 544 von Beuthen OS. bis Glatz, Glatz an 17,30 Uhr (Anschluß in Ratibor um 12,30 Uhr über Leobschütz oder 13,16 Uhr über Kandrzin) und am Sonntag, den 23. Februar Zug Nr. 545 von Glatz bis Beuthen OS., Glatz ab 21,26 Uhr (Anschluß in Dtsch.-Rasselwitz über Leobschütz um 23,44 Uhr, Ratibor an 1,02 Uhr).

Neubau eines preußischen Behördenhauses

□ **Ratibor,** 21. Februar. Die in der Stadt Ratibor stationierten preußischen Ortsbehörden sind zum Teil äußerst notdürftig untergebracht. Dies gilt besonders für diejenigen Behörden, die größere Büros und in eigenen Gebäuden, sondern in Mietwohnungen einrichten mußten. Während das Katasteramt seit Jahren ehemalige Büroräume in der Oberschlesischen Landschaft benutzt, mußten für das Kulturamt, das Hochbauamt, das Gewerbeaufsichtsamt und die Kreiskasse ein oder mehrere Privatwohnungen freigemacht werden. Dieser Zustand ist im Laufe der Jahre unhaltbar geworden, da einerseits die Wohnungen sich als behelfsmäßige Büroräume einrichten ließen, auch bald sich als zu klein erwiesen, andererseits die der privaten Benutzung entzogenen Wohnungen oft Anlaß zu Schwierigkeiten zwischen Mietern, Vermietern und Kommunalstellen wurden.

Daher wurde der Entschluß der Staatsregierung, in Ratibor ein eigenes Behördenhaus zu errichten, von allen Seiten begrüßt. Bereits im vergangenen Jahre erwarb der Staat von der Stadtverwaltung das rund 1000 Quadratmeter große Eckgrundstück an der Dr. Heidestraße—Hohenzollernstraße, gegenüber dem als Bauplatz für das Stadt. Realgymnasium in Aussicht genommenen Grundstück. Inzwischen sind die Vorbereitungen des Neubaues, dessen Entwurfsbearbeitung und Bauleitung in Händen des Preuß. Hochbauamts Ratibor liegt, so weit gediehen, daß voraussichtlich im April mit der Bauausführung begonnen werden kann. Außer einer Hausmeisterwohnung, verschiedenen Archivräumen, Garagen und Nebenräumen werden 892 Quadratmeter Bürofläche mit insgesamt 104 Büroarbeitsplätzen an Fenstern geschaffen.

Oberschlesische Bank Ratibor

In der Bilanzsitzung wurde beschlossen, der demnächst stattfindenden ordentlichen Generalversammlung aus dem im Jahre 1929 erzielten Reingewinn von 192435 RM. die Verteilung einer Dividende von wiederum elf Prozent vorzuschlagen. Die geschäftliche Basis des Instituts hat sich in dem am 31. Dezember 1929 abgelaufenen Geschäftsjahr wesentlich erweitert, was in der erheblichen Erhöhung der Bilanzsumme und in der Steigerung des Umsatzes in Erscheinung tritt. Letzterer ist im Vergleich zum Vorjahre von ¼ Milliarde Reichsmark auf 287½ Millionen Reichsmark und die gesamten Betriebsmittel von 7182000 auf 8653000 Reichsmark gestiegen. Die wesentlichsten Erhöhungen sind auf dem Geschäftsanteil-Konto, dem Spareinlagen- und Konto-Korrent-Konto festzustellen. Der weitaus größte Teil der Spareinlagen ist langfristig festgelegt.

Recht erfreulich ist auch die Liquidität der Bank. Trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse und der andauernden großen Geldknappheit konnte dieselbe die berechtigten Kreditansprüche ihrer Mitglieder stets befriedigen und hatte am Jahresschluß, abgesehen von den sonstigen Liquiditätsreserven, neben dem erheblichen Kassenbestand von 125000 RM. noch ein Bankguthaben von 537000 RM. zur Verfügung. Diese Tatsache allein ist das beste Zeichen des Vertrauens, dessen sich die Leitung der Bank infolge des soliden Geschäftsgebahrens erfreut.

□ **Vom Kreistag Ratibor.** Anstelle des infolge Mandatsniederlegung aus dem Kreistag des Landkreises Ratibor ausgeschiedenen Abgeordneten Redakteur Okonsky aus Ratiborhammer tritt der Maurerpolier Emmerich Harazim aus Kranowitz in den Kreistag ein.

□ **Lehrer-Personalien.** Versetzt wurden Lehrer Jakob Abrahamczyk aus Ratibor als erster Lehrer nach Grabczok, Kreis Oppeln und Lehrer Hugo Gollcz aus Koppendorf nach Ratibor.

⊙ **Der Katholische Kaufmännische Verein** hielt im „Deutschen Haus" eine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Kaufmann Dudel, begrüßte besonders Gausyndikus Dr. Banke-Beuthen und gedachte des verstorbenen Landeshauptmanns Dr. Piontek. Gausyndikus Dr. Banke sprach über die Warenhausfrage, die auch für Oberschlesien durch die neuen Filialeröffnungen in Ratibor, Oppeln, Gleiwitz Hindenburg und Beuthen akut geworden sei. Es zeigt sich, daß bei diesen die Umsatzsteigerung größer ist als im selbständigen Einzelhandel. Um das Warenhaus zu bekämpfen hat man verschiedene Vorschläge gemacht, z. B. 20 Prozent Gewerbesteuerzuschläge für Filialbetriebe, oder eine Warenhaussondersteuer. Zu fordern sei jedenfalls, daß jede Filiale am Orte der Niederlassung selbständig veranlagt wird, statt der jetzigen gemeinsamen Veranlagung am Ort der Leitung. Zum Schluß erklärte der Referent, daß die Stellungnahme gegen das Warenhaus nicht etwa aus kleinlichem Konkurrenzneid erfolge, sondern daß es um die Erhaltung der Einzelpersönlichkeit und ihrer wertvollen Kräfte für Staat, Wirtschaft und Kultur gehe. Die Ausführungen fanden ungeteiltes Interesse und starken Beifall.

□ **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter.** In Kauls Brauerei fand die Generalversammlung des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener E. V. Ortsgruppe Ratibor statt. Sie wurde vom 2. Vorsitzenden Zigarrenkaufmann Josef Fabian geleitet. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte er des verstorbenen Landeshauptmanns Dr. Piontek, sowie der verstorbenen und gefallenen Kameraden. Im verflossenen Geschäftsjahr wurden 2032 Schriftstücke angefertigt und die Ortsgruppe hat an Mitgliedern um 92 zugenommen und zählt heute über 400 Mitglieder. Im Bericht wurde auch der Dank dem bisherigen Leiter der Ortsgruppe Ehrenvorsitzenden Stadtverordneten Träger für die mühevolle Arbeit und mustergültige Führung ausgesprochen. Zum Ortsgruppenleiter wurde Fabian zum 2. Vorsitzenden Joh. Kolodzie gewählt, 1. bezw. 2. Schriftführer Jos. Gratza und Georg Schulzek, Kassierer Karl Komorek und Hans Keller, Beisitzer E. Morawietz, W. Frakowiak, P. Swierczek J. Kubik, ferner die Frauen M. Golombek, A. Miera und H. Henkner gewählt.

□ **Die Landwirtschaftliche Kreiskommission** hält am Dienstag, den 25. Februar 1930, 10 Uhr vormittags in der Landesschenke Ratibor eine wichtige Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: Berufs- und Fortbildungsschulwesen im Kreise Ratibor (Referent Dr. Babilas); Bereitstellung von Mitteln zur Förderung der Landwirtschaft im Kreise (Referent Stadtrat Kies); Erlaß von Rentenbankzinsen (Referent Dr. Babilas); Polizeiverordnung betreffend Fortschaffen von Pflügen, Eggen und dergl. auf Chausseen vom 17. Juni 1929 (Referent Direktor Treeger); Unwetterschäden im Kreise Ratibor (Referent Direktor Treeger).

□ **Die Eisbahn im Eichendorffpark** ist wieder geöffnet. Abends von 6 bis 8 Uhr ist Schallplattenkonzert. Bei günstigen Eisverhältnissen findet Sonntag ein Schaulaufen statt, ausgeführt von Mitgliedern des Ratiborer Eislaufvereins. Der Besuch der Eisbahn kann nur empfohlen werden, umsomehr, als der Pächter der Bahn, der Ratiborer Eislaufverein, weder Mühe noch Kosten scheut, um trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse eine gute Lauffläche zu schaffen.

⊙ **Ratiborer Wettbewerb um die Deutsche Eislaufmeisterschaft.** Zu dem Artikel in der Sonntagnummer vom 16. Februar betr. Nichthergabe der Eisbahn an die Eislaufkünstler des Spiel- und Eislaufvereins schreibt uns der Ratiborer Eislaufverein folgendes: Im rechtverstandenen Sportinteresse liegt ein derartiges Vorgehen, das nur auf Stimmungsmache pro domo abgestellt ist, nicht. Es dient auch nicht der Förderung des Eissports. Fräulein Loske und Herr Paul Snehotta vom Spiel- und Eislaufverein Ratibor haben gar nicht zu den Deutschen Eislaufmeisterschaften in Breslau gemeldet. Sie sind lediglich, wie s. Zt. auch in Krummhübel, in einem Juniorpaarlaufen gestartet. Ein zweites Paar hätte also wohl nur als Zuschauer zu den Deutschen Meisterschaften entsandt werden können. Der neue Ratiborer Eislaufverein nicht zu verwechseln mit dem Spiel- und Eislaufverein, hat die städtische Eisbahn im Eichendorffpark gepachtet. Er scheut weder Kosten noch Mühe um das Eis bei den gegenwärtigen ungünstigen Witterungsverhältnissen lauffähig zu machen und zu erhalten. Einen kleinen Teil der Bahn hat der Verein für seine Kunstläufer abgegrenzt, damit sie ungestört üben können. Auf besonderen Antrag hin wird dieser Teil auch den Kunstläufern anderer Vereine, die dem hiesigen Stadtverband für Leibesübungen angeschlossen sind, zur Mitbenutzung zur Verfügung gestellt. Die einzelnen Vereine sind in diesem Sinne benachrichtigt worden. Wenn wir ein dahingehendes Gesuch der Herren Loske und Snehotta, das uns 2 Tage vor der Fahrt nach Breslau eingereicht worden ist, abgelehnt haben, so hatten wir hierfür unsere guten Gründe.

* **Bauern-Fest des V. D. A.** Auf die am Sonntag, den 23. d. M. (Beginn nachm. 5 Uhr) im großen Saal des Hotels „Deutsches Haus" stattfindende Wohltätigkeitsveranstaltung der Ratiborer Orts- und Schulgruppen des Vereins für das Deutschtum im Ausland (V. D. A.) sei nochmals empfehlend hingewiesen. Musikalische und turnerische Darbietungen, lebende Bilder, Theateraufführungen unter Leitung von Frau Claire Sobtzick, Tanzszenen, einstudiert von Frl. Gerti Reimann und oberschlesische Sitten- und Trachten-Darbietungen füllen das reichhaltige Programm aus. Allen Teilnehmern können genußreiche Stunden versprochen werden. Der Ertrag kommt restlos den kulturell notleidenden Auslandsdeutschen zugute.

□ **Stadttheater Ratibor.** Heute, Freitag, Pflichtvorstellung der Freien Volksbühne, Verlosungsgruppe I **„Die Frau von Korosin"**, Operette von Toni Thoms. Als Gast Günther Schwedka. Sonnabend Ehrenabend für Oberspielleiter C. Br. Rings. Erstaufführung **„Wenn der neue Wein blüht"**, Lustspiel in 3 Akten von Björnstierne Björnson. Regie Oberspielleiter C. Br. Rings. Herr Rings hat durch seine künstlerische und maßvolle Regie nicht geringen Anteil an dem Erfolg vieler Schauspielaufführungen. Ein volles, beifallsfreudiges Haus wäre der beste Dank für seine angewandte Mühe und Arbeit. Sonntag nachmittags 4 Uhr 22. Fremden- und Schülervorstellung **„Die versunkene Glocke"** von Gerhart Hauptmann zu stark ermäßigten Preisen. Abends 8 Uhr der große Operettenerfolg **„Die Frau von Korosin"** mit Günther Schwedka als Gast.

⊙ **Scheinfeuer.** Gegen 19.50 Uhr wurde am Mittwoch die Feuerwehr nach dem Postamt gerufen. Hier stellte es sich heraus, daß durch Verbrennen von Holzwolle im Keller starke Rauchentwicklung entstanden war; ein Eingreifen der Feuerwehr war nicht erforderlich.

p. **Gefaßter Kaninchendieb.** Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, hatte sich der trotz seiner Jugend wegen Eigentumsvergehen wiederholt vorbestrafte Arbeiter Josef Piechulla von hier vor dem Großen Schöffengericht wegen Rückfalldiebstahls zu verantworten. In 5 Fällen stahl der Angeklagte einigen armen Leuten Kaninchen und Hühner aus dem Stall. In einem Falle hatte er den ganzen Kaninchenstall mitgehen heißen. Das Schöffengericht schickte den Kaninchendieb auf drei Jahre ins Gefängnis.

Der Unfug des Sylvesterschießens

Der 20jährige Dreher Franz Philipp aus Schammerwitz stand vor dem Schöffengericht Ratibor, um sich wegen fahrlässiger Tötung und unbefugten Waffenbesitz zu verantworten. Der Angeklagte war im Besitz einer Pistole, die er angeblich von seinem Onkel geerbt haben will. Er hatte keinen Waffenschein und versteckte deshalb die Waffe. In der letzten Sylvesternacht holte er die Pistole hervor und nahm sie in die Wohnung seines Freundes Sokoll mit. Hier hatten sich einige junge Leute zusammengefunden, um die Sylvesterfeier zu begehen. Im Verlaufe des Abends begab sich der Angeklagte in den Hof und feuerte hier mehrere Schüsse ab. Als Sokoll gerade auf das Grammophon eine neue Platte auflegte, erschien der Angeklagte wieder in der Stube. Beim Herausziehen des Ladestreifens aus der Waffe krachte plötzlich ein Schuß und ins Herz getroffen brach die 17jährige Karoline Joschko, die auch an der Feier teilnahm, zusammen. Der Arzt konnte nur den Tod feststellen. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis unter Zubilligung einer Bewährungsfrist und einer weiteren Geldstrafe von 30 Mark. p.

Letzte Nachrichten

Die Wahlen in Japan

:: **London,** 21. Februar. (Eigener Funkspruch.) Bei den japanischen Unterhauswahlen haben nach Tokioter Meldungen schätzungsweise mehr als zehn Millionen Wähler teilgenommen. Vollständige Ergebnisse der Wahl werden nicht vor Sonntag vorliegen, doch rechnet man allgemein damit, daß die Regierung eine beträchtliche Anzahl von Sitzen gewinnt und im neuen Parlament über eine Mehrheit verfügen wird.

Kundgebungen in Wien

:: **Wien,** 21. Februar. (Eig. Funkspruch.) Nach einer Heimwehrveranstaltung in Wiener-Neustadt kam es beim Abmarsch der Verbände zu Kundgebungen. Viele jugendliche Kommunisten johlten in den Straßen, als die Heimwehrleute vorbeimarschierten. Die Gendarmerie ging mit gefälltem Bajonett an die Räumung des Hauptplatzes. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Schwere Auto-Katastrophe

:: **Paris,** 21. Februar. (Eig. Funkspruch.) In der Nähe von Clermont-Ferrand ereignete sich ein schweres Autounglück, dem zwei Personen zum Opfer fielen. Ein junger Arzt namens Farges war aufgefordert worden, sich rasch in das Dorf Manzart zu begeben, wo sich ein Mühlenbesitzer eine lebensgefährliche Verletzung zugezogen hatte. Ein Auto brachte den Arzt zur Unfallstelle. Unterwegs stürzte das Auto in eine tiefe Grube und begrub die beiden Insassen unter sich, die nur noch als Leichen geborgen werden konnten. Inzwischen war auch der Müller verschieden.

Ein amerikanischer Missionar in China ermordet

t. **Schanghai,** 21. Februar. In Itschang in der Provinz Huepi wurde der amerikanische Missionar Moore von chinesischen Banditen ermordet. Der amerikanische Generalkonsul in Nanking hat sich nach Itschang begeben, um die Untersuchung zu leiten.

Stadttheater Ratibor

Die Frau von Korosin

Operette von Toni Thoms. Text von Rudolf Frank. Spielleitung Fritz Daurer. Musikleitung Fr. Schmidt.

Es war immerhin ein Wagnis, diese Operette, die durch vorzügliche Aufführungen unter Intendant Gottscheid allgemein noch in denkbar bester Erinnerung ist, in Neueinstudierung zu geben. Aber das Wagnis ist gelungen: Die Frau von Korosin hat zwar ein gänzlich neues Gesicht erhalten, dabei aber die alte Wirkungskraft voll gewahrt. Das Publikum begleitete die Aufführung durch alle drei Akte hindurch mit starkem Beifall und erzwang sogar mehrfache Wiederholungen.

In der Titelpartie der „Kara von Korosin" zeigte Gerda Apel zwar anfangs stimmlich leichte Befangenheit, wuchs sich aber dann zu großem Format heraus und beherrschte vom zweiten Akt ab gänzlich die ganze Situation sowohl im strahlenden Gesang wie im lebensvollen Spiel und nicht zuletzt durch ihre Toiletten. Neben ihr wußte sich Hildegard Kehl als „Stanitz von Bareßku" vorzüglich zu behaupten und dieser Figur nicht nur warme Töne, sondern auch beseelten Ausdruck zu verleihen. Ein reizendes Figürchen von echter Kindlichkeit stellte Gerti Bochnia als „Priska" auf die Szene. Von zwingendem Eindruck war Fritz Daurer in der Charakterrolle des „Konstantin von Korosin", die er auch gesanglich vorzüglich auszustatten wußte. Die Figur des verbrecherischen Nebenbuhlers „Frederik von Lazewski" gestaltete Günther Schwedka als Gast recht glaubhaft und überzeugend, fand sich daneben mit dem schwierigen Gesangspart im ersten Akt recht gut ab. Walter Malten als „Neffe Boris" ließ alle Minen springen und hatte als Gesangstänzer sehr starken Beifall. Als alter „Schäfer Janeßku" wußte Paul Marx viel Sympathie auf sich zu vereinigen. Der Chor war überall sehr gut auf dem Platze, die kleineren Rollen wurden mit guter Einfühlung gegeben. Gretel Jensen wartete im Anfang des zweiten Aktes mit einem gut aufgebauten „Schwerttanz" auf.

Die Regie Fritz Daurers und die musikalische Leitung Fritz Schmidts trugen das Ihrige dazu bei, das Werk in sehr geschmackvoller Aufmachung zu servieren; allerdings hätte hier und da etwas Mäßigung im Orchester den guten Eindruck noch verstärkt.

Kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Sonnabend vorm. 6 Uhr Matur, 6,30 Uhr Jahresrequiem für verst. Marie Kolenda, 7,15 Uhr Jahresrequiem mit Kondukt für verst. Marie Sachs, 8 Uhr hl. Messe zur Mutter Gottes für eine leb. Familie.

Dominikaner-Kirche

Sonnabend vorm. 7,15 Uhr Amt zur göttlichen Vorsehung für Familie Haroske.

St. Nikolaus-Pfarrkirche

Sonnabend vorm. 6 Uhr Requiem für verstorb. Johanna Dziadzia, verst. Ehemann und Kinder, 6,30 Uhr Cant. für verst. Anton Kolodziei und Sohn Max, stille hl. Messe für verst. Sophie Zymelka, stille hl. Messe für verst. Bernhard und Agnes Tlach und Tochter Magda.

St. Johanneskirche Ostrog

Sonnabend vorm. 6 Uhr für verst. Vinzent Porombka, verst. Ehefrau und Sohn, 6,30 Uhr für Josef Galetzka, Sohn und Eltern, 7,30 Uhr Beerdigung Fridolin Klima.

Wetterdienst

Ratibor, 21. 2., 11 Uhr: Therm. —3° C., Bar. 766.

Wettervorhersage für 22. 2.: Veränderlich, vereinzelt Schnee, neuer Frost.

Wasserstand der Oder in Ratibor am 21. 2., 8 Uhr morgens: **1,18 Meter am Pegel, fällt.**

KAFFEE HAG billiger

Das große Paket RM 1.80
Das kleine Paket 90 Pfg.

Hufbeschlaglehrschmiede

Der nächste Lehrgang in der Hufbeschlaglehrschmiedeanstalt in Ratibor beginnt am 1. März 1930. Anmeldungen werden noch entgegengenommen. Nähere Auskunft erteilt der Lehrschmiedemeister Nestroy, Ratibor, Bollwerkstraße 5.

Ratibor, den 17. Februar 1930

Der Magistrat
gez. Kies.

Für den Neubau eines staatlichen Behördenhauses in Ratibor wird die Lieferung von 350000 Ziegelsteinen frei Baustelle Dr. Heidestraße hierdurch öffentlich ausgeschrieben. Schriftliche Bestellungen auf die Angebotsunterlagen, die alle erforderlichen Angaben enthalten, werden bis 1. März 1930 angenommen. Zusendung erfolgt nach Ueberſendung von 1.— RM. Gebühren, die nicht erstattet werden.

Preuß. Hochbauamt Ratibor
Hallermann.

Sonntagsspaziergang nach den „Schießständen"

Angenehmer Aufenthalt in gut geheizten und schön dekor. Räumen, verbesserte Beleuchtung

Sonnabend und Sonntag
Electrola-Konzert, Kaffeekränzchen
Kaffee mit Kuchen — Polnische mit Salat
Um gütigen Zuspruch bitten
Fritz Klapper und Frau

Restaurant „Bürgerheim"

Troppauerstr. 21 Ratibor Troppauerstr. 21

Sonnabend, den 22. Februar 1930: Großes



Schweinschlachten

Freitag von 6½ Uhr abds.: Wellfleisch
Sonnabend von 9 Uhr vorm. ab:
Wellfleisch und Wellwurst
Abends: Gebratene Wurst mit Sauerkraut
Anschließend:

Großer Hausball
Hierzu laden freundlichst ein
Paul Ganszczyk und Frau.

Schlachthof-Gaststätte

Ratibor, Eichendorffstr. 12. Telefon 427.

Am Sonnabend, den 22. Februar 1930 veranstalten wir einen

Hausball

und laden hierzu unsere werten Gäste, Bekannte und Freunde ergebenst ein.
Paul Klose und Frau.

Czech's Bierstuben

Ratibor Bosatzerstraße 15
Morgen Sonnabend, den 22. Februar 1930

Hausball

Besondere Einladungen ergehen nicht.
Pfannkuchen gratis. Betrieb bis 3 Uhr.
Es laden ergebenst ein E. Neumann u. Frau.

Empfehle allerbilligst starke **Hasen**
im ganzen und geteilt

Hirsch und Wildschwein
sowie div. Mastgeflügel
Wildhandlg. Georg Wischkony
Ratibor, Langestraße — Telefon 448

Gasthaus

im größeren Ort zu kaufen gesucht. Offerten u. K 105 an die Geschäftsstelle des „Oberschlesischen Anzeigers", Beuthen OS., Gräupnerstraße 4. Vermittler zwecklos.

Kolonialwarengeschäft

im Kreise Neustadt OS. ist krankheitshalber für Mk. 650.— zu verkaufen. Letzter Warenumsatz 19000 Mark und kann durch Mehrartikel noch vergrößert werden. Pacht Mk. 30.— ohne Wohnung. Warenlager kann, muß aber nicht übernommen werden. Zuschr. ernster Reflektanten unter C 371 an den „Anzeiger", Ratibor.

Gut erhaltene
Ladeneinrichtung
für ein Textil-Detailgeschäft zu kaufen gesucht.
Angebote unter B 383 an den „Anzeiger", Ratibor.



Trauerbriefe und -Karten
liefert preiswert und schnell
Riedinger's
Buch- u. Steindruckerei
Ratibor
Oberwallstraße 22/24

Die unwahren Verleumdungen, die ich über die **Fa. Josef Hartmann** verbreitet habe, nehme ich laut Schiedsmannsvergleich zurück und leiste auf diesem Wege
Abbitte
und warne vor Weiterverbreitung.
David Sandberg
Ratibor.

Kriegsbeschädigter sucht
2—3000 Mark
a. fein Geschäftsgrundstück
auf 1. Hypothek.
Offert. unt. B 375 an den „Anzeiger", Ratibor.



Freitag u. Sonnabend:
Prima Fohlen- und junges Fleisch
Roßschlächterei
J. Koza, Ratibor
Oberwallstr. 20. Tel. 387.

Suche leere od. teilweise
möbl. Zimmer
Zentrum, 1. oder 2. Etage bevorzugt.
Klara Rose, Ratibor
Braustraße 11.

Beschlagnahmefreie
3—4-Zimmer-Wohnung
i. gut. Hause v. kinderlos. Ehepaar (Akad.)
per sofort oder 1. 4. gesucht.
Angebote mit Preis erb. unter S 378 an den „Anzeiger", Ratibor.

Großer Laden mit anschl. Wohnung für sofort zu vermiet.
Paul Lex
Ratibor, Brunken 12.

Kleine Villa
in Ohlau, 1925 erbaut, 4½ 3., elektr. Licht, Gas, Bad, schöner Garten für 21000 M b. halb. Anzahl. zu verkauf. u. zu beziehen
R. Blaschke, Ohlau
Hospitalstraße 9.

Zwangsversteigerung.
Am Sonnabend, den 22. d. M., versteigere ich um 10 Uhr vorm. Troppauerstr. 21 an Ort und Stelle 1 Posten Kurz-, Weiß-, Wollwaren, 1 kompl. Ladeneinrichtung öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Das Warenlager und die Ladeneinrichtung werden nur geschlossen versteigert. Besichtigung desselben, auch Einsicht der Taxe am Freitag, den 21. d. M., v. 4½—5½ Uhr nachm., und Sonnabend, den 22. d. M., von 9¾—10 Uhr vorm. an Ort und Stelle.
Golbeck, Obergerichtsvollzieher, Ratibor
Fernruf 832.



Central-Theater

Freitag bis Montag!
Der köstlichste Film des Jahres!



nach dem bekannten Roman von Ludwig Ganghofer

Ludwig Ganghofers bester Roman verfilmt.
Die Geschichte der kleinen Lo.
Wer dieses deutsche Filmwerk nicht sieht, versäumt etwas unbeschreiblich Schönes.

Als 2. Film:
Sind seidene Strümpfe in der Tasche des Mannes — ein Scheidungsgrund?
Dies zeigt der entzückende Film:

Seidene Strümpfe
mit LAURA LAPLANTE.

Wochenschau — Kulturfilm: Arose

Freitag, Sonnabend, Montag 3 Uhr, Sonntag ½2 Uhr
Jugend-Vorstellung
Tarzan 2. Teil und Lustspiel
10, 20, 30 Pfg.

Stadt-Theater

Ratibor OS.
Direktion: R. Memmler

Freitag, 21. Februar, 8 Uhr. 10¾ Uhr.
Pflichtvorstellung der Freien Volksbühne (Verlosungsgruppe 1)
Die Frau von Korosin
Karten sind auch im freien Verkauf an der Theaterkasse erhältlich.
Sonnabend, 22. Februar, 8 Uhr. 10¾ Uhr.
Ehrenabend für Oberspielleiter C. Br. Rings
Wenn der neue Wein blüht
Lustspiel in 3 Akten von Björnson.

Eisbahn geöffnet!
Von 6—8 Uhr abends:
Schallplatten-Konzert
Ratiborer Eislaufverein.



Freitag u. Sonnabend:
Verkauf von Fohlen- u. jg. fettem Fleisch
Roßschlächter Bartsch
Ratibor, Fleischerstr. 8.

Komplette Geschäftseinrichtung
für Kol.- und Delikat.-Geschäft sofort billig zu verkaufen.
L. Golez, Ratibor
Viktoriastraße 2c.

Leichten
Lieferwagen
Umstände halber zu verkaufen. Maschinell in best. Ordnung. Preis 200 RM.
Zu erfragen bei Gastwirt Emil Durczok Ratibor, Brunken 36.
— Autogaragen. —
Verkaufstag v. Freitag bis Sonntag.

Kammer - Lichtspiele

Von Freitag bis Montag!
Das große Sensations-Programm!
Das Stadtgespräch der Woche!
Das neueste deutsche Meisterwerk:

Achtung — Kriminalpolizei
Ein Kriminal-Sensations-Film in 8 Akten.
In den Hauptrollen:
Lissy Arna, Charlotte Susa, Hans Adalbert von Schlettow.
In fieberhafter Spannung erleben wir den Kampf der Kriminalpolizei gegen internationale Verbrecher ganz großen Stils.

2. Schlager:
Rin-Tin-Tin wird übertroffen durch **Raggie**
der neueste Schäferhund in dem neuesten Sensations-Film:

Hetzjagd auf Mensch und Tier!
Fabelhafte, noch nie gesehene Sensationen in 6 Akten.

Freitag, Sonnabend, Montag nachmittag 3 Uhr, Sonntag 1½ Uhr:
Große Schüler-Vorstellungen!
Der neueste Tom Mix-Film
und Lustspiel in 2 Akten, zus. 8 Akte.
Eintritt 10 und 20 Pfg.

Ohne Anzahlung

Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
Einzelmöbel etc.

bei langjährigem Kredit
liefert erste Möbelfirma an kreditwürdige Bürger. Angebote unter W 358 an den „Anzeiger", Ratibor.

Kaffee

für den man schwärmen kann, wer sucht ihn nicht? Aber beim Kaffee ist das Gute selten! Sie haben sicher selbst schon erfahren, daß es meist nur ein Zufallstreffer ist, den Kaffee zu finden, der alle Feinheiten in voller Harmonie enthält. Und doch — ich behaupte nicht zuviel — es gelingt mir durch jahrzehntelange Erfahrung und unter Anwendung modernster Röstechnik einen Kaffee zu liefern, der in Aroma und Geschmack einfach nicht übertroffen werden kann.

Es ist natürlich keine Kunst, zu hohen Preisen etwas Vorzügliches zu bieten. Meine Stärke liegt gerade darin, in billiger und mittlerer Preislage Kaffees in vollentwickelter Feinheit zu liefern. Probieren Sie doch beispielsweise einmal meinen „Jubiläums-Kaffee" per ¼ Pfund 70 Pfg. Gewiß sind die Kaffeepreise im allgemeinen etwas gefallen, trotzdem ist es auf dem Gebiete des Kaffeehandels ein Beweis der Leistungsfähigkeit, einen so feinen, alle Ansprüche befriedigenden Kaffee für Mk. 2.80 per Pfund liefern zu können.

Sie kennen doch Kaffee, vergleichen Sie bitte nur einmal, unter Berücksichtigung des Preises, die Qualität!

Theodor Pawlenka
Neuestraße 5 — **Ratibor OS.** — Telefon 22/2022
Kaffee-Groß-Rösterei
Kostproben: Freitag, den 21. und Sonnabend, den 22. d. Mts.

Gelegenheitskauf!

Wegen dringender Barainschaffung verkauft bekanntes Teppichhaus einen großen Posten

echte Perser-Teppiche und Perser-Brücken
verschiedene Größen, seltene Exemplare, zu so
kolossal billigen Preisen
wie sich wohl nie mehr eine bessere Gelegenheit zum Ankauf von echten Teppichen bieten dürfte. Bedingung: sofortige Kasse. Offerten unter U 2984 an den „Anzeiger", Ratibor.

Regenerator-Einreibung

u. Pflaster, hervorragend bewährt bei
Hexenschuss, Rheuma u. Gicht
Mohrenapotheke A. Dluhosch
Gleiwitz, Ring

Wiederverkäufer
finden geeignete Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt „Der Globus" Nürnberg, Maxfeldstr. 28.
Probenummer kostenlos.



Mensch sei helle —
lea „Lebewohl"
auf die kranke Stelle!
Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballenscheiben. Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß. Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich i. Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: Drog. F. Switawski, Neuestr., Hindenburg-Drog. C. Roederer.

Offene Stellen

Suche zum bald. Antritt für Ratibor ein ält.
Fräulein fürs Geschäft
der Lebensmittelbr., welch. auch Hausarbeit mit verrichtet, desgleichen ein
ält. Dienstmädchen
vom Lande, für alle vorkommenden Arbeiten. Bewerbungen mit Lebenslauf, Bild u. Lohnanspr. bei freier Station unter F 381 an den „Anzeiger", Ratibor.

Lehrmädchen für Damenputz gesucht.
Selma Ehrlich
Spezialhaus f. Damenputz
Ratibor, Neuestr. 16.

Tüchtiges
Alleinmädchen
m. Zeugn., nicht unter 25 Jahren, sofort gesucht. Guter Lohn.
Frau Apothekenbesitzer **Kaspar**
Groß-Peterwitz.

Zum Antritt per 1. April suche ich für mein Kolonial- und Manufakturwarengeschäft einen durchaus tüchtigen, fleißigen und ehrlichen
jungen Mann
als Verkäufer, bei freier Station im Hause. Bewerber der polnischen Sprache mächtig und die Ia Zeugnisse aufzuweisen haben, wollen ihre gefälligen Offerten mit Gehaltsangabe einsenden an
Ismar Ebstein, Alt Budkowitz OS.

Fußbodenöl- und Bohnerwachs-Reisende, sowie Großabnehmer
welche bereits die einschlägige Kundschaft besucht haben, von erster, tonangebender Fabrik bei bestem Verdienst gesucht. Guter Kundenstamm vorhanden. Offerten unter H D 363 an Invalidenbank, Leipzig.

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat" sowie für Feuilleton: Gustav Broske; für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redakt. Teil: Ludwig Jüngst; für den Anzeigenteil: Paul Zacher, sämtl. in Ratibor. In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: Richard Babura in Rybnik, ul. Korsantego Nr. 2. Druck und Verlag: Riedinger's Buch- und Steindruckerei, Ratibor.



Beilage zum „Oberschlesischen Anzeiger" und „General-Anzeiger für Schlesien und Posen"

Ein übereilter Schuß

Skizze von Herbert Schmitt-Carlen. (Nchdr. verb.)

Die braunen Ruderer legten sich kräftiger in die Riemen, und mit vermehrter Geschwindigkeit schoß das schwere Boot durch die Wellen. Im Nordosten erhob sich eine dunkle Wolkenwand über dem Horizont. Boutin betrachtete sie besorgt. In wenigen Stunden würde ein Unwetter losbrechen, von einer Heftigkeit, wie man sie nur hier, nicht weit vom Aequator, kennt, und vorher mußte der schützende Hafen erreicht sein. Mit rauhem Zuruf spornte er die sechs Melanesier zu noch größerem Eifer an.

Die Sonne brannte heiß. Boutin legte sich in seinen Sitz zurück und begann zu träumen. Es war doch ein elendes Dasein, das er hier führen mußte. Da saß er jetzt seit fünf Jahren auf Tariare, der entlegenen Südseeinsel, allein, ohne kaum je einen Menschen zu Gesicht zu bekommen; denn die melanesischen Arbeiter verdienten diese Bezeichnung doch nicht. Nur vier Mal im Jahre brachte ihn das Boot nach Malekula, wo er seine Kopra absetzen konnte, die der alle drei Monate auftauchende Dampfer der „Inter-Island-Steamship-Co." dann sammelte und nach Sydney brachte. Und warum das alles? Nur weil das Schwurgericht sich damals — Jahre zuvor — durch die von dem Kriminalkommissar Carrot zusammengetragenen Beweise überzeugen ließ und ihn wegen Totschlags zu zehn Jahren Gefängnis verurteilte. Und dabei war er doch in der Tat völlig unschuldig gewesen. Aber die Indizien sprachen zu stark gegen ihn, eine Verkettung unglücklicher Umstände hatte es ihm unmöglich gemacht, sie zu widerlegen. So wurde er eingesperrt, bis nach vier langen Monaten ein glücklicher Zufall die Flucht ermöglichte. Er war in die Südsee gegangen und auf Tariare gelandet, wo er nun auch wohl seine Tage beschließen würde. Denn nach Frankreich konnte er nicht zurück. Drohend stand ihm das Gefängnis vor Augen, dessen Mauern sich sofort wieder hinter ihm schließen würden, sobald er den Fuß auf heimatlichen Boden setzte. Und wie gern wäre er nach Paris zurückgekehrt, allein schon um an diesem Carrot Rache zu nehmen. Wie er den Kerl haßte! Zum Greifen deutlich sah er ihn vor sich, mit dem hämischen Lächeln um die schmalen Lippen ...

Ein lauter Zuruf seiner Ruderer weckte Boutin aus seinen Träumen. Aus den Wellen erhoben sich dunkelblaue Berge, bald sah man schlanke Kokospalmen sich im Winde wiegen, das Boot war vor Malekula angelangt. Schnell machten die Braunen das Fahrzeug am Kai fest und begannen mit dem Ausladen, während ihr Herr sich in das unweit des Hafens gelegene Pioneer-Hotel begab, um dort in der Bar durch einen kühlen Trunk die erschlafften Lebensgeister zu ermuntern. Belebend rann das gut gepflegte Bier durch die ausgedörrte Kehle, ein zweites Glas folgte, und jetzt sah Boutin sich in dem Raume um.

Im Hintergrunde saßen um einen Tisch einige Kaufleute und Pflanzer, die er von seinen früheren Besuchen in Malekula kannte. Sie winkten ihm zu, und er wollte sich gerade zu ihnen begeben, als er stutzte. Täuschten ihn seine Sinne? Der Mann, der dort allein am Tisch gesessen hatte und jetzt mit einem, wie es Boutin schien, hämischen Lächeln auf ihn zuschritt, das war doch Carrot?

Blitzschnell jagten die Gedanken durch Boutins Hirn. Carrot hier: das konnte nur bedeuten, daß der Kommissar ihn sogar an diesem Ende der Welt aufgespürt hatte und nun gekommen war, ihn wieder nach Frankreich ins Gefängnis zurückzubringen. Vor den Augen des Gehetzten tauchten die düsteren Umrisse der Strafanstalt auf. Ihn schauderte, wenn er daran dachte, daß er dort für lange Jahre eingeschlossen leben sollte. Tariare mit seiner Einsamkeit, mit den braunen Arbeitern als einzigen Genossen erschien ihm plötzlich als ein Paradies, aus dem er vertrieben werden sollte.

Und nur wegen dieses Carrot! Der tiefe Haß, den er jahrelang gegen seinen Feind gehegt, flammte plötzlich heiß auf, und als der Kommissar jetzt vor ihm stand und, die Hand ausstreckend, eben die Lippen öffnen wollte, riß Boutin den Revolver aus der Hüfttasche und drückte auf den anderen ab. Mit wilder Genugtuung sah er den Feind zu Boden sinken.

Helle Aufregung entstand in der Bar, als der Schuß knallte. Alles umringte den Schützen und sein Opfer, und schon waren auch zwei Polizisten zur Stelle. Ohne Widerstand zu leisten, ließ Boutin sich verhaften. Starren Auges blickte er auf Carrot. Der Sterbende öffnete noch einmal die Augen, und mühsam entrangen sich einige Worte den erblassenden Lippen: „Boutin ... Ich wollte Ihnen nichts tun ... bin schon lange nicht mehr ... bei der Polizei ... Aber ich ... hätte Ihnen sagen können ... daß ... Ihre Unschuld sich inzwischen ... herausgestellt hat. Nun aber ... nach diesem ... kann nichts mehr Sie vor dem Gefängnis ... retten ..."

Erschöpft hielt der Todgeweihte inne, seine Augen brachen. Carrot hatte geendet.

Einer der Polizisten faßte den Pflanzer am Arm. „Das war vorschnell gehandelt, Boutin. Doch nun kommen Sie mit! Für Sie gibt es hier nichts mehr zu suchen."

Ein allzu kräftiger Händedruck

Eine Dresdener Episode vom Hofe Augusts des Starken.

Von O. Th. Stein. (Nachdr. verb.)

Der starke August war ein hochberühmter Fechter, den nur einer seiner Generation übertraf: Gottfried Kreußler, der Universitätsfechtmeister von Jena.

Weilte August in Dresden, focht er fast täglich im Schloßhofe mit seinen Herren. Fremde und Einheimische schauten zu.

Wieder durchklirrte eines Tages Waffenlärm den engen Hof. Zu einem Tore drückte sich etwas schüchtern ein junger, schlanker Kandidat der Theologie herein, stand, staunte, focht selbstvergessen mit seinem beknopften Stock mit, murmelte Beifall und Mißbilligung, zeigte sich also deutlich als Freund und Könner der edlen Fechtkunst.

Bald stach eine hochmütige Junkernase vor dem Kandidaten in die Luft: „Er soll zum Kurfürsten kommen!"

Kandidat Reichmann war gar nicht so schüchtern, wie es aussah, trat keck und sicher heran, verbeugte sich tief: „Zu dienen, Kurfürstliche Gnaden aus Jena komm' ich."

„Und Er kann fechten, wie ich sehe?"

„Hab's beim Kreußler gelernt, Kurfürstliche Gnaden."

„Er ist doch aber Theologe?"

„Auch der Gottesgelahrtheit, sagt Meister Kreußler immer, kann es nichts schaden, wenn sie streitbar wird."

„Beim Kreußler also," lächelte August, „hat Er Lust zu einem Gang auf Rapiere mit mir, Kandidatus?"

„Eine unverdiente Ehre für mich, Kurfürstliche Durchlaucht!"

Der junge Theologe war kein Stümper. Er verstand die Pfiffe und Kniffe, ließ sich nicht abfangen. Bediente sich auch nicht einmal des ledernen Fechthandschuhs, sondern führte die Klinge mit der nackten Faust. Und wie! Da blieb keine Lücke, durch die des Kurfürsten Fechtroutine einen Blutigen hätte anbringen können.

Und ehe sich's die Zuschauerrunde versah, gab es ein Blitzen durch die Luft, und des Kurfürsten Rapier prasselte in hohem Bogen auf das Pflaster einer Hofecke.

August biß erst ärgerlich die Lippen. Lachte dann: „Auf ein Neues, Kandidatus!"

Wieder das gleiche Ergebnis. Ritterlich neigte der Kandidat das Rapier und trat zurück.

August streifte den Fechthandschuh ab, bot lächelnd dem Fechtgegner den Gruß mit einem Händedruck. Aber dann schloß sich die Pranke des Löwen, der ein Hufeisen nicht zu widerstehen vermochte, mit solch vernichtendem Druck um die arme schlanke, zarte Jünglingshand, daß diese, blutüberströmt und zerbrochen im Gerüst und Gelenk, durchstochen überall von den zersplitterten Knochen, zerstört für alle Zeiten, herabsank.

Verbissen wandte August dem Gegner den Rücken, schwer geritzt ob seiner Niederlage. Der Kandidat schlich verzweifelt hinaus. Totenstill war es im Hofe geworden. In die Herberge trug dem Jenaer ein Lakai den Dreispitz und einen Beutel mit Goldstücken nach. Mußte ihn aber, — er verstand freilich nicht, weshalb — wieder mitnehmen . . .

Abermals nach Wochen Fechtlärm auf dem Fliesenrund des Hofes.

Auch Zuschauer gafften. Lächerlich unter ihnen ein verhutzeltes Dorfschulmeisterlein in schäbigem Schwarz. Verlegen und doch schaugierig trudelt es den Dreispitz in den plumpen Pfoten. Witze prasseln auf das drollige Männlein nieder, das eine sonderliche Mischung von Knochenklobigkeit und schwächlicher Dürre ist mit allzu langen, affenähnlichen Armen und einem richtigen Uriansgesicht.

Auch August lacht hellauf über die Karikatur. Ruft in gnädigster Laune: „Soll herkommen, der Schulmeister!"

Darob jähes Entsetzen des unvermutet Geehrten, ängstliche Abwehr, ein Fluchtversuch. Es muß mit lustiger Gewalt vor seinen wohlmeinenden Landesfürsten gebracht werden, das Männlein.

Ein übermütiger Gedanke: „Soll mit mir fechten, der Schulfuchs! Gebt Ihm ein Florett! Wehr' Er sich, Magister!"

In Todesangst faßt die Schulmeisterpratze — sonderbar, wie groß und nervig sie ist — die leichte Klinge. Fuchtelt damit schon umher, ehe der Kurfürst angreift. Und die andere Hand wird ungeschickt zum Schutze vorgeschoben. Die Knie knicken ein, die Füße schieben sich nach innen.

Nach welscher Art beginnt August um den Schulmeister herumzutänzeln. Der tänzelt nicht. Dreht sich nur schwerfällig ein wenig nach rechts und links. Immer die linke Pratze als fleischernen Schutzschild vorgestreckt. Ein Anblick zum Schreien!

August möchte die hölzerne Tatze ein wenig anpicken, zielt beflissen danach. Aber da fährt ihm schon beim ersten Male plump zufällig des Anderen Klinge dazwischen, und der Stoß gleitet in die Luft.

Sonderbar — auch ein zweiter und dritter fürstlicher Angriff mißglücken. Und der Schulmeister hat sicher noch nie eine Waffe in der Hand gehabt, kennt keine Fechtregel und ist die Ungeschicklichkeit selber. Und nun nimmt der unglaubliche Kerl zum lauten Gelächter der Hofleute gar das Florett in die Linke und hält zur Abwehr die Rechte vor!

Dennoch begegnet jeder Ausfall des Fürsten einer zwar unbeholfen regelwidrigen, aber stets bereiten Parade.

Und die Lachsalven der Hofleute werden leiser und seltener.

Der Kurfürst legt es jetzt ganz offen darauf an, dem hartnäckigen Kerl da vor ihm einen kräftigen Denkzettel zu verabfolgen. Schon keucht die fürstliche Brust, und ein leichter Schweiß steht auf Augusts Stirn. Der Schulmeister aber bleibt unverändert, zeigt keine Aufregung.

Wieder fällt August jäh und scharf aus. Da — ein Ausruf allgemeiner Verblüffung: Die Klinge des Schulmeisters hat sich im Korbe des fürstlichen Floretts verhakt. Mit heftigem Ruck prallt es aus der Hand des Fechters in hohem Bogen gegen die Hofmauer.

Jäh ändert sich jetzt auch die Haltung des dürftigen Landschulmeisters, und im Handumdrehen steht ein völlig Anderer da. Die Gestalt reckt sich hochauf, die Beine straffen sich, elegant wird die Fechthaltung, blitzschnell ist die Klinge aus der Linken in die Rechte gewechselt. Senkt sich zu höflichem Fechtergruß vor dem besiegten Gegner.

Nur eine Sekunde ist August verblüfft, bricht dann aus: „Sacré nom — Er ist entweder der Teufel oder der Kreußler aus Jena!"

„Zu dienen, Kurfürstliche Gnaden, nur der Kreußler."

Diesmal scheint kein Zorn beim Kurfürsten ob der Niederlage vorhanden. Lachend bietet er seine Rechte, die Kronentaler zerbrechen und Eisenstangen biegen kann, dem Gegner zur Versöhnung.

Sagt der Kreußler, ohne einzuschlagen, trocken: „Hält nicht mehr aus, meine Hand, als die vom Kandidaten Reichmann, Kurfürstliche Gnaden!"

„Er weiß, Kreußler?"

„Und bin deshalb hier, für meinen unglücklichen Schüler zu bitten. Reichmann sitzt verzweifelt daheim, die Hand ist abgenommen. Er weiß nicht, wovon er sich und seine alte Mutter ernähren soll, Kurfürstliche Durchlaucht."

August beißt betreten die Lippen. Er hatte im lärmenden Trubel seines Hofes die zerbrochene Kandidatenhand, die sein Geld zurückgewiesen, ganz vergessen.

Hm — zum Krüppel gedrückt — weil — na ja, zum Donner, weil der Kerl besser fechten konnte als Kurfürst August, der berühmteste Fechter seiner Zeit! Und wird freilich nun sein Lebtag keine Waffe mehr anrühren. —

„Kreußler!"

„Kurfürstliche Gnaden?"

„Sein Kandidat soll die nächste gute Pfarre in meinen Landen haben. Und eine künstliche Hand von dem besten Meister obendrein. Ist Er nun zufrieden, Kreußler?"

Tief beugt sich der berühmte Fechtmeister über die dargereichte Hand.

„Und nun, Kreußler, einen vernünftigen Gang auf Rapiere mit Ihm. Aber streng nach der Regel, bitt' ich mir aus!"

Pflanzen im Kampf gegen die Kälte

Die Zuckerfabrik im Zellenstaat. — Wenn die Wasserleitung platzt. — Warum schmecken erfrorene Kartoffeln süß?

Von H. Soldenhoff-Wien (Nachdr. verb.)

Wenn der milde Winter dieses Jahr in Garten, Wald und Feld auch nicht solche Verheerungen angerichtet hat wie sein Vorgänger, so sind wir doch von Nachtfrösten nicht verschont geblieben. Was versteht man nun unter Erfrieren? Letzten Endes die gewaltsame Ausscheidung von Wasser aus dem Organismus der Pflanze. Aus Wasser besteht vorzugsweise das Protoplasma, aus dem sich wieder die Zellen in der Hauptsache zusammensetzen. Sein Verlust muß diese und damit den aus ihnen aufgebauten Organismus zum Absterben bringen. Jede Pflanze sucht daher diesen kostbaren Stoff nach Möglichkeit festzuhalten.

Da ist es nun eigenartig, daß viele Pflanzen, die über wirkungsvolle Schutzmittel gegen zu starke Verdunstung, gegen übermäßiges Sonnenlicht, gegen Sturm, Insektenfraß, also gegen fast alle sie bedrohenden Gefahren verfügen, der Kälte wehrlos gegenüber zu stehen scheinen. Zuweilen sieht es sogar aus, als wüßten sie, daß gegen eine Kälte von zehn bis zwanzig Grad doch nichts hilft. Doch diese Wehrlosigkeit ist eben nur scheinbar. Die Pflanzen haben ihre Verteidigungslinie von der Außenfront, wenn man so sagen darf, ins Innere zurückverlegt, nämlich ins Protoplasma selbst.

Auf zwei verschiedene Weisen kann jetzt der Kampf geführt werden. Das Protoplasma besteht, wie erwähnt, hauptsächlich aus Wasser, dessen Verlust tödlich wirkt. Die Pflanze kann nun einmal dafür sorgen, daß diejenigen Organe und Teile, die der Kälte besonders ausgesetzt sind oder wegen ihrer Wichtigkeit in erster Linie geschützt werden müssen, möglichst wenig Wasser enthalten. Dies ist z. B. mit ein Grund, warum das Holz unserer Bäume im Winter weniger Saft aufweist als zu den anderen Jahreszeiten oder warum Samen und Sporen, die als Träger des Fortbestehens der Pflanze den Winter überdauern müssen, vollkommen trocken sind. Wo kein Wasser ist, verliert der Frost seine Schrecken; daher kann trockener Samen außerordentlich tiefe Temperaturen vertragen.

Die zweite Möglichkeit, die Kälte zu überwinden, besteht darin, daß die Pflanze das im Protoplasma enthaltene Wasser gegen die schädlichen Wirkungen des Frostes schützt. Dies Verfahren ist allerdings bedeutend verwickelter und auch hinsichtlich der Wirkung nicht so zuverlässig wie das erst genannte. Immerhin sind zahlreiche Pflanzen darauf angewiesen, weil sie ständig einen bestimmten Wassergehalt in ihren Organen zur Verfügung haben müssen.

Was tun nun derartige Pflanzen, um ihre „Wasserleitung" stets betriebsfähig zu halten? Sie verfahren ähnlich wie unsere Stadtverwaltungen, die bei hartem Frost die Straßen mit Salz bestreuen lassen. Salzhaltiges Wasser gefriert nämlich erst bei vier oder noch mehr Grad unter Null. Salz in größeren Mengen ist nun aber für die Pflanzen ein tödliches Gift, und diese müssen sich daher nach anderen Stoffen umsehen, welche die gleichen Wirkungen wie das Salz — aber ohne dessen schädliche Begleiterscheinungen — aufweisen. Ein solches Mittel haben sie denn auch gefunden. Wasser mit einem gewissen Gehalt an Zucker besitzt gegenüber den Einwirkungen der Kälte nahezu die gleichen Eigenschaften wie salzhaltiges Wasser. Zucker vermag die Pflanze in ihrem Zellsystem ohne Schwierigkeit selbst herzustellen. Den Beweis hierfür liefert jede gefrorene Kartoffel, die bekanntlich süß schmeckt; sie hat offenbar Zucker gebildet, nur eben nicht genug, um gegen besonders tiefe Temperaturen hinreichend geschützt zu sein. In der Tat verwandeln zahlreiche Pflanzen einen Teil der in ihnen enthaltenen Stärke bei starker Kälte oder vielmehr schon vorher in Zucker. Eine Erklärung, wie dieser Prozeß vor sich geht, würde hier zu weit führen. Jeder, der einmal Weizenkörner fein zerkaut und den so entstandenen Brei eine Zeitlang im Munde behalten hat, wird sich erinnern, daß die Masse einen süßlichen Geschmack bekam: Der Mundspeichel hatte die in den Körnern enthaltene Stärke in Zucker umgewandelt. Nach dem gleichen Grundsatze verfährt die Pflanze, wenn sie die Stärke auch nicht zu zerkauen braucht. Genau durchgeführte Untersuchungen haben gezeigt, daß überwinternde krautartige Pflanzen wie Schöllkraut (Chelidonium majus), Mauerpfeffer (Sedum) und andere im Winter in ihren über dem Boden befindlichen Teilen fast völlig die im Sommer darin enthaltene Stärke vermissen lassen. Sie wurde bereits im Spätherbst in Zucker verwandelt. Der auf diese Weise versüßte Saft hält das Wasser viel energischer fest, als es sonst der Fall sein würde.

Die hat einen doppelten Vorteil. Einmal gefriert der Saft, also das Wasser, nicht so leicht, und dann verliert die Pflanze auf diese Weise weniger Feuchtigkeit durch Ausatmen, durch Verdunsten. Auch dieses nämlich bildet eine Gefahr für ihr Leben. Wenngleich in weit geringerem Maße als im Sommer, hält ja die Verdunstung auch im Winter an, ohne daß gleichzeitig die Wurzeln aus dem hart gefrorenen Boden einen Tropfen Wasser aufzusaugen und den oberen Teilen zuzuführen vermöchten. Die Folgen zeigen sich im Verwelken der betroffenen Blätter usw.

Zu den weniger wichtigen Waffen der Pflanzen im Kampfe gegen die Kälte gehört das bei einigen sich zeigende Senkrechtstellen der Blätter, die so der Wirkung der Sonnenstrahlen weniger ausgesetzt sind als horizontal stehende. Als Beispiel seien die bekannten Rhododendren genannt. Alle diese Mittel wirken natürlich nur bis zu einer bestimmten Grenze, die indessen in einzelnen Fällen außerordentlich tief liegt. Wird sie überschritten, so hilft alles nichts: die Pflanze erfriert und stirbt ab.

Bunte Chronik

ck. **Er kennt ihn besser.** Der bekannte Arbeiterführer J. H. Thomas, der als Lord-Siegelbewahrer dem neuen Kabinett angehört und die Arbeitslosenfrage vor dem Parlament vertreten hat, kam kürzlich in einer Droschke vor dem Schatzamt vorgefahren und wurde von dem Pförtner ehrerbietig mit „Guten Mor-

gen, mein Lord" begrüßt. Der Kutscher starrte überrascht den ihm wohlbekannten Fahrgast an und sagte: „Hat sich was Lord! Das ist doch Jimmy Thomas!"

ck. **Leere Gefängnisse in Schweden.** Die Zahl der Insassen der schwedischen Gefängnisse schrumpft von Jahr zu Jahr zusammen. Bei einer Zählung vor etwa drei Monaten waren nur noch 2000 Gefangene in allen Strafanstalten des Landes. Das große Gefängnis von Barberg an der Westküste hat selten mehr als zwei oder drei Häftlinge zu gleicher Zeit. Während der letzten 6 Monate war in der Strafanstalt zu Engelholm nur ein einziger Insasse, zu dessen Beaufsichtigung zwei Wärter angestellt waren. Man hat daher jetzt beschlossen, eine ganze Anzahl von Gefängnissen aufzuheben und für andere Zwecke zu verwenden.

ck. **Die verkannte Selbstmörderin.** Leute, die den Boulevard Montmartre in Paris an einem der letzten Nachmittage entlanggingen, blieben entsetzt stehen und sahen empor, da sie eine Frau auf dem Fensterbrett im 5. Stockwerk eines Hauses stehen sahen. Sie machte wilde Bewegungen, schrie und schien in größter Erregung. Die beunruhigten Beobachter nahmen an, daß es sich um eine Selbstmörderin handle, die jeden Augenblick den furchtbaren Sprung in die Tiefe wagen könnte, vielleicht auch um eine Wahnsinnige. Die Menge wuchs von Minute zu Minute, der Verkehr stockte, und hilfreiche Menschenfreunde alarmierten die Feuerwehr. Bald kam ein Löschzug angedonnert, dessen Führer sofort die Situation übersah. Ein Sprungtuch wurde vorsorglich ausgebreitet, eine Leiter wurde an dem Hause aufgerichtet, und unterdessen stürmten zwei Feuerwehrleute die Treppe hinauf und klopften an die Tür des Raumes, in dem sich die augenscheinliche Selbstmörderin — die übrigens den Namen Henriette führte — befand. Unterdessen war eine halbe Stunde vergangen, und noch immer stand Henriette auf dem Fensterbrett, gestikulierte wild mit den Armen und schrie aus Leibeskräften. Aber als sie das Klopfen hörte, verließ sie ihren luftigen Platz, öffnete die Tür und sagte zu den Schutzleuten in entrüstetem Ton: „Was wollen Sie denn? Sie haben mich gestört. Ich mache meine Studien für das Kino und die Betrachtung der Menge regt mich dabei an."

ck. **Ein Baby als Hauptgewinn.** Vor dem Hauptpolizeiamt der Stadt Lausanne fand man eines schönen Morgens ein Baby, das in einer Kiste friedlich schlummerte. Man brachte den kleinen Jungen — denn ein solcher war es — in das Büro, und kinderfreundliche Schutzleute nahmen sich zunächst seiner Pflege an. Bald wurde der ungewöhnliche Fund bekannt, der auf der Treppe der Polizeistation gemacht worden war, und von allen Seiten liefen Besucher ein, das Baby anzunehmen. Da man nicht wußte, wem man das Kind anvertrauen sollte, so wurde eine Lotterie veranstaltet, deren einziger und Hauptgewinn das Baby war. Die glücklichen Gewinner waren ein reiches älteres Ehepaar, das keine Kinder hatte, und dieses war von seinem Glück so entzückt, daß es das durch die Lotterie zusammengekommene Geld nicht annahm, sondern die Polizei beauftragte, dieses zu wohltätigen Zwecken zu verwenden.

ck. **Ein Haus mit Pfennigen gekauft.** Ein Muster und Vorbild der Hausfrauen, auf das in einer englischen Wochenschrift ein hohes Lied des Lobes angestimmt wird, ist Frau Newman, die Gattin eines Weichenstellers aus Norfolk. Sie hat während ihrer ganzen Ehezeit alle Pfennige gesammelt, und wenn es genug waren, sie sofort in größere Münze umgetauscht, erst in Silber und dann in Noten. Als eines Tages ihr Mann ein kleines Haus bewunderte, das zum Verkauf stand, und seufzte: „Wie schön wäre es, wenn wir hier wohnen könnten!" da kam der große Augenblick ihres Lebens. Sie sah ihn lächelnd an und sagte triumphierend: „Dann wollen wir es kaufen." Er dachte zunächst, sie mache sich einen schlechten Scherz, aber sie brachte das nötige Geld herbei, das Ergebnis der gesparten Pfennige, die sie durch 17 Jahre aufgesammelt hatte. Die erstaunliche Geschichte von der Sparsamkeit der Frau ist erst jetzt ans Licht gekommen, als das Haus, das sie mit ihren Sparpfennigen erworben, nach ihrem Tode wieder verkauft wurde.

ck. **Die größte Privatstiftung.** Die vor 16 Jahren gegründete Rockefeller-Stiftung, die jetzt mit der Laura Spelmann Rockefeller-Stiftung vereinigt worden ist, verfügt über ein Kapital von mehr als 800 Millionen Mark und ist damit die größte Stiftung, die je von einem Privatmann gemacht worden ist. In den ersten Jahren sind von ihr fast 600 Millionen Mark ausgegeben worden und allein im Jahre 1928 über 87 Millionen. Ueber die Leistungen auf dem Gebiet der Heilkunde wird in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" zusammenfassend bemerkt, daß die Rockefeller-Stiftung zahlreiche Forschungsinstitute in den verschiedenen Ländern erbaut hat, den medizinischen Unterricht in China fördert, notleidende Laboratorien und Kliniken unterstützt, Seuchen bekämpft und für die Ausbildung von Krankenpflegerinnen sorgt. Sie gewährt 802 Männern und Frauen Stipendien für wissenschaftliche Arbeiten in aller Herren Länder und ermöglichte 61 Beamten und Professoren sowie 127 Krankenschwestern Studienreisen.

ck. **Der Herzog von Richmond verkauft Kunstschätze.** Der Sproß eines der ältesten englischen Adelsgeschlechter, der Herzog von Richmond und Gordon, hat bekannt gegeben, daß er einen Teil seiner berühmten Kunstsammlungen verkaufen will. Er hat zuviel Steuern zu bezahlen, sodaß er seinen uralten schottischen Herrensitz Goodwood House nicht mehr behalten kann. Wenn er sich auch von den Familienporträts nicht trennen will, so hat er doch andere Kunstwerke ersten Ranges in reicher Zahl zu verkaufen, darunter Bilder von Rubens, die berühmten Porträts Karls I. und seiner Familie und Karls II. von van Dyck, sodann Arbeiten von Veronese, Gainsborough, Romney, Raeburn, Lawrence usw. Auch von den größten Schätzen seiner Bibliothek will er sich trennen und ebenso von den wundervollen Tapisserien, die Ludwig XV. einem Vorfahren geschenkt hat.

ck. **Der römische Muster-Schupo.** Bei den Vermählungsfeierlichkeiten, die vor kurzem in Rom stattgefunden haben, war die Polizei bei dem riesigen Verkehr vor besonders schwierige Aufgaben gestellt, und man kann wohl sagen, daß sie sich vorzüglich bewährt hat und die großen Menschenmassen in musterhafter Weise lenkte und leitete. Unter dem faszistischen Regiment hat sich der Schutzmann in Rom, der früher nicht gerade einen guten Ruf genoß, zu einem wahren „Musterschupo" entwickelt. Es scheint, als ob diese Schutzleute alle Vorzüge und keinen der Fehler der lateinischen Rasse besitzen. Sie sind freundlich und zuvorkommend, aber in keiner Weise zudringlich, sie sind höflich, aber nicht unterwürfig, sie sind stolz aber nicht eingebildet, und sie sind unbestechlich. Vor allem fällt ihre große Ruhe und Gelassenheit auf, die man bei den lebhaften Italienern am wenigsten vermuten würde, und es ist nicht immer leicht für einen römischen Schutzmann, ruhig zu bleiben, wenn er von allen Seiten von Reisenden bestürmt wird, die die seltsamsten Fragen und Wünsche an ihn richten. Eine der alltäglichsten Pflichten des Polizisten der ewigen Stadt besteht darin, auf den Straßen, wie dem Corso und der Via del Tritone, auf denen bei Tage der Verkehr für Fußgänger nur auf der linken Seite gestattet ist, unachtsame Leute von der rechten Seite fernzuhalten, und immer wieder erhebt der Verkehrsregler seine weißbehandschuhte Rechte, um mit freundlichem Winken die Uebertreter der Vorschriften von der falschen Seite fortzulocken und sie nach der richtigen zu dirigieren. Es sind meist junge Leute, die natürlich den faszistischen Verbänden angehören und in Mussolini ihren Abgott sehen. Gern zitieren sie das „achte Gebot" des faszistischen Glaubensbekenntnisses, das da lautet: „Mussolini hat immer Recht." Aus dieser Begeisterung gewinnen sie die nötige Kraft, um die alltäglichen Pflichten mit unermüdlichem Eifer zu erfüllen, und so sind sie zu Vorbildern geworden, nach denen sich die Passanten auf der Straße richten, und die große Ordnung, die jetzt an die Stelle des früheren Wirrwarrs in Rom getreten ist, wird in nicht geringem Grade diesem stets höflichen und eifrigen Heer von Schutzleuten verdankt.

ck. **Für 16 Millionen Edelsteine gestohlen.** Nach den Schätzungen der Londoner Polizei sind allein in England im Jahre 1928 Juwelen im Werte von mindestens 16 Millionen Mark gestohlen worden. Dabei handelt es sich nur um Diebstähle, die zur Kenntnis der Polizei gebracht wurden. Es gibt noch viele andere, von denen sie nichts erfahren hat, und die die Summe bedeutend erhöhen würden. Dagegen bezifferten sich die gestohlenen Geldsummen in diesem Jahr, von denen die Polizei Kunde erhielt, nur auf 1 800 000 Mark. Die Zahl der Diebe, die es auf Geld abgesehen haben, hat bedeutend abgenommen, während die der Juwelendiebe sich vergrößerte. Die Einbrüche im ganzen sind in dem abgelaufenen Jahr in England weniger zahlreich geworden.

ck. **Das verlorene Kind.** Kürzlich ereignete sich, wie kanadische Blätter erzählen, auf einer Bahnstation von Winnipeg eine tragikomische Geschichte, die jeder Posse zur Ehre gereichen würde. Im Augenblick der Abfahrt eines Zuges stürzte eine Dame unbestimmten Alters auf den Bahnsteig und beschwor die Beamten der Canadian Pacific, den Zug nicht abgehen zu lassen, da sie ihr Kind verloren habe. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt und begann die Suche. Die Frau erzählte weinend und jammernd, ihr Kind sei während des Aufenthaltes ausgestiegen und nicht zurückgekommen. Sie war so verzweifelt, daß sich eine große Schar mitleidiger Seelen um sie versammelte und die ganze Station in Aufregung geriet. Schließlich aber wollte man trotz der flehentlichen Bitten der trostlosen Mutter den Zug abgehen lassen, als ruhig ein Mann herantrat und sagte: „Beunruhige Dich doch nicht, liebe Mama, Du siehst doch, daß ich rechtzeitig wieder da bin." Alle Welt starrte den Neuerschienenen an. „Wie alt ist denn Ihr Kind?" fragte ein Polizeiinspektor. „43 Jahre," antwortete die Mutter voller Stolz, auf den Herrn zeigend. Da die Gutgläubigkeit der Frau außer Zweifel war, so begnügte man sich damit, über den lustigen Vorfall zu lachen, und die Polizei sah von einer Verhaftung der liebenden Mutter wegen öffentlichen Unfugs ab.

Briefkasten

Nach R. Die Hauszinssteuer ist zu stunden und niederzuschlagen, falls das Gesamteinkommen der Familienangehörigen nicht mehr als 1200 RM. beträgt. Bei Vorhandensein von Ehefrau und Kindern erhöht sich diese Summe für jeden der Familienangehörigen um je 100 RM. für den 4. und jeden weiteren Familienangehörigen um 200 RM.

A. K., Bo. 1. In Chicago: „Abendpost und Sonntagspost", ferner: Bürgerzeitung und Illinois: Staatszeitung; in Peoria: Sonne. In Evansville: Freie Presse Staatszeitung. In Clinton: Volkszeitung. In Louisville: Anzeiger. In Baltimore: Correspondent. In Boston: Germania. In Holyoke: Neu-England Rundschau. In Lawrence: Anzeiger und Post. In Buffalo: Volksfreund. In Newyork: Staatszeitung. In Rochester: Abendpost, und viele andere mehr, alle in deutscher Sprache. 2. Beim Amtsvorsteher.

Nr. 10. Wenden Sie sich an den Kontroll-Inspektor Gitschel in Ratibor.

Benkowitz 77. 1. Auch in Bonn ist der „Generalanzeiger für Bonn und Umgegend" die meistgelesenste Zeitung. 2. Bei dem Regierungspräsidenten in Köln. 3. Ja.

W. 777. Wir haben sie noch nicht gezählt.

M. N. 63. Einen so kleinen Betrag leiht Ihnen jede Bank auf ein unbelastetes Grundstück.

F. E. Das kommt ganz darauf an, wieviel Vordermänner er hat. Eine Zeit läßt sich da auch nur annähernd nicht bestimmt ansagen.

K. S. 100. Hierfür finden Sie heute keinen Abnehmer mehr, da in dem „Silber" kein Metall mehr enthalten ist.

Neues von der Mode

Zur Konfirmation

Selbstverständlich soll das Konfirmationskleid, dem Ernst und der Würde des Tages entsprechend, in seiner Gesamtwirkung einfach sein — es braucht aber weder auf eine graziöse Ausgestaltung noch auf einen schönen Stoff zu verzichten! Man verwendet heute viel Seide: schönfallenden, weichen Crêpe de Chine, Georgette, Seidenmarocain und Taft. Daneben auch Samt und leichte Wollstoffe, deren neuartige, leicht gekreppte Arten (Wollgeorgette und Woll-Crêpe de Chine sind wohl die beliebtesten) sich für die Herstellung der flott geschnittenen, modernen Kleider außerordentlich gut eignen. — Die Formen der Konfirmationskleider weichen in nichts von allem übrigen ab, was ein junges Mädchen sonst trägt. Wir bringen auf unserer Abbildung ein paar sehr hübsche Konfirmationskleider in einfacher und in komplizierter, eleganter Art. Für das erste (T 1112) ist jede Seide geeignet, die weich fällt. Dieses Modell wirkt nicht nur durch die sehr hübsche Schnittform, sondern auch durch die zarte, zipflig ausfallende schwarze oder silbergraue Spitze sehr elegant. — Das nächste Modell (J 4452) kann aus Wollstoff oder Seide hergestellt werden; die Form mit der langen, ziemlich engen Taille und dem in geschweifter Linie ansetzenden Plisseerock ist sehr kleidsam. — Das dritte Modell (T 1108) eignet sich besonders für die Verarbeitung von Samt; die schlichte Taille sowohl als auch der ziemlich weite Glockenrock, dem der glatte Einsatzteil der Taille angeschnitten ist, sind jugendlich und schmeichelnd. Eine einfache weiße Georgettegarnitur am Ausschnitt und an den Ärmeln bildet eine anspruchslose, aber hübsche Belebung. — Das letzte Kleid auf unserer Abbildung muß aus Seide hergestellt werden, denn für den breiten Schulterkragen sowie für die schmalen Rüschen wäre Wollstoff oder gar Samt völlig ungeeignet. — Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich. A. K.

T. 1112 J. 4452

T 1112 Konfirmationskleid aus Taft für Mädchen von 14—16 Jahren. Der vorn durch eine glatte Bahn geteilte Rock ist glockig geschnitten und wird von gleichfarbiger Spitze ergänzt. Lyon-Schnitt erhältlich. (Großer Schnitt.)

J 4452 Konfirmationskleid aus schwarzem Wollgeorgette für Mädchen von 14—16 Jahren. Den Vorderteil ziert ein Smockmotiv. Die eingesetzten Aermel schließen mit Plisseevolants ab. Lyon-Schnitt erh. (Großer Schnitt.)



T. 1108 T. 1109

T 1108 Konfirmationskleid aus Samt für Mädchen von 14—16 Jahren. Der seitlich und rückwärts tief ansetzende Rock ist im Zusammenhang mit der hochgeführten Vorderbahn geschnitten. Lyon-Schnitt erh. (Großer Schnitt.)

T 1109 Kleid aus Taft für Konfirmandinnen von 14—16 Jahren. Durchgehend Schnittform mit eingesetzter Vorderbahn. Unten sowie als Begrenzung des Schulterkragens Rüschen. Lyon-Schnitt erhältlich. (Großer Schnitt.)

* **Die Buddhaköpfe von Tatung.** Eine der Sehenswürdigkeiten Nordchinas sind die „Tausend Buddhas von Tatung" im nördlichen Schansi. Hier haben unbekannte Künstler vor rund vierzehn Jahrhunderten ungefähr tausend Buddhabilder aus dem gewachsenen Felsen herausgehauen. Seitdem besuchten jährlich Tausende die zur Kultstätte gewordenen Klippen von Tatung. Leider befanden sich unter den letzten Wallfahrern auch einige chinesische Offiziere und Soldaten, die einmal etwas von der Sammelwut der Weißen gehört hatten. Deshalb wußten diese Barbaren nichts Besseres zu tun, als 96 der Buddhastatuen die Köpfe abzuschlagen. Sie brachten ihre Diebesbeute nach Peking und fanden dort an den vielen „Altertumshändlern", die fast lediglich vom Betrug an leichtgläubigen ausländischen Sammlern leben, willige Abnehmer. Ein Teil der Köpfe wurde von Mitgliedern der Gesellschaft zur Erhaltung chinesischer Altertümer entdeckt, und diese veranlaßten die Beschlagnahme der noch nicht verkauften Häupter. Wie die behördliche Untersuchung ergab, hatte den Auftakt zu dieser Schändung ein Pekinger Altertumshändler selbst gegeben, der in ganz unverfrorener Weise beim Militärgouvernement um Stellung einer Soldatenabteilung als Schutzgarde gelegentlich einer Reise bat und dann mit Hilfe dieser Braven ein Dutzend Buddhaköpfe nach Hause brachte.